

50

JAHRE

1 9 7 2

2 0 2 2

DAS MAGAZIN ZUM JUBILÄUM
DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL



50

JAHRE

1 9 7 2

2 0 2 2

01

Ein Grund zu feiern.

EDITORIAL

- 07 Ein herzlicher Gruß aus der Hochschulleitung

GLÜCKWÜNSCHE

- 08 Grußwort der NRW-Wissenschaftsministerin
- 09 Freund*innen und Förder*innen gratulieren

PROGRAMM

- 14 Ausgewählte Jubiläumsveranstaltungen im Überblick

02

Das haben wir erreicht.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

- 16 Interview mit Uni-Rektor Lambert T. Koch
- 18 Johannes Rau und die Bergische Universität

ENTWICKLUNG

- 21 Der Ausbau der Standorte
- 24 Studium damals und heute
- 26 Die Studierendenzahlen im Laufe der Zeit
- 28 Studieren in Wuppertal
- 31 Gleichstellung im Wandel
- 34 50 Jahre Internationalisierung
- 36 Kooperationen weltweit
- 40 Das ZIM und die Digitalisierung der Uni

UNI UND REGION

- 42 Starke Partnerschaften
- 44 IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge im Gespräch

03

Highlights der Forschung.

DRITTMITTEL

47 Entwicklung in Zahlen

FORSCHUNGSPROJEKTE

48 Fakultät für Geistes- und
Kulturwissenschaften

50 Fakultät für Human- und
Sozialwissenschaften

52 Fakultät für
Wirtschaftswissenschaft –
Schumpeter School of
Business and Economics

54 Fakultät für Mathematik und
Naturwissenschaften

56 Fakultät für Architektur und
Bauingenieurwesen

58 Fakultät für Elektrotechnik,
Informationstechnik und
Medientechnik

60 Fakultät für Maschinenbau
und Sicherheitstechnik

62 Fakultät für Design und Kunst

64 School of Education

04

Gesichter und Geschichten.

PERSÖNLICHKEITEN

66 Studierende und Beschäftigte
der ersten Stunde

68 Vier Fragen an prominente Alumni

70 Hochschulleiter aus 50 Jahren

ZUM (BE)WUNDERN

72 Uniwissen kompakt

74 Uni und Kunst

78 Impressum

79 Chronik zum Ausklappen

1977

Johannes Rau, damals NRW-Wissenschaftsminister, und der Gründungsrektor Prof. Dr. Rainer Gruenter bei der Schlüsselübergabe am 24. Oktober 1977 in Hörsaal 14.

SCHLÜSSELÜBERGABE.
DER STARTSCHUSS FÜR
EINE BILDUNGSOFFENSIVE
IM BERGISCHEN LAND.



Liebe Leserinnen und Leser,

2022 feiert die Bergische Universität Wuppertal ein ganz besonderes Jubiläum: ihr 50-jähriges Bestehen! Ein halbes Jahrhundert Forschung und Lehre im Bergischen Land – mit nationaler und internationaler Strahlkraft. Eine junge Erfolgsgeschichte, die mit der Gründung der Universität durch Johannes Rau ihren Anfang nahm. Eine Chronik, deren Seiten sich seitdem Jahr um Jahr mit spannenden Inhalten füllen, die von wegweisenden Entscheidungen, gemeisterten Herausforderungen, engagierten Menschen und bemerkenswerten Erfolgen berichtet. Wir sind stolz auf diesen Werdegang, zusammen mit unseren Partnern, hier in einer überaus innovationsfreudigen Region und dort in aller Welt.

50 Jahre Bergische Universität – 50 Jahre „Verstehen. Vermitteln. Gestalten.“ Unseren Geburtstag nehmen wir zum Anlass, diese Trias, als Mission in unserem Leitbild formuliert, mit Leben und Bildern zu versehen, Ihnen im vorliegenden Magazin einen Überblick über die Entwicklung der Hochschule in den vergangenen fünf Jahrzehnten zu präsentieren. Wir laden Sie ein, mehr über die Meilensteine aus einem halben Jahrhundert internationaler Spitzenforschung zu erfahren, präsentieren Ihnen Beispiele für die starke Verankerung der Uni in der Region und werfen einen Blick in die Zukunft.

Wie Henry Ford einstmal formulierte: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ In diesem Sinne wollen wir die Menschen

”

Wir sind stolz auf diesen Werdegang, zusammen mit unseren Partnern, hier in einer überaus innovationsfreudigen Region und dort in aller Welt.

in den Fokus rücken, ohne die eine Erfolgsgeschichte wie die der Bergischen Universität gar nicht hätte geschrieben werden können. Mein herzlicher Dank gilt daher auch an dieser Stelle den Beschäftigten sowie Unterstützer*innen und Freund*innen unserer Universität: Gemeinsam bilden Sie das Fundament, das die Hochschule zu dem vielfältig attraktiven Ort der Begegnung und Wissenschaft macht, der sie heute ist.

Natürlich möchten wir unseren Geburtstag auch „live“ mit Ihnen feiern. Unser abwechslungsreiches Programm, beginnend mit dem Festakt am 17. Februar in der Historischen Stadthalle, bietet zahlreiche Gelegenheiten dafür. Besuchen Sie die Uni zum Beispiel am Tag der offenen Tür mit Campus-Fest am 21. Mai und erleben Sie Wissenschaft zum Anfassen und Mitmachen! Oder tanzen Sie mit uns anlässlich des großen Jubiläumsballs am 5. November in der Historischen Stadthalle zum offiziellen Abschluss des Festjahres.

Jetzt aber wünsche ich Ihnen erst einmal eine kurzweilige Lektüre!

Herzlich,
Ihr

LAMBERT T. KOCH
REKTOR DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL

GRUSSWORTE ZUM JUBILÄUM



ISABEL PFEIFFER-POENSGEN
NRW MINISTERIUM

Mit 50 Jahren ist die Bergische Universität Wuppertal noch vergleichsweise jung, kann aber bereits auf viel Erreichtes zurückschauen und mit Zuversicht vorausblicken: Sie hat eigene Profile ausgebildet, sich erfolgreich international vernetzt und mit dem Leitmotiv „Verstehen. Vermitteln. Gestalten.“ ein starkes Selbstverständnis für Lehre und Forschung entwickelt.

”

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, Stärken zusammenzuführen und Synergien weiterzuentwickeln und damit auch ihre Strahlkraft zu erhöhen.

1972 im Zuge der nordrhein-westfälischen Bildungs- und Wissenschaftsinitiative gegründet, vereinte die Bergische Universität bestehende akademische Einrichtungen Wuppertals wie Ingenieurschulen, Werkkunstschule und Pädagogische Hochschule. Bis heute hat sie die Dynamik ihrer Entstehung für sich genutzt: In den vergangenen Jahren ist es gelungen, Stärken zusammenzuführen, Synergien weiterzuentwickeln und damit auch ihre Strahlkraft zu erhöhen. Das zeigt sich vielfach: Über 100 Studiengänge – darunter auch solche, die nur hier studiert werden können – bieten ein breites Angebot. Es wundert daher nicht, dass die Studierendenzahlen stetig steigen und sich seit der Gründung mehr als versiebenfacht haben. Sie ist – nicht nur mit der Zahl

der Studienplätze, sondern auch mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ – eine der Universitäten Nordrhein-Westfalens für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie schulbezogene Bildungsforschung. Fortlaufend steigende Drittmittel-Einwerbungen zeigen die wachsenden Forschungstätigkeiten. Ihre internationale Ausrichtung pflegt die Universität durch über 80 Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland.

Heute ist die Bergische Universität in Wuppertal, im Bergischen Land und auch in Nordrhein-Westfalen ein wichtiger Wissenschaftsstandort, der sich für die Zukunft gut aufgestellt hat.

Ich wünsche alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 50 Jahre!

ISABEL PFEIFFER-POENSGEN
MINISTERIN FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

”

Liebe Universität, herzlichen Glückwunsch zum 50.!
Uns verbindet viel – durch meine eigene Professur an der Bergischen Universität, durch die gemeinsame Gründung des Zentrums für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit „TransZent“ 2014, durch meine besondere Beziehung zur „MetaLicht Installation“ zum 40 jährigen Geburtstag. Noch mehr verbindet die Universität mit Wuppertal – sie macht unsere Stadt zu einem hochkarätigen, zukunftsorientierten Bildungsstandort. Dafür sorgen alle, die tagtäglich ihr Herzblut für Forschung und Lehre einbringen. Ihnen gebührt mein Dank für unsere Stadt.

PROF. DR. UWE SCHNEIDEWIND
 OBERBÜRGERMEISTER DER STADT WUPPERTAL

”

Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag. Die Bergische Universität hat die Stadt Wuppertal und die Region geprägt: durch Lehre und Forschung, durch die vielen Studierenden. Das Bergische war schon immer eine Region der Innovation und der Erfindungen. Die Bergische Uni ist ein Ort, in dem in dieser Verantwortung Zukunft gestaltet wird, für die Menschen, für die Region.

BURKHARD MAST-WEISZ
 OBERBÜRGERMEISTER DER STADT REMSCHEID



”

Die Gründung der Gesamthochschulen 1972 in NRW war ein großer Schritt für die Entwicklung unserer Städte: Akademische Bildung kam in die Arbeiterregionen, wurde „nahbar“ und vorstellbar für Schichten, die von ihr lange ausgeschlossen waren. Das wirkt bis heute fort: Menschliche Intelligenz, Wissen und Bildung sind die Ressourcen, die wir dringend für die erfolgreiche Lösung von Zukunftsaufgaben wie Klimawandel und Digitalisierung benötigen. Die Bergische Uni erschließt sie auch für unsere Klingenstadt.

TIM KURZBACH
 OBERBÜRGERMEISTER DER STADT SOLINGEN





”

Im Namen des Hochschulrates gratuliere ich allen Mitgliedern der Bergischen Universität zum stolzen 50-jährigen Hochschuljubiläum. In dieser Zeit ist unsere Universität mit ihrer Spitzenforschung und -lehre, einem vorbildlichen Wissenstransfer und starken Bekenntnis zur Diversität und Gleichstellung sowie einer wahrnehmbar wachsenden Infrastruktur zu einem Wahrzeichen Wuppertals geworden. Fest verwurzelt im Bergischen Land und zu Hause in der Welt ist sie heute die Heimat von Studierenden und Lehrenden aus über 110 Ländern. Ich freue mich sehr auf die Feierlichkeiten, in denen wir gemeinsam die Vergangenheit und Zukunft unserer einzigartigen Universität in den Blick nehmen.

DR. H.C. JOSEF BEUTELMANN
VORSITZENDER DES HOCHSCHULRATS



”

Mit kreativen Köpfen Neues schaffen – diese Lust am Unternehmertum erkenne ich auch in der Uni Wuppertal, die in nur 50 Jahren eine renommierte Universität wurde. Für uns ist sie eine Absolventenschmiede und wichtiger Kooperationspartner für heute und morgen.

NATALIE MEKELBURGER
VORSITZENDE DER GESCHÄFTSFÜHRUNG DER
COROPLAST FRITZ MÜLLER GMBH & CO. KG



”

Im Namen des Kuratoriums der Schumpeter School Stiftung, gratuliere ich der Universität herzlich zum 50. Jubiläum. Die Schumpeter School hat sich die Vernetzung zwischen Lehre, Forschung und Wirtschaft zum Ziel gesetzt und es ist ihr gelungen. Heute können wir mit Stolz auf die vergangenen Jahre zurückblicken. Die Industrie kennt und nutzt uns inzwischen.

HEINZ SCHMERSAL
VORSITZENDER DES KURATORIUMS DER
SCHUMPETER SCHOOL STIFTUNG



”

Unseren ganz herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag – alles Gute und weiterhin viel Erfolg! Wir schätzen uns glücklich, eine so gute Universität in unserer Nähe zu haben und freuen uns auf anregenden Austausch und fruchtbare Zusammenarbeit auch in der Zukunft!

RALF PUTSCH
GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTER DER
KNIPEX-WERK C. GUSTAV PUTSCH KG

”

Es ist mir eine große Ehre, die Bergische Universität Wuppertal anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums zu würdigen, und eine wahre Freude, weil die Bergische Universität eine sehr intensive Beziehung zu Frankreich pflegt. Deutsch-französische Studiengänge und Abschlüsse, eine dynamische Fachgruppe Romanistik, die hervorragenden „Rencontres littéraires“ und Ausstellungen, die gute Zusammenarbeit mit unserem Hochschulbüro in Bonn: Es gibt so viele Gründe zum Lob und für Zuversicht in die zukünftige Zusammenarbeit. Félicitations!

ANNE-MARIE DESCÔTES
FRANZÖSISCHE BOTSCHAFTERIN IN DEUTSCHLAND



”

Die Bergische Universität ist die Institution, die Wuppertal gegenüber den universitätsfreien Städten besonders „strahlen lässt“, nicht erst seit dem von uns weitgehend unterstützten MetaLicht. Auch in Zukunft wird sie für herausgehobene Entwicklungen sorgen.

ROLF-PETER ROSENTHAL
VORSTANDSVORSITZENDER DER
DR. WERNER JACKSTÄDT STIFTUNG



”

Im Namen der Stadtsparkasse Wuppertal und ganz persönlich gratuliere ich der Bergischen Universität von Herzen zu ihrem goldenen Jubiläum und wünsche unserer renommierten Hochschule im Wupper-Tal die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Arbeit in Forschung, Lehre und Transfer zum Wohle der Menschen, der Wirtschaft und der Gemeinschaft im Bergischen Land mit einer Strahl- und Wirkungskraft national und international.

GUNTHER WÖLFGES
VORSTANDSVORSITZENDER
DER STADTSPARKASSE WUPPERTAL



”

Wir, die Firma Walbusch, gratulieren der Universität zu dem, was in den letzten 50 Jahren erreicht wurde – wobei „die Universität“ am Ende die Menschen sind, die dahinter stehen; Ihnen danken wir besonders. Wir sind stolz darauf, mit dem Walbusch-Stiftungslehrstuhl „Multi-Channel Management“ an der Schumpeter School einen Beitrag zu der Entwicklung – aus Überzeugung – geleistet zu haben. Weiterhin viel Erfolg!

CHRISTIAN BUSCH
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
WALBUSCH WALTER BUSCH GMBH & CO. KG

”

On behalf of Ochanomizu University, I send my heartfelt congratulations to the University of Wuppertal and celebrate with you as you mark your 50th anniversary. We are honored to have been able to call you our international partner over the last 20 years. To this day, our partnership with the University of Wuppertal remains one of our most successful exchange programs. We look forward to continuing our prosperous friendship for many more years to come.

PROF. DR. YASUKO SASAKI
PRESIDENT OCHANOMIZU UNIVERSITY, TOKYO, JAPAN



”

Mit Begeisterung beobachten wir als FABU – Freunde und Alumni der Bergischen Universität e.V. – nicht nur die Entwicklung der Bergischen Universität, sondern unterstützen sie auch tatkräftig. Glückwunsch an alle Beteiligten zum Jubiläum und zur tollen Entwicklung in den letzten 50 Jahren.

ULRICH JAEGER
VORSTANDSVORSITZENDER DER FABU –
FREUNDE UND ALUMNI DER
BERGISCHEN UNIVERSITÄT E.V.



”

Happy Birthday liebe Uni! 50 Jahre! Wie hast Du Dich in dieser Zeit entwickelt! Da wir fast das gleiche Geburtsjahr haben, ist Dein Wachstum in all den Jahren für uns so greifbar und präsent gewesen. Mit Stolz schauen wir Wuppertaler heute auf Dich, wissend, dass Du wegweisend nach vorne gehst, als wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. Wir freuen uns, wenn wir dabei weiter ein wenig helfen und begleiten dürfen. Auf in die Zukunft.

ANDRE UND IRIS BOVENKAMP
GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTER UND
GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTERIN DER
HUEHOCO GROUP HOLDING GMBH & CO. KG



”

Dear Mr. Rector, during the 50 years of the University of Wuppertal, we have had the opportunity to conduct mobility of our students and scientists for 40 years. It is a great honour for me to thank you and your successful university for this opportunity, which has earned an impressive reputation nationally and internationally. I wish your university many more prosperous years. Vivat, crescat, floreat the University of Wuppertal.

PROF. DR. STANISLAV KMET
RECTOR OF TECHNICAL UNIVERSITY OF KOŠICE

”

Die Studentenzeit ist für uns alle, die wir das Glück hatten, studieren zu dürfen, eine der intensivsten und lebensvollsten Erfahrungen unseres Lebens. Manche erhoffen ihr Leben in der Wissenschaft und bleiben, andere wie ich suchen unseren Platz außerhalb. Aber mich hat es immer wieder zurückgezogen. Das Gespräch und die Auseinandersetzung mit jungen Menschen war für mich immer eine große Freude. Professor bin ich nun nicht geworden, aber was man selber nicht kann, können andere besser. Auch dies war für mich ein Ansporn, unserer Universität zehn Jahre lang Gastprofessuren zu ermöglichen. Eine schöne Bereicherung wie ich finde für unser akademisches Leben.

DR. JÖRG MITTELSTEN SCHEID
STIFTER DER GASTPROFESSUR UND EHRENDOKTOR
DER SCHUMPETER SCHOOL OF BUSINESS AND ECONOMICS



”

We are honored and delighted to congratulate you on the 50th anniversary of the founding of the Bergische Universität Wuppertal. The history of your university has been a story of success and accomplishment in the areas of advanced research, excellent teaching and dedicated service. For both our universities, international collaboration and the free exchange of students and researchers is a key element of academic life. Our continued partnership is a cornerstone of achievement in helping to shape the global university community.

RICHARD D. MCCULLOUGH, PH.D.
PRESIDENT FLORIDA STATE UNIVERSITY



”

I want to congratulate you all for the social and development role that the university has, investing in future generations for a better world. My experience in Wuppertal, under these unprecedented circumstances, has been joyful and humane despite being limited to online teaching only.

I enjoyed interacting with the students in Wuppertal; it shows a committed, diligent new generation with a clear compromise towards the present environmental challenges.

PROF. ENRIQUETA LLABRES VALLS
MITTELSTEN SCHEID GASTPROFESSORIN 2021



2022

VERANSTALTUNGEN IM JUBILÄUMSJAHR

Jahresprogramm

SOLAR DECATHLON EUROPE 21 / 22

10. – 26. JUNI

Internationaler Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Stadt

GESCHICHTE UND ZUKUNFT DER UNIVERSITÄT

APRIL – JULI

Vorträge zum 50. Jubiläum mit abschließender Podiumsdiskussion am 6. Juli

UNITAL 2022

MÄRZ – NOVEMBER

Vortragsreihe mit Professor*innen der Bergischen Universität, veranstaltet von der FABU

FESTGOTTESDIENST

26. JUNI

Ökumenischer Gottesdienst mit Präses Thorsten Latzel

STREETFOOD FESTIVAL

5. – 6. JULI

5. Streetfood@Campus

UNI KONZERTE SOMMERSEMESTER 2022

Programmgestaltung durch den Unichor und das Uniorchester unter der Leitung von Christoph Spengler



Solar Decathlon 21 / 22: Die Aufstockungsidee des Teams der Hochschule Düsseldorf für das Wuppertaler Café ADA an der Wiesenstraße beinhaltet Vollholz-Module, eine Klimahülle und eine Dachterrasse.

Streetfood auf dem Campus Griffenberg, 2018



50
JAHRE
1972
2022

Highlights

OFFIZIELLER FESTAKT 17. FEBRUAR

Auftaktveranstaltung in der
Historischen Stadthalle
Wuppertal

TAG DER OFFENEN TÜR 21. MAI

Programm aus Forschung und
Lehre auf dem Campus der
Bergischen Universität

JUBILÄUMSBALL 5. NOVEMBER

Der 17. Universitätsball
als Jubiläums-Edition

Details zu weiteren
Veranstaltungen und noch mehr
Informationen finden Sie unter:
50jahre.uni-wuppertal.de



Unikonzerte, 2019

Follow us:
[#50jahreuniwuppertal](https://twitter.com/50jahreuniwuppertal)
[#50jahrebuw](https://twitter.com/50jahrebuw)



@uni.wuppertal



@uni.wuppertal



@Uni_Wuppertal

... EIN EIGENER KLEINER KOSMOS DER VIELFALT, DER INSPIRATION UND DER CHANCEN.



Die Bergische Universität blickt auf ein halbes Jahrhundert bewegte und bewegende Geschichte zurück. Seit mehr als 20 Jahren ist Lambert T. Koch Teil dieser Geschichte – erst als Professor für Wirtschaftswissenschaft und seit 2008 als Uni-Rektor. Ein Interview über Meilensteine, persönliche Highlights und die Melodie der Bergischen Universität.

50 Jahre Bergische Uni – das ist ein Grund zu feiern. Worauf freuen Sie sich im Jubiläumsjahr besonders?

Nicht nur ich, sondern viele Beteiligte freuen sich schon jetzt sehr darauf, das Jubiläumsjahr zu nutzen, um die Bergische Universität mit ihren großartigen Erfolgen der vergangenen Jahre, mit ihrem Reichtum an Menschen und Projekten sowie mit ihrem starken inhaltlichen und strukturellen Potenzial zu feiern und einer größeren Öffentlichkeit neu in Erinnerung zu rufen. Zugleich schafft das Jubiläumsjahr mit einer Vielzahl an unterschiedlichsten Veranstaltungen zahlreiche Möglichkeiten, sich persönlich zu begegnen. Auch darauf freue ich mich schon jetzt sehr!

Ein halbes Jahrhundert gibt es die Bergische Universität nun schon. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Meilensteine in ihrer Entwicklung?

Ohne Zweifel ist einer der größten Meilensteine gleich die Tatsache gewesen, dass Johannes Rau es geschafft hat, die Gründung unserer Universität politisch möglich zu machen. Noch heute stehen wir dazu, dass das Anliegen der ursprünglichen Gesamthochschule Wuppertal richtig und wichtig war, jungen Menschen zur Persönlichkeitsentfaltung sowie zu einer gelingenden individuellen Bildungskarriere zu verhelfen, gerade, wenn sie aus schwierigen sozialen Verhältnissen heraus starten mussten. Ungeachtet dessen stellt auch die Umwandlung unserer Hochschule in eine Universität ab dem Jahre 2003 einen sehr wichtigen Meilenstein dar. Die gerade genannten Ziele sind für uns, wie angedeutet, weiter zentral, doch zugleich haben wir uns in den Folgejahren auf den Weg gemacht, auch

als Forschungsuniversität mehr und mehr zu reüssieren. Dass wir mittlerweile national und international in einer viel größeren Breite als exzellenter wissenschaftlicher Partner wahrgenommen werden, ist ein dritter Meilenstein – auch, wenn sich dieser nicht einem einzelnen Zeitpunkt zuordnen lässt. Seine Realisierung manifestiert sich in verschiedenen großartigen Projekten – etwa mehr und mehr auch im Rahmen hochkarätiger Forschungskonsortien unter in- und ausländischer Beteiligung, finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Europäische Union und andere namhafte Förderinstitutionen.

Auf welche Ereignisse blicken Sie besonders gerne zurück?

Auf diese Frage hin eine Rangliste aufzumachen, wäre mir nicht möglich. Doch, ohne dass das spektakulär klingt, haben mich gerade Einzelgespräche mit so vielen der unglaublich engagierten Menschen an unserer Universität immer wieder motiviert und mir Kraft gegeben. Als sehr bereichernd habe ich aber regelmäßig auch Gelegenheiten wahrgenommen, Veranstaltungen, wie Kongresse oder Diskussionsrunden eröffnen zu dürfen, deren Inhalte weit jenseits meiner eigenen akademischen Qualifikation angesiedelt waren. Dass ich meine Grußworte überwiegend selbst vorbereitet habe, natürlich häufig dankenswert unterstützt durch Stichwortgeber*innen, war namentlich meiner Neugier geschuldet, wenigstens eine Idee dessen zu erfassen, um was es in den jeweiligen Wissensgebieten und Fächern geht. Und schließlich habe ich mich natürlich – das gebe ich gerne zu – über Erfolge unserer Forscher*innen besonders gefreut. Erfolge, die dann auch wieder auf das Renommee der Bergischen Universität eingezahlt haben.

Was bietet die Uni jungen Menschen heute?

Die Bergische Universität ist ein eigener kleiner Kosmos der Vielfalt, der Inspiration und der Chancen. Damit will ich sagen, die 'Vielfalt' der hier 'angesiedelten' Persönlichkeiten, Ideen und Projekte hält für jeden jungen Menschen etwas bereit, das in ihm Vorfreude auf mehr und Motivation, sich im Leben zu engagieren, aufkommen lassen kann. Mit 'Inspiration' meine ich, dass der Nachwuchs angeregt wird, seine bisher erlebten Grenzen zu sprengen und in vielfacher Hinsicht über sich hinaus zu wachsen. Dass aus dem allen schließlich 'Chancen' für sämtliche Beteiligte, für die Organisation und letztendlich auch die soziale Gemeinschaft als Ganzes resultieren, liegt auf der Hand.

Ergänzen Sie bitte den folgenden Satz: Die Bergische Universität ist für mich ...

... ein Glücksfall.

Sie sind passionierter Orgel- und Klavierspieler. Welche Melodie hätte die Bergische Universität?

Universitäten sind immer 'Unvollendete', die vielstimmig und manchmal auch disharmonisch klingen müssen; mit Vorhalten, die sich unversehens in wunderbar gefällige Akkorde auflösen; mit stets singulären Sequenzen, ohne Schlusssatz, in die Zukunft hinein offen. Dabei wechseln sich Dur und Moll, Komposition und Improvisation genauso ab, wie leise und laute Passagen.

Das Jubiläumsjahr ist gleichzeitig Ihr letztes Jahr als Rektor. Sie standen im September 2021 nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Sie gehen, wenn es am schönsten ist?

Ertappt: In gewisser Weise hat dieser Gedanke bei meiner Entscheidung sicher eine Rolle gespielt. Der damit verknüpfte, wohl nicht gänzlich uneitle Wunsch, als Rektor in nicht allzu schlechter Erinnerung behalten zu werden, wird mir hoffentlich verziehen.

Was wünschen Sie der Bergischen Uni für die nächsten 50 Jahre?

Dass sie Menschen eine akademische und berufliche Heimat ist, in der man gerne studiert und arbeitet, auf die man auch stolz sein darf; dass sich hierfür ihr Renommee national und international weiter vergrößert; und dass sie auch künftig wesentliche Beiträge dazu leistet, unsere Gesellschaft und Umwelt lebenswert und zukunftsorientiert zu gestalten.

LAMBERT T. KOCH

ist Rektor der Bergischen Universität und gelernter Volkswirt. Privat musiziert er gerne, läuft Langstrecke und liebt schöne Literatur.

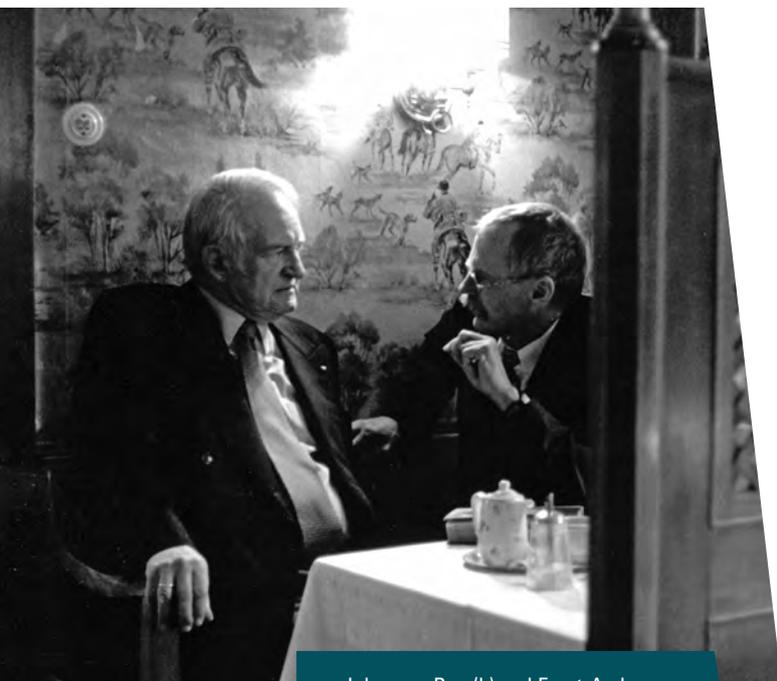
JOHANNES RAU UND DIE BERGISCHE UNIVERSITÄT



Ohne Johannes Rau würde es die Bergische Universität heute nicht geben. Ernst-Andreas Ziegler, ein wichtiger Zeitzeuge, schreibt in einem Gastbeitrag über die Gründungsphase der Wuppertaler Hochschule und die bedeutende Rolle des Politikers.

ERNST-ANDREAS ZIEGLER

ist Initiator der Wuppertaler Junior-Uni, ehemaliger Redakteur der Westdeutschen Zeitung, jahrzehntelanger Presseteamleiter der Stadt Wuppertal und vormals Vertrauter von Johannes Rau.



Johannes Rau (l.) und Ernst-Andreas Ziegler im Gespräch.

Wuppertal und das Bergische Land gehörten einst zu den deutschen Städten und Regionen, die weder eine Universität noch einen Bischofssitz oder eine Residenz von weltlichen Fürsten beherbergten. Als eine Ideenschmiede Europas erlangten sie aber dennoch wirtschaftlichen und politischen Einfluss für Jahrhunderte, über den eigenen Einzugsbereich hinaus. Alles, was die Bergischen erreicht haben, mussten sie sich mit Fleiß, Kreativität, Innovationen, unternehmerischem Mut und exzellenten Fachkenntnissen ausschließlich selbst erarbeiten – mit Produkten auf Weltniveau.

Ausruhen durften sich die Menschen im Tal der Wupper wie alle Bergischen nie. Mit bodenständigem Stehvermögen blieben sie nachhaltig neugierig, wissensdurstig und weltoffen. Diese nie nachlassende Suche nach immer neuen besten Ideen zur Gestaltung der Zukunft wurde zum idealen Nährboden für die Gründung der Bergischen Universität. Verbürgt sind Zitate, die Arbeiter- und Industriestadt Wuppertal sei intellektuell schon immer eine Universitätsstadt ohne Universität gewesen.

Das änderte sich erst mit Johannes Rau. Die seit Generationen schwelende Sehnsucht aller Bergischen, mit einer Universität die Bildungschancen ihrer jungen Menschen gerade aus finanziell nicht begüterten Familien zu verbessern, brauchte jemanden, der auf der politischen Karriereleiter hoch aufstieg, diese Sehnsucht verinnerlicht hatte, geniale kommunikative Fähigkeiten besaß und genau in jenem Moment – Kopf und Kragen riskierend – am richtigen Platz zur richtigen Zeit die Entscheidung treffen konnte.

Der Bildungsweg des damaligen nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministers Johannes Rau hatte einen schmerzlichen Bruch: Sein Vater hatte ihn wegen geschwänzter Schularbeiten sofort vom Gymnasium abgemeldet und in eine Buchhändlerlehre gezwungen. So musste sich der Hochintelligente autodidaktisch zu einem umfassend belesebenen Denker entwickeln. Er wurde für viele zu

einem Vorbild, das nichts vergaß; keinen Geburtstag, kein Gesicht, keinen Namen, keine Adresse. Körperlich nicht gerade sportversessen (diplomatisch formuliert), trainierte er geistessportlich bis zuletzt sein unglaubliches Gedächtnis.

Johannes Rau veränderte als Wissenschaftsminister die nordrhein-westfälische Bildungslandschaft. Arbeiterkinder sollten die gleichen Aufstiegschancen haben wie der Nachwuchs von Akademikern. Sein Programm, ursozialdemokratisch, war die Gründung von regional aufgestellten Gesamthochschulen. Eine davon sollte in Wuppertal entstehen. Doch genau diesem Standort verweigerte der damalige NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn seine Zustimmung.

Doch Johannes Rau hatte vorgebaut, sich durch persönliche Gespräche die Zustimmung für Wuppertal bei der überwiegenden Mehrheit seiner SPD-Fraktion gesichert. Als er die Standorte der neuen Gesamthochschulen verkündete, fügte der Wissenschaftsminister Wuppertal hinzu. Dann fuhr er sofort zu Heinz Kühn. Er machte ihm klar, dass die Fraktion, von der auch der Ministerpräsident abhängig war, Wuppertal mittrug.

Mit der Faust in der Tasche hat Heinz Kühn diese für ihn überraschende Wendung akzeptiert. Doch er war nachtragend. Als er sich Jahre später zum Rücktritt entschloss, empfahl er als seinen Nachfolger nicht den Wissenschaftsminister, sondern seinen früheren Stellvertreter Minister Diether Posser. Doch auch in diesem Fall stimmte die SPD-Fraktion für Johannes Rau. Er wurde als nordrhein-westfälischer Ministerpräsident zur Legende, regierte als Landesvater so lange wie kein anderer, wurde mit heute nicht mehr denkbaren Wahlergebnissen immer wieder bestätigt.

Johannes Rau, der später als Bundespräsident weltweit als bedeutender Staatsmann Anerkennung fand, war politisch sowohl Versöhner als auch Machtmensch. Er traf sich umgehend im Wuppertaler Rathaus mit den wichtigsten kommunalen Entscheidungsträgern, und zwar parteiübergreifend. Seine Botschaft war knallhart: „Was ich tun konnte, habe ich getan. Jetzt seid ihr dran. Ich erwarte und verlange, dass Rat und Verwaltung alles nur Erdenkliche tun, damit Wuppertal schnell und verantwortungsvoll Universitätsstadt wird. Und zwar ohne Wenn und Aber.“

So ist es gekommen. Die Gründung der Bergischen Universität war die Entscheidung eines mutigen Einzelnen. Ihre grandiose Entwicklung wurde zu einem Gesamtwerk und einem Prozess, getragen von vielen. Die Zahl der Studierenden hat sich gegenüber der Startphase gut versechsfacht, die Reputation der Bergischen Uni hat bundesweite

Akzeptanz, viele ihrer Lehrenden stehen für die Spitze ihrer Fächer. Der seit vierzehn Jahren amtierende Rektor

Lambert T. Koch beriet die Bundesregierung, ist Vorsitzender der NRW-Rektorenkonferenz und wurde von der Mehrheit der Hochschulangehörigen vier Mal für ganz Deutschland zum „Rektor des Jahres“ gewählt, zuletzt sogar zum „Rektor des Jahrzehnts“. Er wird von den bedeutendsten Universitäten der Welt zu Vorträgen eingeladen.

Wie traurig, dass Johannes Raus früh verstorbener Vater den Aufstieg seines Sohnes und seine politische Großtat zur Gründung der Bergischen Universität nicht erleben durfte. Der Vater hätte verstanden, dass die politische Gestaltungskraft seines Sohnes, gerade Bildungsbenachteiligten einen Zugang zu universitärer Bildung zu ermöglichen, auch damit zu tun hatte, dass der junge Johannes keine zweite Chance auf das Abitur und zum Studium bekommen hatte.

Bei allem Respekt vor großen bergischen Persönlichkeiten wie Friedrich Engels, Friedrich Bayer, Else Lasker-Schüler oder dem Solinger Walter Scheel – am meisten und nachhaltigsten hat Johannes Rau mit der Gründung der Bergischen Universität für Stadt und Region gewirkt. Verneigen wir uns zum Jubiläum der Bergischen Universität vor ihm!

Johannes Rau ist der Gründungsvater der Bergischen Universität.



„Der Vermesser“ an der unteren Baustraße, spätere Max-Horkheimer-Straße. Im Hintergrund sind das Parkhaus PB sowie die Gebäude T und U zu sehen.

1976

AUSGEMESSEN.
DER BAU AM HANG –
EINE ARCHITEKTONISCHE
HERAUSFORDERUNG.

AUSBAU UND UMBAU DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

1972

Der 1. August ist offizielles Gründungsdatum der Gesamthochschule Wuppertal.

1977

Im März beginnt der Einzug in die Neubauten auf dem Campus Griffenberg; die offizielle Schlüssel-Übergabe folgt am 24. Oktober.

1987

Die Uni-Halle wird eingeweiht. Dort können auch Sport- und andere Großveranstaltungen der Stadt Wuppertal stattfinden.

1991

Die Unterbarmer Pauluskirche am Campus Haspel wird als Hörsaal für Studierende der Architektur und des Bauingenieurwesens angemietet.

1994

Große Teile der Generaloberst-Hoepner-Kaserne können am 30. Dezember zum Aufbau des Campus Freudenberg erworben werden. Das schafft Platz für etwa 3.000 der nunmehr fast 19.000 Studierenden. 1999 bezieht die Druckereitechnik im Sommersemester als erster Studiengang den neuen Campus Freudenberg.

CAMPUS HASPEL



2004

Der Neubau Gebäude B wird vom Rektorat, Teilen der Verwaltung und der Studienberatungsstelle bezogen.

2006

Das Gebäude I auf dem Campus Griffenberg wird ab Juni neue Heimat der Designer*innen und Sportwissenschaftler*innen.



CAMPUS FREUDENBERG

2009

Am 20. August wird das Institut für Sicherungssysteme in Velbert eröffnet. Ab dem 24. August zieht die Abteilung Architektur in das modernisierte Gebäude HB auf dem Campus Haspel ein.

2011

Im Mai öffnet das Labor für Produktentwicklung (Forum Produktdesign) des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement in Solingen erstmals seine Türen. Am 22. Juni wird das neue Hörsaalgebäude K – mit einem 800 Plätze-Hörsaal, einem weiteren, kleineren Hörsaal mit 250 Plätzen, Seminarräumen und Veranstaltungsfoyer – eröffnet.

2012

Nach nur einjähriger Bauzeit eröffnet die Universitätsbibliothek am 21. März auf dem Campus Griffenberg einen Erweiterungsbau mit 200 zusätzlichen Lese- und Arbeitsplätzen.

2013

Seit dem Wintersemester ist auf dem Campus Griffenberg das neue Gebäude MI eine weitere wichtige Anlaufstelle für Studierende. Dort ist unter anderem die Schreibwerkstatt des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, der „wort.ort“, untergebracht.

2014

In Uni-Nähe kann ab dem 11. September die modernisierte Leichtathletik-Sportanlage „Am Freudenberg“ genutzt werden.

2015

Dr.-Ing. Sebastian Weber ist seit dem Sommersemester 2014 der erste Stiftungsprofessor für Neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe an der Bergischen Universität Wuppertal mit Sitz in Solingen. Seine Antrittsvorlesung hält er im November im Konferenzraum des Forums Produktdesign in Solingen. Im Anschluss an den Vortrag eröffneten Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Solingens Oberbürgermeister Tim Kurzbach die neuen Laborräume des Lehrstuhls.



Blick von der Stadt auf den Campus Griffenberg.

2016

Auf dem Campus Freudenberg wird am 27. September der Neubau FMM mit 1.500 qm Nutzfläche für das Institut für Bildungsforschung (IfB) eröffnet.

2017

Am Campus Haspel wird am 8. Februar der Neubau HC (Architektur und Bauingenieurwesen) mit rund 4.000 qm Nutzungsfläche eröffnet. Nach 25 Jahren endet damit die Nutzung der anliegenden Pauluskirche als Hörsaal. Der Neubau V/W (Biologie, Chemie, Maschinenbau und Sicherheitstechnik) wird am 5. Juli zum Bezug übergeben.

2021

Im April übergibt der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW) das grundsanierte Gebäude H auf dem Campus Griffenberg an die Bergische Universität. Nach und nach ziehen dort die Fachbereiche des Instituts für Sportwissenschaften sowie der Hochschulsport ein. Auch ein neues Gewächshaus bei Gebäude W wird offiziell eingeweiht.



Gebäude H ist das erste sanierte Gebäude im Rahmen der umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen.

2022

Im Frühsommer wird auf dem Campus Freudenberg das Johannes-Rau-Zentrum eingeweiht. Mittelpunkt wird die ehemalige persönliche Bibliothek Raus mit rund 20.000 von ihm persönlich zusammengetragenen Bänden sein.

Das Gebäude V.

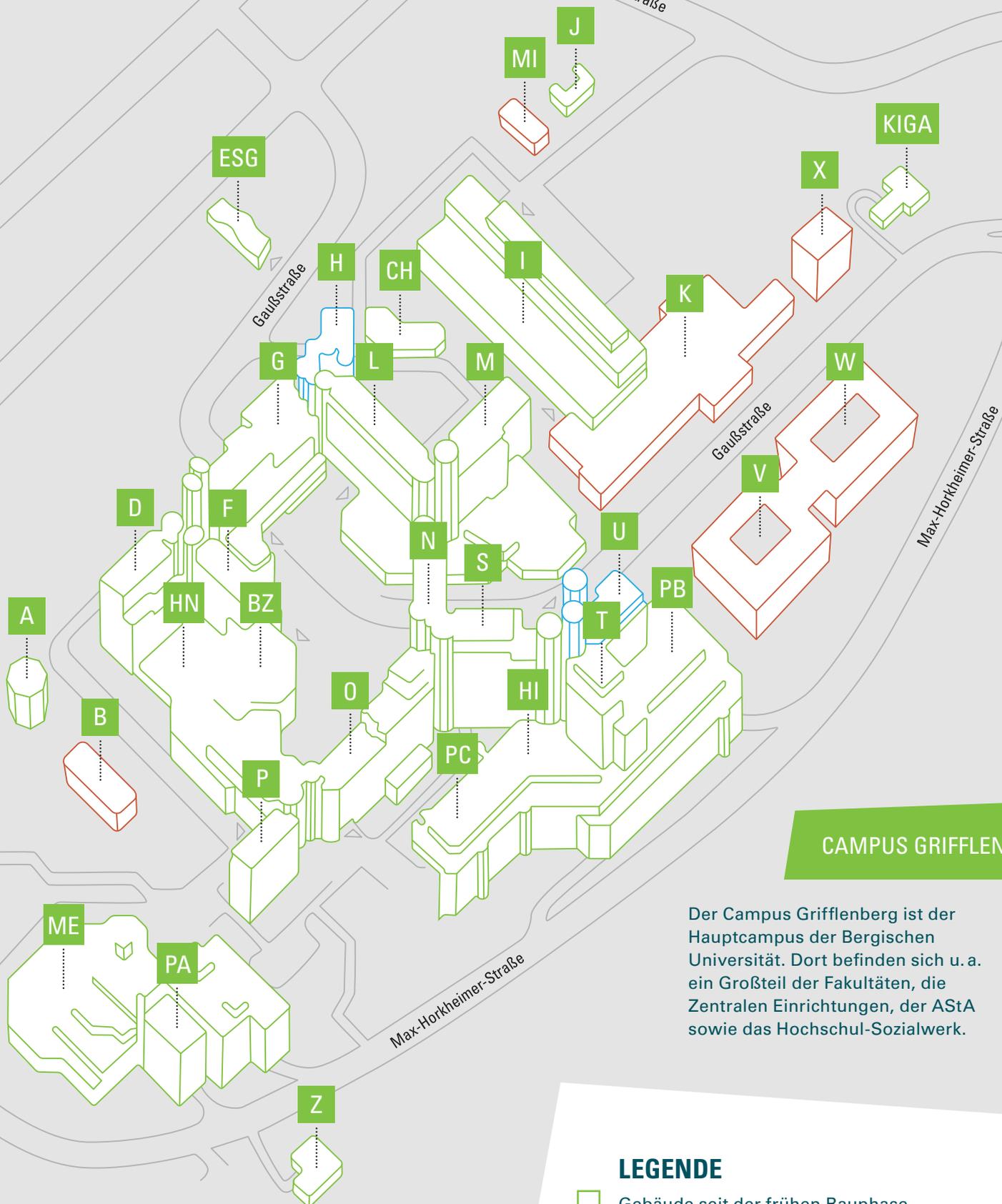


WEITERE BAULICHE ERNEUERUNG

Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten an Gebäude H rückt Gebäude U in den Fokus, anschließend steht der Physikneubau an. Dabei handelt es sich um eine Halle für die experimentellen Fachgebiete, die zwischen dem Hörsaalgebäude K und dem Hochschulkindergarten entstehen soll. Weitere Sanierungsprojekte werden Schritt für Schritt folgen, darunter auch ein für die Entwicklung des Campus Haspel bedeutender Ersatzneubau für das Gebäude HA, das durch das Starkregenereignis im Jahr 2018 schwere Schäden davongetragen hatte.

ERGÄNZUNGSFLÄCHEN

Neben den drei Hauptstandorten dehnt sich die Bergische Universität seit 2021 auf Ergänzungsflächen an verschiedenen weiteren Standorten aus, was vor allem durch das starke Wachstum der Studierendenzahlen und der drittmittelgeförderten Forschung erforderlich geworden ist. Neben der Eignung der betreffenden Flächen und Standorte bleibt auch in diesem Prozess einer moderaten Diversifizierung der Standorte das städtebauliche Leitbild der Campus-Universität prägend.



CAMPUS GRIFFLENBERG

Der Campus Griffenberg ist der Hauptcampus der Bergischen Universität. Dort befinden sich u. a. ein Großteil der Fakultäten, die Zentralen Einrichtungen, der AStA sowie das Hochschul-Sozialwerk.

LEGENDE

- Gebäude seit der frühen Bauphase
- Neubauten seit 2000 (inkl. geplanter Neubauten)
- Bereits sanierte oder kurz vor der Sanierung stehende Gebäude

OPTIMALE BILDUNGSCHANCEN: UNSER AUFTRAG GESTERN, HEUTE UND FÜR DIE ZUKUNFT

„Wie immer, wenn sich die Welt ändert, ändert sich auch die Universität“, so lässt sich der Anspruch der Bergischen Universität an das eigene Schaffen wohl am einfachsten zusammenfassen. Eine Motivation, die nach fünf Jahrzehnten und in Zeiten fortschreitender Digitalisierung aktueller ist denn je. Und die Lehre? Ein Beitrag von Prof. Dr. Andreas Frommer, seit 2008 Prorektor für Studium und Lehre.



PROF. DR. ANDREAS FROMMER

Der Mathematiker Prof. Dr. Andreas Frommer ist seit 2008 Prorektor für Studium und Lehre. Zum September 2022 wird er aus dem Rektorat ausscheiden.

Die Bergische Universität legt besonderen Wert auf Bildung durch Vermittlung kritischer Reflexivität, gesellschaftlicher Urteilskraft und Handlungsfähigkeit. Grundlage dafür sind ein gesichertes wissenschaftliches Wissen, die souveräne Beherrschung wissenschaftlicher Methoden sowie der Einbezug aktueller Forschungsfragen in das Studium.

Mit der Gründung als Gesamthochschule vor fünfzig Jahren war ganz explizit der Anspruch verbunden, eine größere Durchlässigkeit im akademischen System zu schaffen. So war es damals möglich, mit der Fachhochschulreife zu studieren, neben dem Studium sogenannte Brückenkurse parallel zu absolvieren und so nachträglich das Abitur zu erwerben, um dann einen Universitätsabschluss zu erreichen. Auch wenn sich rechtliche Rahmenbedingungen seither mehrfach geändert haben: Die Bergische Universität bleibt dem Anspruch verbunden, möglichst vielen Menschen exzellente Bildungschancen zu bieten.

ÜBERGÄNGE OPTIMAL GESTALTEN

In diesem Zusammenhang war die Universität in den letzten zehn Jahren bei mehreren wettbewerblich vergebenen Programmen zur universitären Lehre des Bundes äußerst erfolgreich: So sind im „Qualitätspakt Lehre“ neue Angebote für den Übergang von der Schule zur Universität entstanden, die auf heterogene Voraussetzungen bei den Studienanfänger*innen in besonderer Weise eingehen und vielfältige, niedrigschwellige Unterstützungsangebote bereitstellen. In der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ wird noch bis 2023 die Entwicklung neuer, professionsorientierter Konzepte und deren Umsetzung in Lehrveranstaltungen gefördert.

Informationen zum Thema Qualität in
Studium und Lehre finden Sie unter
> qsl.uni-wuppertal.de



Ganz neu in der Universitätsbibliothek sind die sogenannten „Think Tanks“: mit Anschlüssen und Mobiliar ausgestattete verglaste Kleinräume, die für Gruppenarbeiten genutzt werden. Diese Lernorte sind besonders auch für Studierende von Vorteil, die zu Hause kein geeignetes Lernumfeld vorfinden.

Als ein großes Plus hat sich auch das noch vor 2010 zunächst aus den damaligen Studienbeitragsmitteln (vulgo: Studiengebühren) finanzierte „Netzwerk Qualität in Studium und Lehre“ erwiesen. 25 untereinander vernetzte Mitarbeitende in den Fakultäten unterstützen dabei Studierende wie Lehrende bei der Studienorganisation und -planung und sind ansprechbar bei Beschwerden und der Lösung von Problemen.

Und auch, wenn es nicht wenige zuerst als zusätzlichen administrativen Aufwand ansehen: Die mit dem Bologna-Prozess eingeführte Akkreditierung der Studiengänge ist ein nunmehr institutionalisierter Anlass, sich über Stärken und Schwächen der Studienangebote klar zu werden. Die Wuppertaler Spezialität des regelmäßigen „Bologna-Checks“ ist hier seit 2012 ein wichtiges Instrument: Alle zwei Jahre treten Studierende und Lehrende in einen strukturierten Austausch, aus dem Handlungsempfehlungen für die Fakultäten abgeleitet werden.

ZUKUNFTSTHEMA DIGITALISIERUNG

Studierende wie Lehrende, sind sich einig: Spontanität, soziale Kommunikation, Qualität des Diskurses, Netzwerkbildung sind nur einige der unersetzbaren Vorteile der Präsenz. Gleichzeitig ist aber auch allen klar: Digitalisierung kann die klassischen Präsenzformate qualitativ ergänzen. Animationen und Simulationen erleichtern das Verständnis, digitale Assessments geben frühes Feedback, digitale Foren bieten eine zusätzliche Ebene der Interaktion, über Lehr-/Lernsysteme wird Lernmaterial unabhängig von Zeit und Raum zur Verfügung gestellt.

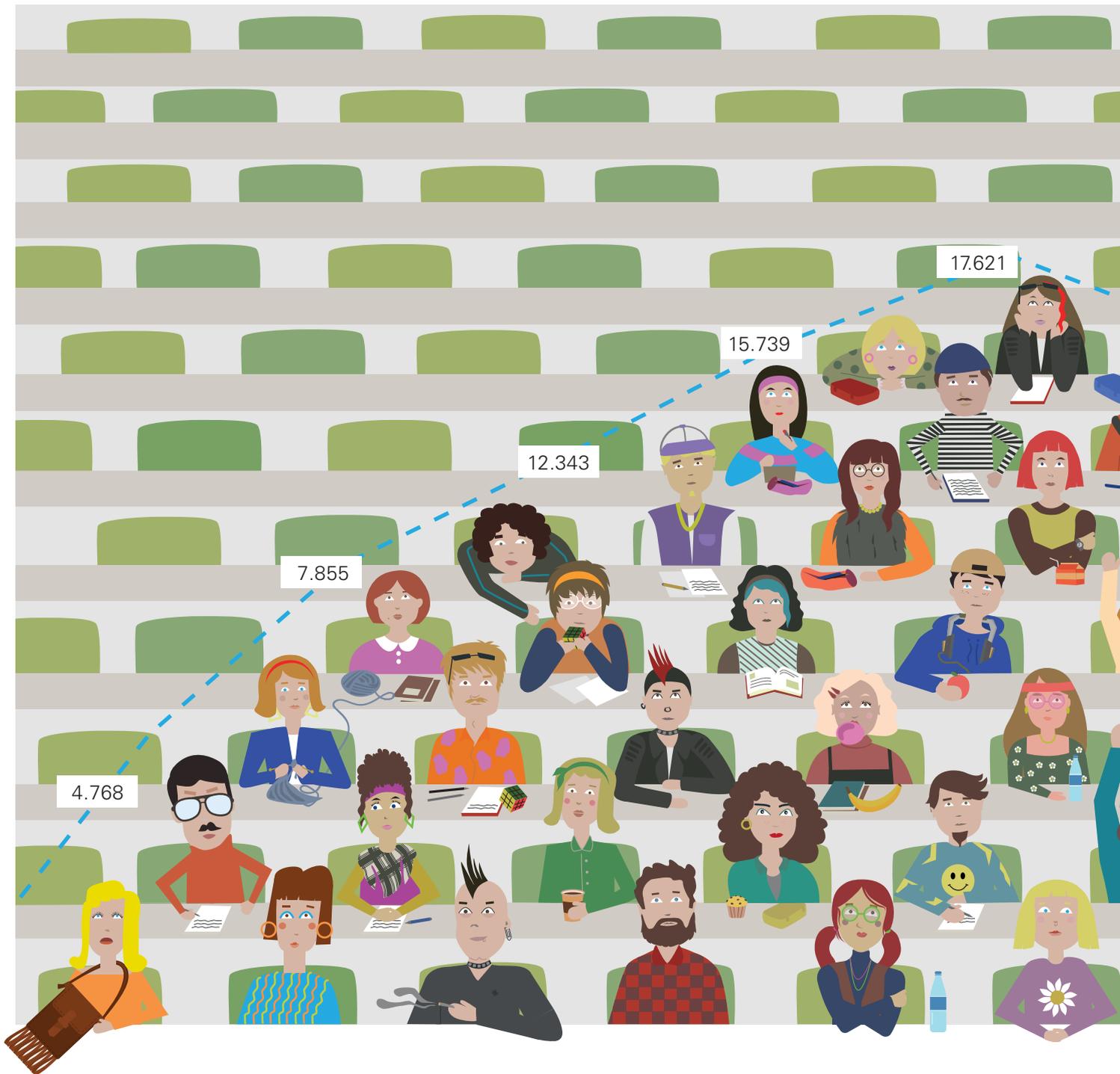
Damit entwickelt sich auch die Universität als Lernort weiter. Die Nutzung der digitalen Ressourcen der Universität, wie z. B. der Literatur oder fachspezifischer Software auf den mobilen Endgeräten der Studierenden, muss zu einer Selbstverständlichkeit werden und durch geeignete Lernorte unterstützt werden. Ein gutes Beispiel ist die Weiterentwicklung der Bibliothek.

VON DER BIBLIOTHEK ZUM „LEARNING CENTER“

Auf dem Weg hin zu einem modernen „Learning Center“ bietet die Universitätsbibliothek seit dem letzten Jahr sogenannte „Think Tanks“ an: Mit Anschlüssen und Mobiliar ausgestattete verglaste Kleinräume, die für Gruppenarbeiten genutzt werden. Diese Lernorte sind besonders auch für Studierende, die zu Hause kein geeignetes Lernumfeld vorfinden, wichtig – womit sich der Kreis zum Thema der optimalen Bildungschancen wieder schließt. Bis 2023 werden im „Learning Center“ weitere Lernräume entstehen, in denen digitale Ressourcen besonders gut genutzt werden können.

Zahlreiche Befragungen unter Studierenden und Lehrenden zeigen immer wieder, dass gute Lehre an unserer Universität einen besonders hohen Stellenwert besitzt. Und so wird es auch in den kommenden fünfzig Jahren das Ziel der Bergischen Universität sein, optimale Bedingungen dafür zu schaffen, dass Studierende wie Lehrende motiviert, erfolgreich und, ja, auch mit Spaß und Freude die einzigartigen Möglichkeiten, Freiheiten und Anregungen nutzen, wie sie nur ein Studium bieten kann. Erfolgreiche Lehre benötigt Zeit und Raum und Motivation. Erfolgreiches Lernen genauso.

DIE STUDIERENDENZAHLEN. FÜNF DEKADEN – EINE UNI ENTWICKELT SICH



1972–1976

4768*

1977–1981

7855

1982–1987

12.343

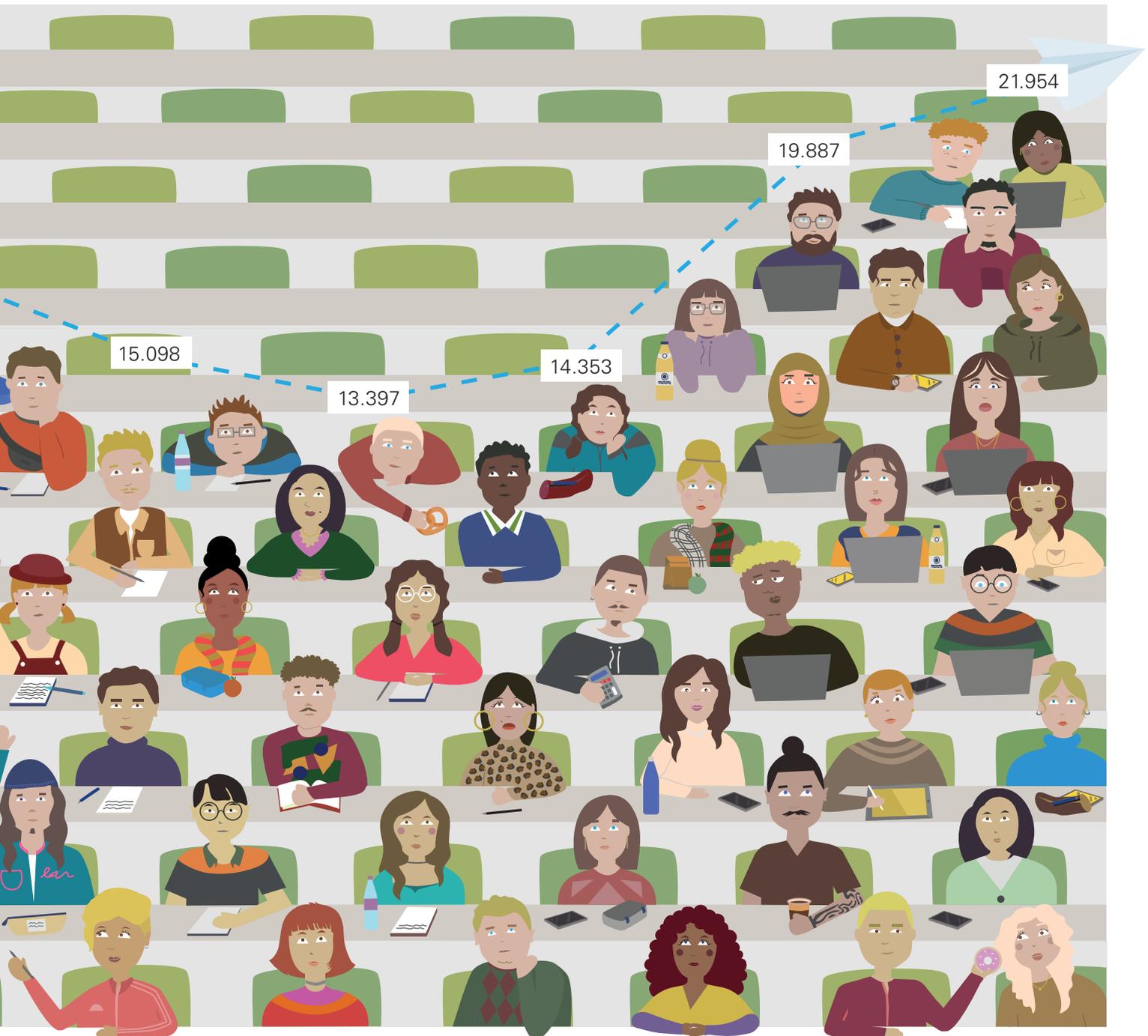
1988–1992

15.739

1993–1997

17.621

Die gewählten Zeiträume umfassen immer zehn Semester, beginnend mit dem Sommersemester des jeweiligen Anfangsjahres – außer im ersten und letzten Block: Da sind es jeweils 9 Semester. **Beispiel:** Zeitraum 2003 bis 2007 beginnt mit dem Sommersemester 2003 und endet mit dem Wintersemester 2007/08. Pro Zeitraum wird jeweils der Mittelwert aller in ihm erfassten Studierendenzahlen dargestellt.



1998 – 2002

2003 – 2007

2008 – 2012

2013 – 2017

2018 – 2021

15.098

13.397

14.353

19.887

21.954

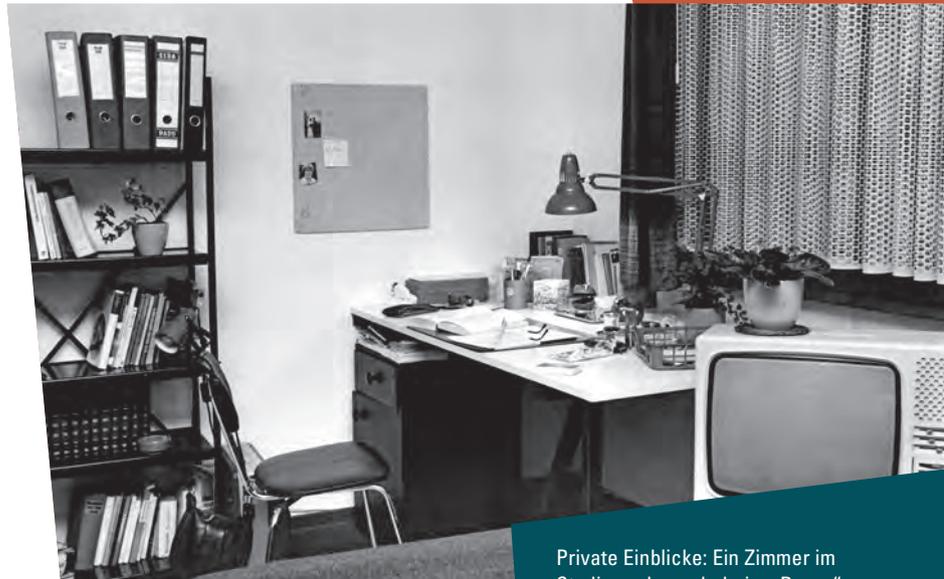
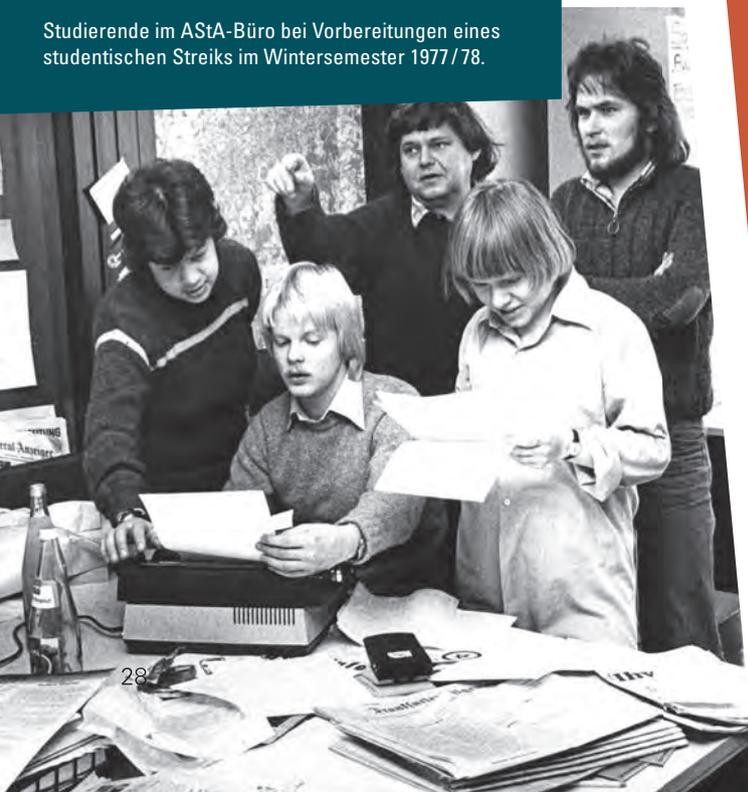
IM AUFTRAG DER STUDIARENDSCHAFT

Unterstützen, beraten, organisieren: Zu einem erfolgreichen Studium und gelungenem Studi-Alltag tragen an der Wuppertaler Universität auch Hochschul-Sozialwerk (HSW) und Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) bei. Sie sind in vielen Fragen erste Anlaufstelle für die Studierenden – und das seit eh und je.

ASTA

Der Allgemeine Studierendenausschuss ist das geschäftsführende Organ und die politische Vertretung aller Studierenden der Bergischen Universität. Gewählt vom Studierendenparlament vertritt er die studentischen Anliegen gegenüber der Hochschulleitung, der Stadt Wuppertal und dem Land NRW. Der AStA setzt sich aus mehreren Referaten mit unterschiedlichen Funktionen und Zuständigkeitsbereichen zusammen, darunter Hochschulpolitik, Kultur, Mobilität und Nachhaltigkeit. Daneben gibt es selbstständig arbeitende Autonome Referate, die eine Vertretung von überhörtten Interessen an der Universität und in der Gesellschaft garantieren sollen.

Studierende im AStA-Büro bei Vorbereitungen eines studentischen Streiks im Wintersemester 1977/78.



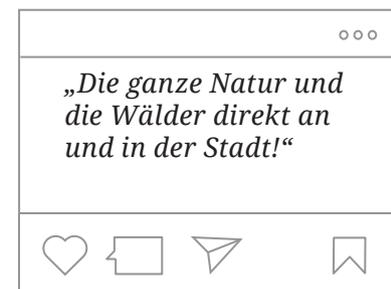
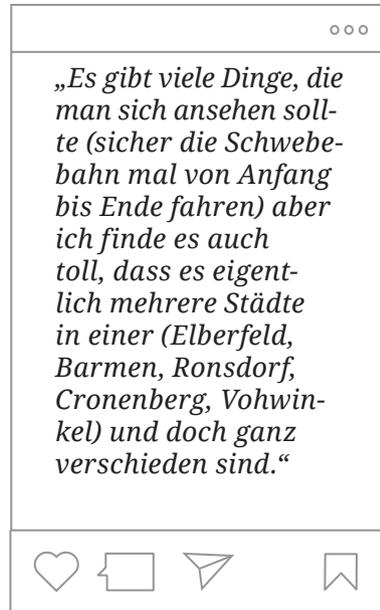
Private Einblicke: Ein Zimmer im Studierendenwohnheim „Burse“ Ende der 70er-Jahre. Das Wohnheim wurde Anfang der 2000er saniert und heißt seitdem „Neue Burse“.

HSW

Seit der Gründung der Universität kümmert sich das Hochschul Sozialwerk Wuppertal um die Themen Wohnen, Essen und Trinken sowie Studienfinanzierung. Mit seinen rund 190 Beschäftigten betreut es 1.217 Wohnplätze und über alle drei Standorte der Bergischen Uni verteilt insgesamt acht Gastro Betriebe. Zudem unterstützt es internationale Studierende bei der Planung ihres Aufenthalts in Wuppertal und kann als Veranstalter, Konferenz und Party Caterer angefragt werden.

#WORKLIFEBALANCE

Wer an der Uni Wuppertal studiert, kann rund um den Campus und im Bergischen viele schöne Dinge unternehmen und erleben! Wir haben Studierende und Alumni nach ihren Tipps gefragt. Eine kleine Auswahl aus unserer Social Media-Umfrage:



IMMER GUT GEKLEIDET.
EIN ERINNERUNGSSTÜCK
FÜR GENERATIONEN VON
STUDIERENDEN.

Die Uni-Kollektion hat eine lange Tradition an der Bergischen Uni: Bereits 1978 trugen Studierende T-Shirts mit dem Uni-Logo.



1978

VON DER FRAUENFÖRDERUNG ZUM GLEICHSTELLUNGSMANAGEMENT

1972

Der Hochschulkindergarten wird als Elterninitiative gegründet.

Der „Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen in NRW“ entsteht mit dem Ziel, dass Frauen eigenständig Strategien zur Verbesserung ihrer Situation an den Hochschulen entwickeln.

1980

1981

Das Memorandum zur Situation der Frauen im Wissenschaftsbetrieb wird veröffentlicht.

An der BUW¹ findet ein Hearing statt zum Thema „Frauen im Wissenschaftsbetrieb – wie kann die Gleichberechtigung in den Hochschulen verwirklicht werden“ mit mehr als 350 Teilnehmer*innen. Es ist das erste Mal, dass Frauen im Wissenschaftsbetrieb in dieser Form mit ihren Forderungen an die Öffentlichkeit treten.

1982

1985

Die Frauen des „Arbeitskreises Wissenschaftlerinnen in NRW“ bewirken die Aufnahme der Vorschrift, dass die Hochschulen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Nachteile hinwirken, in das Hochschulrahmengesetz.

NRW nimmt als erstes Bundesland die Funktion der Frauenbeauftragten in das Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen, das Fachhochschulgesetz und das Kunsthochschulgesetz auf.

1987

1989

Dr. Gabriele Hoeborn wird als erste Frauenbeauftragte der BUW gewählt. Außerdem wird die Senatsfrauenkommission gegründet.

Die Frauenbeauftragte ist also als Störenfriedin konzipiert. Sie hat den Auftrag, und zwar vom Gesetzgeber, und damit der repräsentierten Allgemeinheit, permanent den Finger in die Wunde zu legen, keine einfache Aufgabe. Wer lässt schon gerne seinen Frieden stören?

DR. MARGOT GEBHARDT-BENISCHKE
EHEMALIGE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE



Das erste Magazin der Frauenbeauftragten erscheint – bis 1995 unter dem Namen Fromme Helene, ab 1998 als magazIn, heute magaz*in. Der erste Still- und Wickelraum wird eingerichtet und die erste Eltern-Kind-Gruppe gegründet.

1990

1991

Dr. Margot Gebhardt-Benischke wird die zweite Frauenbeauftragte.

¹ Die Bergische Universität Wuppertal (BUW) wurde erst 2003 umbenannt. Zuvor trug sie den Namen Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in dieser Chronik von Anfang an das Kürzel BUW verwendet.

Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz wird ergänzt um: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“. Damit erhält der Gesetzgeber den unmissverständlichen Auftrag, überall dort, wo Frauen benachteiligt und diskriminiert sind, tätig zu werden.

1994

1995

Das zuvor genannte Grundprinzip findet Eingang in den Rahmenplan zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern an der BUW, der bundesweit zu den ersten dieser Art zählt und an dem sich viele andere Hochschulen orientieren.

Gabriele Hillebrand-Knopff, langjährige stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, ruft das Projekt „Kinderfreizeiten“ ins Leben.

1996

1998

Bei der ersten SommerUni für Mädchen studieren 75 Schülerinnen in den MINT-Fächern auf Probe. 2021 haben mittlerweile mehr als 3.850 Schülerinnen teilgenommen.

NRW verabschiedet das Landesgleichstellungsgesetz. Dieses und das novellierte Hochschulgesetz zielen auf Gleichstellung als Querschnittsaufgabe ab.

1999

2000

Dr. Christel Hornstein tritt ihre erste Amtszeit als Gleichstellungsbeauftragte an. Es folgen mehr als 20 Jahre intensivsten Engagements.

Die ersten dezentralen Frauenförderpläne werden im Senat verabschiedet. Dr. Christel Hornstein initiiert zur Erforschung der Hintergründe, die zum geschlechtsspezifisch geteilten Arbeitsmarkt der Hochschule führen, das Projekt „Wege in die Wissenschaft“.

2001



Die Gleichstellungsbeauftragte hat sich von einem Fremdkörper zu einem festen Bestandteil des Systems entwickelt, ist also etabliert, den einige zwar immer noch als störend empfinden, aber Störenfriedin zu sein, ist ihre Rolle, denn damit zwingt sie das System immer wieder, über sich selbst zu reflektieren und sich dadurch auch weiterzuentwickeln.

DR. CHRISTEL HORNSTEIN

EHEMALIGE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

2002

Der Universität wird bescheinigt, im Bereich der Frauenförderung einen an deutschen Hochschulen ungewöhnlich hohen Grad an Professionalität erreicht zu haben. Erstmals wird zudem in diesem Jahr statt der Senatsfrauenkommission eine Gleichstellungskommission gewählt.

Die Science Career Services – heute Science Career Center – zur Förderung und Karriereentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen werden von der Gleichstellungsbeauftragten an der BUW initiiert.

2004

2006

Der erste Gleichstellungspreis wird an die Fachgruppe Chemie vergeben.

Die BUW nimmt mit ihrem Gleichstellungskonzept erfolgreich am ersten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschriebenen Professorennenprogramm teil. Auch in den beiden Folgerunden kann die Uni mit ihren Konzepten überzeugen.

2008

*Gleichstellung ist dann erreicht, wenn alle Akteur*innen an der Bergischen Universität sie bei ihren Handlungen und Entscheidungen selbstverständlich berücksichtigen und bestehende Strukturen konstruktiv hinterfragen und gegebenenfalls ändern. Viele tun das bereits. Die Gleichstellungsbeauftragte ist dabei Partnerin, Unterstützerin, Ideengeberin und politische Wegbereiterin.*

PROF. DR. BRIGITTE HALBFAS,
AMTIERENDE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE



2009

Die BUW schließt sich den „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft an. 2013 stuft ein Begutachtungsgremium deren Umsetzung in das höchste Stadium ein. Die BUW gehört damit zur Spitzengruppe, zu der deutschlandweit nur rund ein Drittel der Unis zählen.

Die Stabsstelle Gleichstellung und Vielfalt wird als Stabsstelle des Rektorats eingerichtet. Sie koordiniert und entwickelt von nun an auf zentraler Ebene die Gleichstellungs- und Vielfaltsmaßnahmen in Lehre, Forschung und Weiterbildung an der BUW.

2015

Das Familienbüro wird als zentrale Beratungsstelle eingerichtet.

Zum ersten Mal werden dezentrale Gleichstellungsbeauftragte gewählt; gemeinsam mit ihren Stellvertreterinnen wirken sie auf die Einbeziehung gleichstellungsrelevanter Aspekte bei der Erfüllung der Aufgaben in den Fakultäten hin.

2018

Die internationale Ausrichtung der Wuppertaler Gleichstellungspolitik hat die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte Sophie Charlott Ebert durch ihre Kontakte wesentlich geprägt.

Die BUW erhält für ihr Gleichstellungszukunftskonzept als eine von nur zehn Hochschulen bundesweit im zweiten Call des Professorinnenprogramms das Prädikat „Gleichstellung Ausgezeichnet!“.

2021

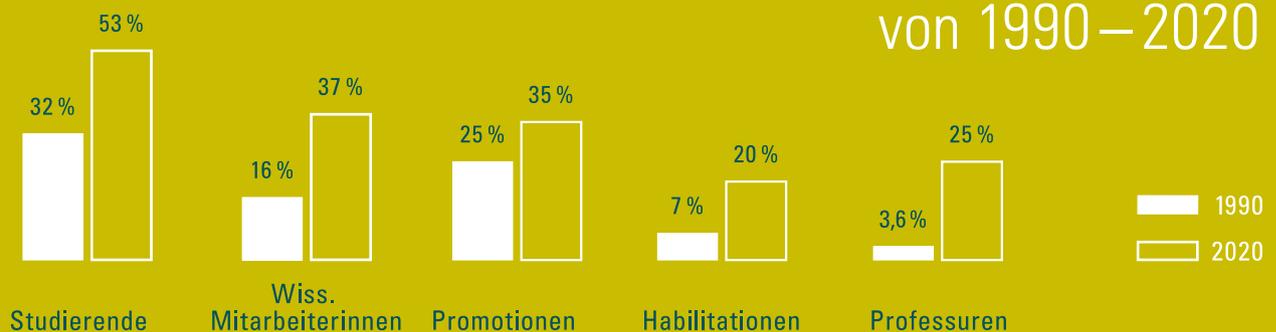
Prof. Dr. Brigitte Halbfas tritt ihr Amt als Gleichstellungsbeauftragte an. Zudem startet das Familienbüro nach mehreren erfolgreichen Einzelvorträgen ein Jahresprogramm zur Pflege von Angehörigen.

2011

2017

2019

Einen ausführlicheren Beitrag mit den wichtigsten Entwicklungen rund um das Thema Gleichstellung an der Bergischen Universität finden Sie auf
> [50jahre.uni-wuppertal.de](https://www.uni-wuppertal.de/50jahre)



50 JAHRE INTERNATIONALISIERUNG

AB WINTER-SEMESTER 1972

Einrichtung der Verwaltungseinheit Akademisches Auslandsamt (AAA)

APRIL 1989

Erstes Doppelabschluss Programm an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal

NOVEMBER 1982

Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der Technischen Universität Košice (TUKE), Slowakei, im Rahmen der Städtepartnerschaft Wuppertal / Košice

APRIL 1989

Einrichtung des Büros des Integrierten Auslandsstudiums an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

OKTOBER 1993

Erstes durch die Deutsch Französische Hochschule (DFH) gefördertes Doppelabschluss Programm

OKTOBER 1995

Durchführung der ersten Auslandsstudienmesse auf dem Campus Griffenberg

OKTOBER 1993

Erstes integriertes deutsch französisches Studienprogramm in Kooperation mit der Université de Haute Alsace, Frankreich, gefördert durch das Deutsch-Französische Hochschulkolleg

AUGUST 1999

Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der National University of Singapore, Singapur

JUNI 1996

Erfolgreiche Beteiligung an der erstmaligen Ausschreibung des EU-Mobilitätsprogramms SOKRATES/ERASMUS

OKTOBER 2003

Gründung des Sprachlehrinstituts (SLI) als Zentrale Betriebseinheit

FEBRUAR 2002

Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der Ochanomizu University, Japan

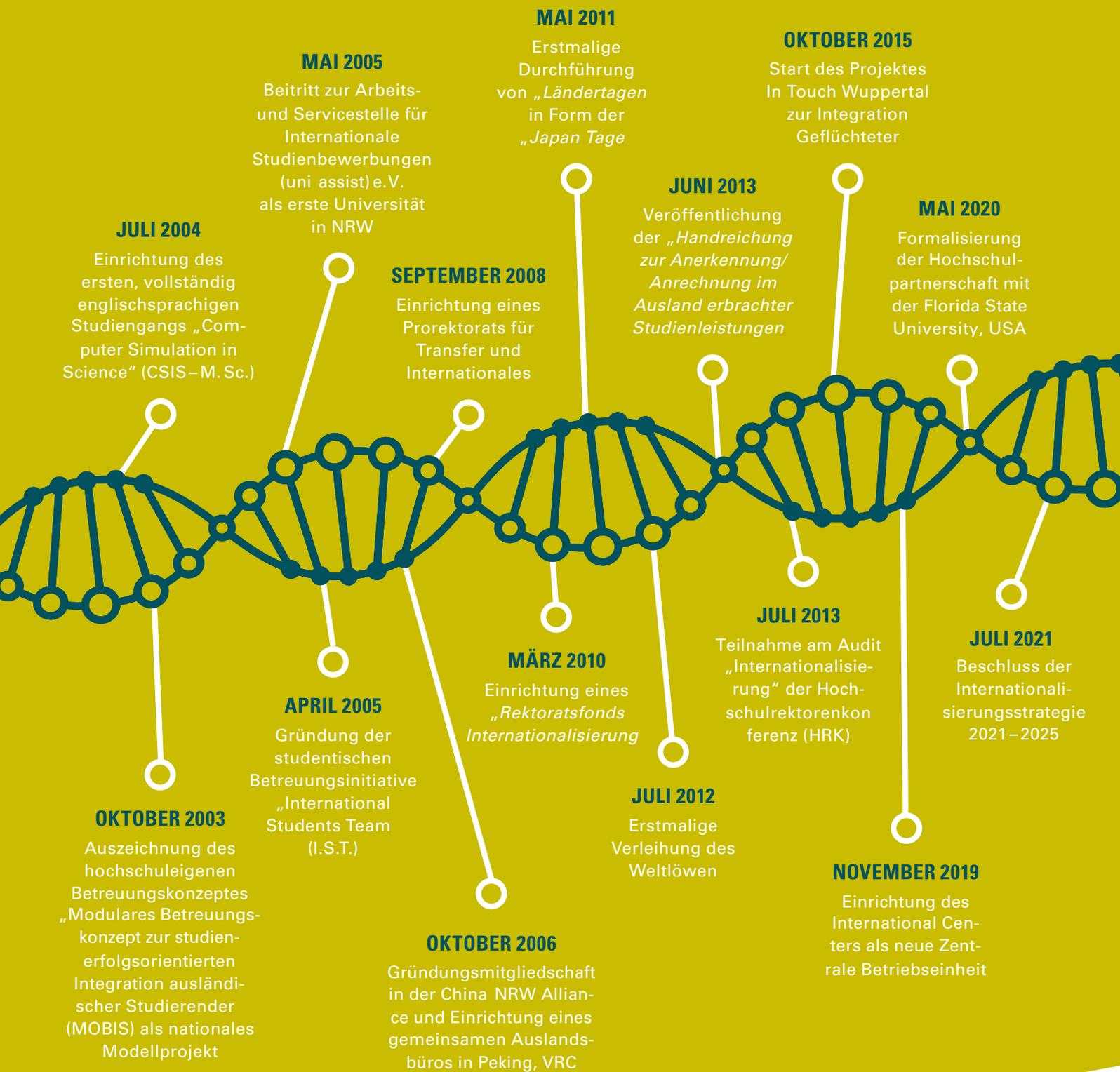
OKTOBER 2000

Implementierung des Netzwerks „Runder Tisch“ mit den am Studienstandort in die Betreuung internationaler Studierender eingebundenen Akteur*innen

FEBRUAR 2002

Einführung und Verstärkung des Angebots „Englischkurse für Beschäftigte der Universität

Weitere Infos zu Internationalisierungsmaßnahmen, und -aktivitäten sowie Partnernetzwerken finden Sie unter uni-wuppertal.de/de/internationales



KOOPERATIONEN WELTWEIT

Seit ihrer Gründung hat die Bergische Universität ein dichtes Netz internationaler Wissenschaftskontakte geknüpft, das sie kontinuierlich ausbaut. Derzeit bestehen mit ca. 150 Universitäten weltweit Partnerschaftsverträge. Hier werden beispielhaft vier langjährige Kooperationen vorgestellt:

NATIONAL UNIVERSITY OF SINGAPORE SINGAPUR

Die National University of Singapore (NUS) gehört seit vielen Jahren zu den weltweit führenden Universitäten. Aufgrund ihrer internationalen Spitzenforschung bietet sie als beste Universität im asiatisch pazifischen Raum ihren heute rund 40.000 Studierenden eine hochkarätige Ausbildung an.



Die Kooperation mit der NUS ist eine wichtige Säule der Internationalisierung der Bergischen Universität in Asien.

Bereits seit den 1990-er Jahren findet zwischen der NUS und der Bergischen Universität ein reger Austausch von Studierenden und Wissenschaftler*innen statt, der diese Kooperation heute zu einer wichtigen Säule der Internationalisierung der Bergischen Uni in Asien macht. Die gelungene Zusammenarbeit der Fakultät für Ingenieurwesen (NUS) und der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik (Bergische Uni), die im August 1999 zur Formalisierung eines offiziellen Kooperationsvertrages führte, geht insbesondere auf die Bemühungen von Prof. Dr. Dr. h.c. Ludwig Josef Balk und Dr. Ralf Heiderhoff zurück. Zahlreiche gemeinsame Publikationen sind das erfolgreiche Ergebnis jahrelanger herausragender Forschungsk Kooperationen.

FLORIDA STATE UNIVERSITY USA

Die Florida State University (FSU) gehört mit über 44.000 Studierenden aus mehr als 130 Ländern zu den besten Universitäten in den USA. In der Forschung werden auf zahlreichen Gebieten Spitzenleistungen erzielt, so etwa in der Physik, der Klimaforschung und den Lebenswissenschaften. Seit der Gründung 1851 waren sechs Nobelpreisträger an der FSU tätig und Angehörige der Universität haben Pulitzerpreise, Oscars und olympische Goldmedaillen gewonnen. Eine ganze Reihe von Studienprogrammen erreichen Spitzenplätze in den USA.

Die enge Verbundenheit zwischen der FSU und der Bergischen Universität ist maßgeblich dem Engagement von Prof. Dr. Ralph Radach zu verdanken, der über sechs Jahre lang an der FSU lehrte und forschte, bevor er den Ruf nach Wuppertal annahm. Die erfolgreiche Zusammenarbeit besteht seit 2015 und bietet jährlich für bis zu zehn Studierenden aller Fächer die Möglichkeit, für ein Semester an der Partnereinrichtung zu studieren und zu forschen. Neben dem Studierendenaustausch sind im Zuge der Kooperation enge Verbindungen zwischen verschiedenen Fachbereichen und Einrichtungen beider Hochschulen entstanden, die diese Partnerschaft so besonders machen.

Seit 2015 sind enge Verbindungen zwischen verschiedenen Fakultäten beider Unis entstanden.



OCHANOMIZU UNIVERSITY

JAPAN

Die Frauenuniversität Ochanomizu mitten in der Tokioer Innenstadt wurde 1875 als Tokyo Women's Normal School gegründet und war damit Japans erste Hochschuleinrichtung für Frauen. Die Universität, deren Name übersetzt Teewasser (Ocha = Tee, Mizu = Wasser) bedeutet und von ihren Studentinnen und Hochschullehrenden kurz Ochadai – Tee Uni – genannt wird, zählt heute zu den besten Hochschulen des Landes und hat sich internationales Renommee verschafft.

Die Partnerschaft zwischen der Ochadai und der Bergischen Universität begann 2001 und geht auf die Initiative von Prof. Per Jensen, Ph. D., Fachgebiet Theoretische Chemie und Japanbeauftragter der Bergischen Uni, zurück. Neben gemeinsamen Promotionsverfahren (Cotutelle Verfahren), Forschungskooperationen und zahlreichen Projekten insbesondere mit der Stabs



Regelmäßig sind Studentinnen der Frauenuniversität Ochanomizu zu Gast in Wuppertal.

stelle für Gleichstellung und Vielfalt wurde im Laufe der Jahre als weitere Internationalisierungsmaßnahme das „International Training Program“ erfolgreich implementiert. Das Programm bietet in jedem Wintersemester einer Studierendengruppe der Fächer Mathematik und Naturwissenschaften die Möglichkeit, in Wuppertal zu studieren. Im Zeitraum von 2008 bis 2019 nahmen so insgesamt 92 Ochadai Studentinnen am ITP Programm teil und lebten, studierten mindestens ein Semester an der Bergischen Uni. Aber auch umgekehrt partizipieren zahlreiche Studierende der Bergischen Uni an dem Angebot der Ochadai: Besonders beliebt bei Wuppertaler Studierenden ist die jährlich stattfindende Sommerschule, in der Themen rund um die japanische Kultur und Gesellschaft im Fokus stehen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT KOŠICE

SLOWAKEI

Bereits seit Anfang der 1980er Jahre pflegt die Bergische Universität intensive Kontakte zur Technischen Universität Košice (TUKE), die heute zu den wichtigsten Universitäten der Slowakei zählt. Wuppertal und Košice waren seinerzeit die ersten Großstädte in der Bundesrepublik Deutschland und in der Tschechoslowakei, die 1980 ungeachtet der damals noch bestehenden Ost-West-Gegensätze („Eiserner Vorhang“) partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen haben. Promotor der Hochschulpartnerschaft, die im November 1982 formalisiert wurde und damit 2022 ihr 40-jähriges Jubiläum feiert, war Prof. Dr. Ing. Juraj Sinay, unterstützt von den damaligen Außenministern Hans Dietrich Genscher und Bohuslav Choupek – zu jener Zeit eine europäische Sensation.



Die Partnerschaft mit der Technischen Universität Košice besteht seit 40 Jahren.

Die langjährige intensive forschungs- und projektbezogene Kooperation beider Hochschulen bildet bis heute einen wesentlichen Bestandteil der Städtepartnerschaft. Sie beinhaltet neben dem Austausch von Wissenschaftler*innen, Promovierenden und Studierenden die gemeinsame Durchführung von Symposien, Konferenzen, Gastvorlesungen und -dozenturen sowie gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Publikationen in den Bereichen Bauingenieurwesen, Design, Elektrotechnik, Informationstechnologie, Maschinenbau, Sicherheitstechnik und Wirtschaftswissenschaften.

JUNG, SCHÖN, SCHLAU.

50 JAHRE BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL. DER JUBILÄUMSFILM.

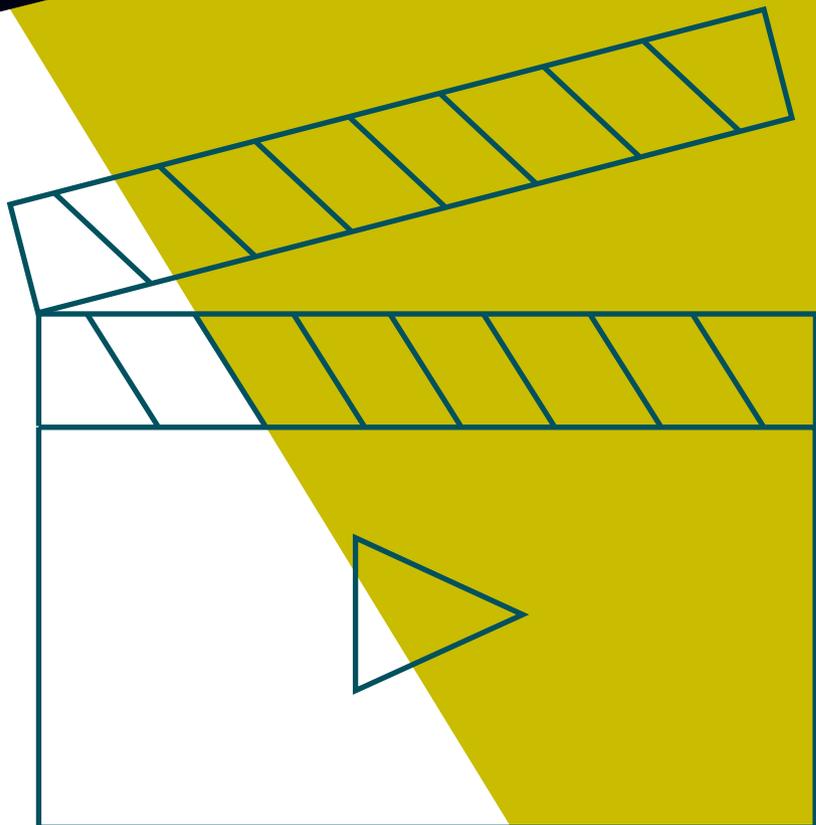


Die Bergische Universität
präsentiert ihren Jubiläumsfilm
der anderen Art unter
> 50jahre.uni-wuppertal.de

Idee, Konzept, Produktion:
Erica von Moeller, Fakultät für
Design und Kunst der Bergischen
Universität

Konzept, Produktion, Regie:
Marcel Becker-Neu

Konzept, Text:
Ilona Marx



1978

Wuppertal – die Treppenstadt. Das gilt auch für die Universität. Hier zu sehen sind die Treppen von der Uni Brücke über die Straße Oberer Griffenberg an der Mensa vorbei hoch zur Universität.

STEILER AUFSTIEG.
STUFE FÜR STUFE DIE
BERGISCHE UNIVERSITÄT
ERKLIMMEN.

AUF DEM WEG ZUR DIGITALEN HOCHSCHULE

Was 2005 als Zusammenschluss von Audiovisuellem Medienzentrum und Hochschulrechenzentrum begann, ist heute fester Bestandteil der infrastrukturellen Grundversorgung der Bergischen Universität. Bereits seit 17 Jahren bündelt das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) als zentrale Einrichtung der Universität viele Dienstleistungen rund um Informationstechnologie, Kommunikation und Medien. Und in dieser Zeit hat sich einiges getan.

Rund 40 Mitarbeitende des ZIM kümmern sich heute unter anderem um den Betrieb des gesamten Kommunikationsnetzes und die System- und Anwendungssoftware von Servern und Workstations. Sie unterstützen beim Einsatz von E-Learning mit Moodle oder BSCW. Im Bereich der Präsenzlehre spielt die Hörsaal-Technik eine wichtige Rolle. Die Produktion von Medieninhalten wird ebenfalls als Leistung angeboten, etwa für Lehr- oder Imagefilme. Hinzu kommt die Beratung bei informations- und medientechnischen Fragen.

Fakten zum ZIM



32 km Glasfaserbündel zwischen den Universitätsgebäuden
durchschnittlicher Datenverkehr mit dem Internet: ca. 35 TB pro Tag



durchschnittlich ca. 80.000 E-Mails pro Tag



Betreuung von ca. 1.500 Windows-Arbeitsplätzen sowie ca. 150 Windows-Servern



58 Medienproduktionen mit Nachbearbeitung in 2020: davon 38 szenische Produktionen, 10 Audiostudio-Produktionen, 10 Fotoproduktionen



60 betreute Medienanlagen in Hörsälen und Seminarräumen



Rocket.Chat: ca. 9.500 Nutzer*innen, ca. eine Million Nachrichten pro Jahr



Zoom: über 150.000 Videokonferenzen pro Jahr



Lernplattform Moodle: ca. 20.000 aktive Nutzer*innen pro Monat, fast 15.000 aktive Kurse, übertragenes Datenvolumen ca. 250 GB pro Tag



E-Lecture-Portal: 9.700 Stunden aufgezeichnetes Material, fast eine Million Ansichten pro Jahr

Fünf Fragen an Robert Schneider, stellvertretender Leiter des ZIM:

Was genau sind Ihre Aufgaben?

Neben der Stellvertretung plane und betreibe ich mit meinen Mitarbeiter*innen das Datennetzwerk der Universität. Dazu gehört die Kabelinfrastruktur, die aktive Elektronik in den ca. 80 Unterverteilungen, zentrale Router, Firewalls, VPN Konzentratoren, WLAN APs, usw. Zusätzlich betreiben wir den zentralen Mailserver und die zentralen Verzeichnisdienste.

Wie hat sich die Hochschule und ihre Arbeit während Ihrer Tätigkeit verändert?

Ich möchte hier nur als einen Aspekt die Bandbreite des Internetanschlusses der Universität nennen, sie hat sich z. B. während meiner Tätigkeit auf das 100.000 fache erhöht. 1993 waren es weniger als 64 Kbit/s für alle Nutzer*innen, also noch nicht mal die Bandbreite eines ISDN-Anschlusses (wer ihn noch kennt), heute sind das 6 Gbit/s. Diese Bandbreite ist auch erforderlich, damit wir als Universität heute unsere Aufgaben erfüllen können. Man könnte die Anschlussbandbreite auch als einen Indikator für den Digitalisierungsgrad ansehen.

An welche Momente denken Sie besonders gern zurück?

Wir bilden im ZIM regelmäßig Fachinformatiker*innen aus, zwei davon haben in den letzten Jahren ihre Prüfung als Beste in NRW bzw. im Bergischen Land bestanden. Zu den meisten Auszubildenden hat man auch später noch Kontakt und kann ihren Weg verfolgen. Meilensteine sind auch immer unsere Netzanträge, die wir alle fünf Jahre ans Ministerium stellen. Hier müssen wir dem Ministerium in einem umfangreichen Werk nachvollziehbare Planungen und Prognosen für den Netzausbau der nächsten Jahre vorstellen und Mittel hierfür beantragen. Es ist gerade in der Begutachtungs- und Rückfragephase immer sehr spannend. Wenn man dann alle Hürden überwunden und die Finanzierung wieder für fünf Jahre gesichert hat, kann man aufatmen. Diese Planungen und Prognosen erfolgen natürlich in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler*innen unserer Universität, insbesondere dem Interdisziplinären Zentrum für Angewandte Informatik und Scientific Computing mit dem Hochleistungsrechner PLEIADES als



Robert Schneider

ist bereits seit 1993 an der Bergischen Universität tätig: zunächst als Mitarbeiter im Hochschulrechenzentrum, ab 2005 dann als stellvertretender Leiter des ZIM und Leiter der Netzwerkabteilung im neu gegründeten Zentrum für Informations und Medienverarbeitung.

Einrichtung mit dem höchsten Datenaufkommen. Hier erhält man auch interessante Einblicke in die Forschung.

Welche technischen Neuerungen im Hochschul Umfeld empfanden Sie dabei als besonders herausfordernd / spannend?

Am Anfang ist jede technische Neuerung spannend, das nützt sich natürlich mehr oder weniger schnell ab. Aber dann kommt ja auch schon die Nächste.

Wenn wir einen Blick in die Zukunft wagen: Welche Innovationen oder Trends könnten in der nächsten Zeit spannend für die Universität werden?

Energieeffizienz könnte wichtiger werden. Ebenso Clouddienste, KI und Mobiles Arbeiten. Langweilig wird es bestimmt nicht.

STARKE PARTNERSCHAFTEN

Wissenschaft zum Nutzen für alle! Ein zentrales Motto, das die Bergische Universität an der Schnittstelle zwischen Forschung und Gesellschaft lebt. Davon zeugen eine Vielzahl erfolgreicher Kooperationen mit den Unternehmen der Bergischen Region und eine lebendige Veranstaltungskultur zur Förderung des gemeinsamen Austauschs. Ein kleiner Einblick.



Neuer Rekord: Die Bergische Universität hat 2021 so viele Deutschlandstipendien wie noch nie vergeben, nämlich 187.

IDEEN AUS DER WISSENSCHAFT IN DIE PRAXIS ÜBERFÜHREN

Forschung darf nicht allein Selbstzweck sein – daher verfolgt die Bergische Uni neben ihren Kernaufgaben Forschung und Lehre auch intensiv den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in Wirtschaft und Gesellschaft. Aus ihrer „Third Mission“ sind über die vergangenen Jahre viele starke Partnerschaften entstanden, mit denen die Ideen aus der Wissenschaft gewinnbringend in die Praxis überführt werden können.

Der 5. Bergische Innovations- und Bildungskongress im November 2019 stand unter dem Motto „Wirtschaft sucht Nachwuchs – Bildungskonzepte für das Bergische Land“.



GEMEINSAM FÜR DEN FORTSCHRITT

Die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, kurz BSW, initiiert und organisiert regionale Projekte sowie die Zusammenarbeit im Bergischen Städtedreieck Remscheid, Solingen und Wuppertal. Mittendrin: die Bergische Uni. So wirken die Hochschule und ihre Wissenschaftler*innen beispielsweise mit im Cluster für die Automotive-Zukunft „automotiveland.nrw“, bei der Erforschung Künstlicher Intelligenz für die Mobilität und die Gesundheitsversorgung von morgen, oder auch beim nachhaltigen Ressourcenmanagement in der regionalen Produktionskette. Gemeinsam mit vielen weiteren Forschungspartner*innen treiben BSW und Bergische Uni Innovationen voran.

Alle zwei Jahre findet zudem der Bergische Innovations- und Bildungskongress statt. Die Veranstaltung wird organisiert von der Bergischen Transferrunde, ein Zusammenschluss von Bergischer Universität, Bergischer IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, BSW und weiteren regionalen Akteur*innen, die alle das Ziel verfolgen, den Transfer in der Region zu stärken, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region und der Unternehmen zu sichern.

MICHAEL WENGE

*feiert 2022 sein ganz
persönliches Jubiläum:
Der gebürtige Kölner ist seit
20 Jahren Hauptgeschäftsführer
der Bergischen Industrie
und Handelskammer.*



*„Ohne Uni fehlt
der Region die Basis.“*

Ein facettenreiches Kooperationsangebot mit vielen gemeinsamen Aktivitäten zu Innovations- und Technologiethemen verbindet die Universität und die Bergische Industrie- und Handelskammer (IHK). Ein Interview mit IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge, der unter anderem Mitglied im Regionalbeirat der Bergischen Uni und Lehrbeauftragter an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics ist.

Hallo Herr Wenge, die Bergische Uni feiert runden Geburtstag! Was wünscht man seiner engen Kooperationspartnerin zum 50.?

Ein langes Leben, Gesundheit, viel Kraft und Stärke. Übersetzt heißt das: mehr Studierende, ohne aus allen Nähten zu platzen, erfolgreiche Fakultäten, dass die Vernetzung der Uni ins Bergische weiter voranschreitet, und aus Sicht der Wirtschaft der praktische Wert von Forschung und Lehre immer besser wird.

Sie sind seit 2002 Hauptgeschäftsführer der Bergischen IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und auf verschiedene Weise ein langjähriger Gefährte sowie Beobachter der Universität. Wie hat sich die Hochschule über die letzten 20 Jahre in Ihren Augen entwickelt?

Zusammengefasst: sehr, sehr positiv. Dafür gibt es mehrere Ansatzpunkte. Einer ist natürlich in nackten Zahlen zu messen: Als ich anfang hatte die Uni 15.000 Studierende, jetzt sind es 23.000. Es gab damals eine Schlagzeile in der Westdeutschen Zeitung, die lautete „Ronge allein auf dem Berg“. Das ist heute keinesfalls mehr so und das hat sehr viel auch mit dem sehr geschätzten Rektor Lambert Koch zu tun, der leider Ende 2022 aufhört. Aber es ist gelungen, diese Uni deutlich stärker in Berg und Tal zu vernetzen und gleichzeitig – das, was auch Alt Rektor Volker Ronge gut gemacht hat – die internationale Reputation nicht zu schwächen. Dieser Spagat ist wichtig: sowohl in der Region verankert zu sein, als auch sich international einen Ruf zu erarbeiten.

2008 unterzeichneten die Bergische IHK und die Bergische Universität einen Rahmenkooperationsvertrag. Was macht die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft lohnenswert?

Zunächst einmal ist es etwas, das nach oben hin immer offen ist: Das Bessere ist der Feind des Guten. Danach streben beide Seiten, sodass es in unserem Fall auch eine gelebte Kooperationsvereinbarung ist. Nur ein Beispiel ist das Programm der Exkursionswochen, bei dem der akademische Nachwuchs zahlreich und mit unserer Unterstützung in die Firmen der Region fährt. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von praxisorientierten Veranstaltungen, die wir gemeinsam durchführen. In diesem Zusammenhang ist das Engagement von Prorektorin Anke Kahl zu nennen, die sich auch persönlich sehr gekümmert hat. Es geht darum, die Anwendbarkeit der Forschung in der lokalen Wirtschaft zu implementieren. Das ist ein Prozess, der nie aufhört.

Welche Ziele liegen Ihnen besonders am Herzen und zu welchen Erfolgen führen die gemeinsamen Formate hier direkt vor Ort?

Da gibt es ganz viele Ziele. Ein sehr wichtiges ist natürlich grundsätzlich, die Absolventinnen und Absolventen in der Region zu halten. Das heißt, die an der Universität ausgebildeten, exzellenten Fachkräfte hier in den Betrieben weiter zu beschäftigen. Ein zweites umfasst die Drittmittelgewinnung in Kooperation mit der Wirtschaft und da ist die Bergische Uni ganz hervorragend aufgestellt. Gemeinhin vergleicht man die RWTH Aachen mit Bayern München, aber Wuppertal ist ebenfalls in der ersten Liga unterwegs. Das können wir auch messen, anhand der Fördermittel, die pro Kopf in der Region Bergisches Städtedreieck akquiriert werden. Landesweit sind wir auf Platz zwei, über viele Jahre hinweg – vor dem Münsterland, vor dem Ruhrgebiet. Die Bergische Universität hat daran einen großen Anteil.

Wo in der Zusammenarbeit schlummern Ihrer Meinung nach noch unausgeschöpfte Potenziale?

Die sehe ich zum Beispiel im Ausbau von Stiftungslehrstühlen und der Bindung nach Solingen und Remscheid. Und fortlaufend darin, dass es immer mehr Win-Win-Situationen gibt, in denen Firmen direkt mit der Uni kooperieren, um so – zu beiderseitigem Nutzen – konkrete Forschungsprojekte voranzubringen.

Megatrends wie Globalisierung, Mobilität oder New Work haben Einfluss auf die Entwicklung von Unternehmen und Gesellschaft. Was ist Ihre Vision für die Bergische Region?

Hier in der Region stehen wir für einen zukunftsorientierten Strukturwandel mit Verknüpfung von Tradition und Innovation. NRW Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart attestierte uns in der Vergangenheit bereits, dass wir eine Top Innovationsregion sind. Meine Vision ist, dass wir diesen Prozess – begleitet von den vielzitierten Entwicklungen der Digitalisierung – fortführen und Uni und Wirtschaft darin stark vernetzt sind. Eine meiner Hoffnungen ist, dass die Bergische Universität irgendwann einmal zur Exzellenzuni wird.

Zum Abschluss noch ein kleines Gedankenspiel. Wie würden Sie den Satz vervollständigen: Das Bergische Städtedreieck ohne die Universität, das wäre wie...?

Ein Hochhaus ohne Keller – weil der Region ohne die Uni die Basis fehlen würde.

Ein Teil des CRISTA-Teams war beim Start der Raumfähre „Atlantis“ vor Ort, als das Weltraumteleskop das erste Mal vom Kennedy Space Center in Florida aus in die Erdumlaufbahn geschickt wurde.

1994

AB INS ALL.
DAS WELTRAUMTELESKOP
CRISTA MADE IN WUPPERTAL.

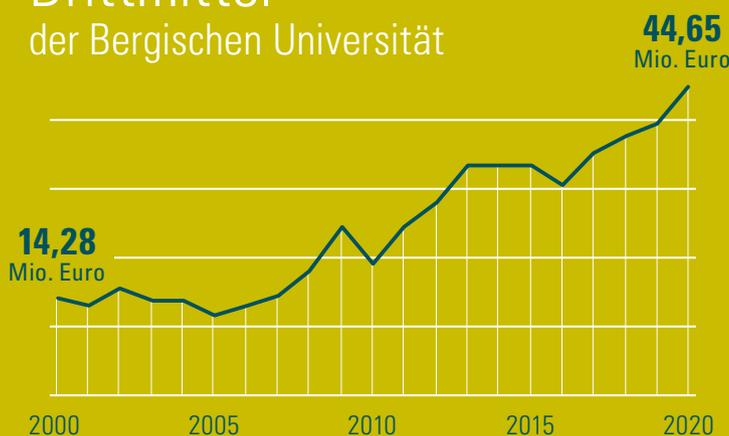


HIGHLIGHTS DER FORSCHUNG

Die Bergische Universität Wuppertal betreibt auf unterschiedlichen Feldern internationale Spitzenforschung und bietet eine in den einzelnen Fächern sehr vielseitige Forschungslandschaft. Sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientierte Forschung haben hier einen festen Platz. Auf den folgenden Seiten beschreiben die neun Fakultäten ihre jeweiligen Forschungshighlights. Erfahren Sie mehr über prägende Projekte – aus Vergangenheit und Gegenwart.



Drittmittel der Bergischen Universität



FAKULTÄT FÜR GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTEN



Der Autor Walter Macken in seinem Haus in Menlo, Irland. Das Walter-Macken-Archiv ist seit 1977 im Besitz der Wuppertaler Universitätsbibliothek.

IRISH STUDIES

Die Irish Studies haben an der Bergischen Uni Tradition. Prof. Dr. Heinz Kosok und Prof. Dr. Rüdiger Imhof ist es zu verdanken, dass das Walter Macken Archiv seit 1977 im Besitz der Universitätsbibliothek ist. Prof. Kosok richtete 1981 an der Bergischen Universität Wuppertal die erste Konferenz der International Association for the Study of Irish Literatures (IASIL) in Deutschland aus und wirkte von 1982 bis 1985 als Präsident von IASIL. Aktuelle Schwerpunkte der Wuppertaler Irish Studies sind die irische Romantik, die Literatur der frühen irischen Republik und der Gegenwart. Angebunden an das Zentrum für Erzählforschung haben Prof. Dr. Katharina Rennhak und Prof. Dr. Sandra Heinen weithin wahrgenommene Veranstaltungen mit internationalen Gästen durchgeführt, z. B. die Vortragsreihe „Narrating Ireland (2011) oder das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Walter Macken Symposium (2015). 2021 organisierte Katharina Rennhak die von der irischen Regierung subventionierte „German Irish Stu-

dies Itinerary: Great Irish Novels of the 21st Century in Kooperation mit der European Federation of Associations and Centres of Irish Studies (EFACIS). Im Rahmen der Ringvorlesung hielten 15 Expert*innen zum irischen Gegenwartsroman 30 Vorträge an elf deutschen Universitäten. Studierende der Bergischen Universität und Wuppertaler Bürger*innen freuen sich jedes Jahr über Lesungen von irischen Autor*innen, die im Zuge des Kulturprogramms Irish Itinerary in die Stadt kommen. Als Präsidentin von EFACIS ist Rennhak auch Gründerin und Herausgeberin des Irish Itinerary Podcast, der Gespräche von europäischen Wissenschaftler*innen mit irischen Kunstschaffenden bietet. Im Wintersemester 2021/22 empfängt die Bergische Universität außerdem einen Gastprofessor, dessen Aufenthalt durch ein von der irischen Regierung finanziertes Programm möglich ist.

> efacis.eu/centre/irish-studies-university-wuppertal



Das Team des Graduiertenkollegs.

DFG-GRADUIERTENKOLLEG 2196 DOKUMENT – TEXT – EDITION.

Das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte und an der Bergischen Universität angesiedelte Graduiertenkolleg ist eines der wichtigen Verbundprojekte der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften und wird in Kooperation mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel durchgeführt. Das Kolleg hat seine Arbeit im April 2016 aufgenommen und sich aus einem editionswissenschaftlichen Schwerpunkt der Fakultät entwickelt, der zu den offiziellen Profillinien der Bergischen Universität gehört und durch gezielte Berufungen verstärkt wurde. Es baut auf Strukturen in Forschung und Lehre auf, wie das Interdisziplinäre Zentrum für Editions- und Dokumentwissenschaft (IZED) und den Masterstudiengang „Editions- und Dokumentwissenschaft“. Mit einem Fördervolumen von ca. 9,5 Millionen Euro in neun Jahren bietet es 14 Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland, zwölf Hochschullehrer*innen aus zehn Fächern sowie mehreren assoziierten Kollegiat*innen die Möglichkeit, in stark interdisziplinärer Perspektive die Entstehung von Dokumenten, ihre wissenschaftliche Aufarbeitung in Editionen sowie die dadurch entstehenden Wechselwirkungen zu untersuchen. Dabei spielt auch der digitale Wandel eine wichtige Rolle. Die zahlreichen Tagungen, Workshops, Vorträge, Kooperationen mit anderen Wissenschaftseinrichtungen und erfolgreich abgeschlossenen Dissertationen profilieren den Standort als editionswissenschaftliches Zentrum weiter. Diese Erfolgsgeschichte kommt auch darin zum Ausdruck, dass bereits zwei Nachwuchswissenschaftler*innen des Kollegs den Ruf auf eine Professur erhalten haben.

> editionen.uni-wuppertal.de

INSTITUT FÜR GRUNDLAGENFORSCHUNG ZUR PHILOSOPHIEGESCHICHTE (IGP)

Das IGP wurde 2019 gegründet. Ziel der Institutsarbeit ist die Vernetzung, Sichtbarmachung und Bündelung von Forschung im Bereich der Historiographie und der Editionstätigkeit in der Philosophie. Im Mittelpunkt steht die Arbeit am „Grundriss der Geschichte der Philosophie“, einer auf mehr als fünfzig Bände ausgelegten Globalgeschichte der Philosophie, an deren Erarbeitung Forscher*innen weltweit mitwirken. Zwei miteinander verbundene Forschungsschwerpunkte zeichnen die Arbeit des IGP aus. Erstens werden die Praxisformen der Philosophie erforscht, wozu die Analyse der institutionellen Bedingungen, der Netzwerke in ihren lokalen und globalen Verflechtungen sowie der Praktiken – Edieren, Publizieren, Lehren, Forschen usw. – und ihrer Räume und Formate gehört. In diesem Zusammenhang einer materialen Geschichte der Philosophie werden exemplarisch Forschungs- und Editionsprojekte zur Geschichte der Universitätsphilosophie in Deutschland durchgeführt. Der zweite Schwerpunkt liegt auf historiographischen und methodischen Überlegungen zur Philosophiegeschichtsschreibung, die mittelbar in die Arbeit am „Grundriss der Geschichte der Philosophie“ eingeht, insbesondere im Hinblick auf die Reihen zur Europäischen Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts in ihren globalen Verflechtungen und zur Außereuropäischen Philosophie. Innerhalb dieser Schwerpunkte beschäftigen uns Fragen der Kanonbildung, einer Dekolonialisierung der Philosophiegeschichtsschreibung sowie die Diskussion über einen impliziten Rassismus in kanonischen Darstellungen zur Philosophiegeschichte.

> igp.uni-wuppertal.de



IGP-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Gerald Hartung und die Wissenschaftliche Geschäftsführerin Dr. Melanie Sehgal.

FAKULTÄT FÜR HUMAN- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

*Prof. Dr. Britta Stumpe
und Prof. Dr. Andreas Keil (Geographie)*

MENSCH-UMWELT-FORSCHUNG UND BILDUNG FÜR NACH- HALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)

Die Mensch-Umwelt-Forschung arbeitet im Kontext der smarten Landwirtschaft u.a. an der Erfassung und Vorhersage mikrobieller Aktivität in Böden mittels Infrarotthermografie und digitaler Fotografie. Virtuelle Realitäten werden entwickelt, um Biodiversitätsanalysen im virtuellen Exkursionsraum durchzuführen. Begleitend ist mit Förderung der EU und des Landes NRW das GeoIT-Schüler*innenlabor entstanden. Im Schwerpunkt Sozialgeographie wurde im Auftrag des Umweltministeriums NRW das Hochschulnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Lehrkräftebildung initiiert. Mit dem landesweiten Netzwerk wird angestrebt, alle Beteiligten durch den gemeinsamen Austausch in ihren BNE-Bemühungen zu stärken. Beide Arbeitsschwerpunkte verfolgen eine Zukunftsorientierung im Sinne der Entwicklungszusammenhänge von Digitalisierung und nachhaltiger Entwicklung.



Das digitale Mensch-Umwelt-Schüler*innenlabor GeoIT bietet einen außerschulischen Lernort mit unterschiedlichen Lerninhalten an der Bergischen Universität.

Prof. Dr. Alexandra Martin (Psychologie)

NEUE WEGE IN DER PSYCHO- THERAPIE SOMATOFORMER STÖRUNGEN

Chronische Körperbeschwerden, die nicht hinreichend auf medizinische Krankheitsfaktoren zurückgeführt werden können, stellen ein weit verbreitetes Krankheitsbild dar. Psychologische Interventionen zählen zu den am besten abgesicherten Therapien, können aber in ihrem Wirkungsgrad noch weiterentwickelt werden. Dabei setzen aktuelle Untersuchungen an kognitiven, verhaltensbezogenen, aber auch psychophysiologischen Störungsmechanismen an. Die Universitätsambulanz für Psychotherapie beteiligt sich darüber hinaus an multizentrischen Studien im Forschungsverbund. Ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit war die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte „ENCERT“-Studie, bei der die Verhaltenstherapie um Elemente zur Verbesserung der Emotionsregulation erweitert wurde. Auch stellen systematische Befundintegrationen eine Ergänzung unserer Forschung dar.

*Prof. Dr. Gabriele Molzberger
(Erziehungswissenschaft /
Berufs- und Weiterbildung)*

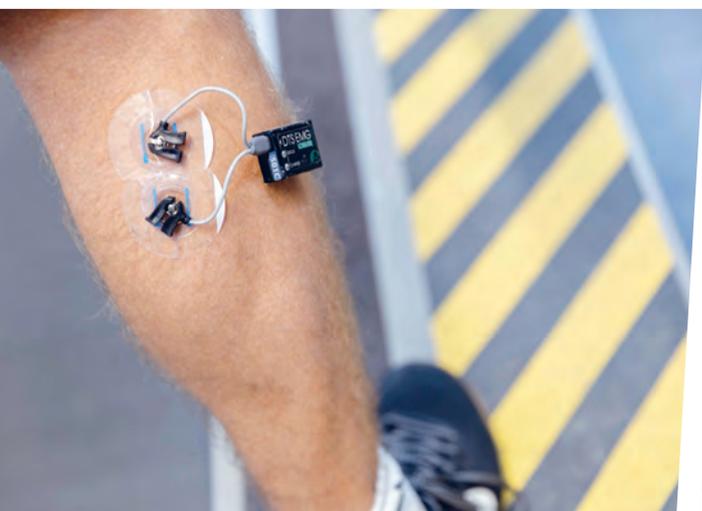
MÖGLICHKEITEN ARBEITS- INTEGRIERTER BETRIEBLICHER WEITERBILDUNG

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Informelles Lernen als Innovationsmotor“ ermittelte Bedingungen der Entwicklung von Kompetenzen in kleinen und mittleren Unternehmen im Kontext des Lernens in der Arbeit. Datenerhebung und -analyse erfolgten im Wechsel mit betrieblichen Erprobungen. Partner in der Verbundgruppe waren der Lehrstuhl Konstruktion (Engineering Design) sowie das Zentrum für Weiterbildung. Drei regionale Unternehmenspartner der Metallbranche sowie Umsetzungspartner waren beteiligt. Besonderheit des Ansatzes sind verschiedene Lernkonstellationen: Altersgemischte, qualifikationsgemischte und abteilungsübergreifende Tandems bearbeiten ein sächliches oder prozessbezogenes Innovationsproblem aus dem betrieblichen Kontext.

Prof. Dr. Thomas Hilberg
(Sportwissenschaft)

BEWEGUNGSTHERAPIE ALS SCHMERZTHERAPEUTIKUM

Chronische Schmerzen betreffen ca. 20 Prozent der Bevölkerung und mindern deren Lebensqualität. Körperliche Bewegung kann Schmerzen verursachen oder verstärken. Dass Bewegung als Therapeutikum Schmerz reduziert, ist nicht neu, aber wenig untersucht. Ein Beispiel ist das Phänomen der „Exercise induced hypoalgesia“, eine durch körperliche Belastung ausgelöste Reduktion der akuten Schmerzwahrnehmung, und auch bei chronischem Schmerz kann eine Bewegungstherapie lindern. In unserem sportmedizinischen Labor wird in drittmittelgestützten Projekten u.a. untersucht, inwieweit Belastungs- und Trainingsmodelle die Schmerzwahrnehmung bei Gesunden bzw. bei Patient*innen mit Arthropathie verbessern. Auf der Basis dieser Forschung werden gezielte sportmedizinische Therapieinhalte evaluiert und zur Schmerzbehandlung eingesetzt.



Gebäude H ist seit 2021 das neue Zuhause der Sportwissenschaftler*innen. Im Zuge der Sanierung wurden auch sportwissenschaftliche Labore neu eingerichtet, u.a. das des Arbeitsbereichs Bewegungs- und Trainingswissenschaft von Prof. Dr. Jürgen Freiwald.

*Prof. Dr. Hans J. Lietzmann,
Dr. Volker Mittendorf und Nora Freier*
(Politikwissenschaft)

KLIMAPOLITIK UND PROTESTKULTUR. WELCHE VORSTELLUNGEN BESTIMMEN DIE ENERGIEPOLITISCHE OPPOSITION?

Im Gegensatz zu klassischen Herangehensweisen, die sich auf Parteien und Regierungen konzentrieren, werden in den Studien des Instituts für Demokratie- und Forschung [IDPF] die Mentalitäten und Narrative aufgespürt, die zu einer Unterstützung oder auch zum Widerstand gegen politische Vorhaben führen. Besonders in der Energiepolitik im Rheinischen Revier oder in der ostdeutschen Lausitz bestimmen sowohl Vorstellungen von wissenschaftlicher Rationalität, traditionelle Werthaltungen, aber auch querdenkerische Aversionen oder aktivistische Waldbesetzer*innen die Szene. Das Projekt „ProTanz: Protest & Akzeptanz“ wird finanziert von der NRW Landesregierung im Rahmen des Virtuellen Instituts: Energieforschung.NRW. Mittels Bürgerforen, Befragungen und teilnehmenden Beobachtungen werden Mentalitäten lebensnah ermittelt und politikwissenschaftlich analysiert.

Prof. Dr. Thomas Heinze und Dr. Arlette Jappe
(Soziologie)

DIE NUTZUNG DER BIBLIOMETRIE FÜR EVALUATION UND QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER FORSCHUNG

Bibliometrische Methoden haben in der Forschungsevaluation stark an Bedeutung gewonnen. Dies hat mit der Expansion des Wissenschaftssystems und dem Bedarf nach Steuerungswissen (z. B. Forschungsqualität, Reformen) zu tun. Ein vom BMBF gefördertes Verbundvorhaben (BibPro) hat in einer breit angelegten Analyse herausgefunden, dass (1) zitationsbasierte Indizes in der Regel den klassischen Peer Review ergänzen; (2) das akademische Feld der Bibliometrie bislang keine eindeutigen methodischen Vorgaben hervorgebracht hat; (3) es aber durchaus einen europäischen Evaluationsstandard gibt, bei dem Rankings nur eine untergeordnete Rolle spielen; und (4) der Einsatz dieser Methoden maßgeblich in den Niederlanden entwickelt wurde. Sie werden in den skandinavischen Ländern seit langem praktiziert, während in Deutschland eine bibliometrische Forschungsevaluation vor allem an außeruniversitären Forschungsinstituten etabliert ist und nur sehr sporadisch an Universitäten stattfindet.

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT – SCHUMPETER SCHOOL OF BUSINESS AND ECONOMICS

SCHRIFTENREIHE WIRTSCHAFTSWISSEN- SCHAFT ALS SOZIAL- WISSENSCHAFT

Die Gründung der Gesamthochschulen in den 1970er-Jahren symbolisierte den Aufbruch in eine neue Zeit. Ganz in diesem Sinne verband die Mitglieder des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft in der Gründungsphase das Ziel, den tradierten disziplinären Rahmen wirtschaftswissenschaftlicher Forschung zu verlassen. Dabei ging es nicht nur um den Austausch zwischen den Einzeldisziplinen der Wirtschaftswissenschaft, sondern insbesondere auch um die Erweiterung um sozial- und gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven.

Nach außen hin sichtbar wurde diese Zielsetzung insbesondere durch die ab dem Sommer 1975 durchgeführten Wuppertaler „Wirtschaftswissenschaftlichen Kolloquien“. Diese mehrtägigen Tagungen umfassten nicht nur Vorträge von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*innen verschiedener Hochschulen, sondern eröffneten auch die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen zu diskutieren und gemeinsame Ergebnisse zu erarbeiten. Dabei wurden sowohl theoretische Argumente als auch Aspekte der praktischen Umsetzbarkeit berücksichtigt.

Dokumentiert wurden die Tagungsbeiträge und Diskussionsergebnisse in einer eigens gegründeten Schriftenreihe mit dem programmatischen Titel „Wirtschaftswissenschaft als Sozialwissenschaft“. 1977 und 1978 erschienen die ersten drei Bände: „Marketing und Gesellschaft“ (mit den Beiträgen und Ergebnissen des 1. Kolloquiums, 1975), „Arbeitsqualität in Organisationen“ (2. Kolloquium, 1976) und „Plädoyer für eine neue Verbraucherpolitik“ (3. Kolloquium, 1977) im Gabler-Verlag. Der vierte Band mit dem Titel „Institutionelle Reformen in der Krise“ (4. Kolloquium, 1978) wurde 1979 im Campus-Verlag veröffentlicht.

Die Kolloquien wurden auch später fortgeführt, zunächst noch jährlich, dann in unregelmäßigen Abständen. Die Dokumentation in Buchform fand jedoch nur noch vereinzelt und mit zunehmend heterogenen Themen in unterschiedlichen Formaten statt; die Buchreihe „Wirtschaftswissenschaft als Sozialwissenschaft“ wurde nicht mehr fortgeführt. Die vier Bände, die in der Buchreihe erschienen sind, geben einen Einblick in die facettenreichen und von vielfältigen Perspektiven geprägten Forschungsansätze des jungen Fachbereichs.

In der Schriftenreihe „Wirtschaftswissenschaft als Sozialwissenschaft“ wurden in den 1970ern Tagungsbeiträge und Diskussionsergebnisse der Wuppertaler Wirtschaftswissenschaftlichen Kolloquien dokumentiert.



JACKSTÄDTZENTRUM FÜR UNTERNEHMERTUMS- UND INNOVATIONS- FORSCHUNG

Seit 2008 trägt der Fachbereich bzw. heute die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft den Beinamen „Schumpeter School of Business and Economics“. Die Wahl von Joseph A. Schumpeter als Namenspatron bringt die hohe Bedeutung der Themen Entrepreneurship, Innovation und wirtschaftlicher Wandel für die Aktivitäten der Fakultät zum Ausdruck. Eine Bündelung der Forschung zu diesen Themen wurde 2011 durch die Gründung des Jackstädtzentrums für Unternehmertums- und Innovationsforschung erreicht. Durch eine großzügige Zuwendung der Jackstädt-Stiftung konnte der Forschungsbereich gleichzeitig durch die Einrichtung von zwei neuen Juniorprofessuren sowie direkt am Zentrum angesiedelter Promotionsstellen deutlich gestärkt werden.

Die Forschungsausrichtung des Jackstädtzentrums umfasst sowohl theoretische als auch empirische Fragestellungen. Theorien und Methoden aus Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Psychologie bilden die Grundlage, um aktuelle Phänomene zu untersuchen, Bekanntes auf neuem Wege zu hinterfragen und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Die intensive Arbeit der beteiligten Forscher*innen dokumentiert sich unter anderem in zahlreichen exzellenten veröffentlichten Forschungsbeiträgen. Unterstützt wird das Zentrum dabei von einem hochrangig besetzten Beirat.

Die Arbeit am Jackstädtzentrum ist geprägt vom Einsatz vielfältiger Forschungsmethoden. So wurden schon mehrfach sogenannte „lab-in-the-field“-Experimente, u. a. in den City-Arkaden Wuppertal, durchgeführt. Zum Einsatz kommt zudem häufig die sozialwissenschaftlich ausgerichtete Qualitative Comparative Analysis. Die am Jackstädtzentrum aktiven Forscher*innen tragen auch zum Aufbau einer modernen Forschungsinfrastruktur an der Fakultät bei. So konnte ein fakultätseigenes Experimentallabor aufgebaut werden. Mithilfe von gezielt angeschafftem Equipment können hier Untersuchungen zur Messung biophysiological Verhaltensreaktionen, insbesondere Augenbewegungen und elektrodermale Aktivitäten, durchgeführt werden. Damit besteht die Möglichkeit, verstärkt eigene Primärdaten für innovative Forschungsprojekte zu erheben.

Der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft stellt einen weiteren Schwerpunkt des Zentrums dar. Ein wichtiger Baustein ist dabei das 2020 gegründete Start-up-Center der Bergischen Universität Wuppertal, das in Personalunion mit dem Jackstädtzentrum geleitet wird. Auf diese Weise haben die Forscher*innen des Zentrums einen unmittelbaren Blick auf die Gründungsaktivitäten der Universität, die auf diese Weise selbst Gegenstand von neuen Forschungsprojekten, z. B. zu Erfolgsfaktoren bei der Unternehmensgründung, werden können. Umgekehrt profitieren regional verankerte Start-up-Unternehmen von der wissenschaftlichen Untermauerung durch das Jackstädtzentrum.



FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN



Mit dem Forschungsflugzeug HALO (High Altitude and Long Range Research Aircraft) auf den Spuren von Klimawandel und Ozonabbau.

FACHGRUPPE PHYSIK

Die Fachgruppe Physik betreibt Spitzenforschung in unterschiedlichen Bereichen, die von der Teilchenphysik, der Physik der kondensierten Materie, über die Atmosphärenphysik bis hin zu Angewandter Physik und Industrieanwendungen reicht.

Der Einsatz innovativer Methoden im Bereich des wissenschaftlichen Rechnens spielt bei vielen Projekten eine große Rolle. Im Rahmen des Interdisziplinären Zentrums für Angewandte Informatik und Scientific Computing (IZ II) findet dies Anknüpfungen zu anderen Bereichen. Dazu zählt die Berechnung der Eigenschaften von Hadronen mit Hilfe der Gitter-Quantenchromodynamik, die die theoretische Teilchenphysik in einem Sonderforschungsbereich gemeinsam mit der Angewandten Mathematik und Informatik sowie der Universität Regensburg durchgeführt hat.

Die Atmosphärenphysik führt in enger Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich im Rahmen großer Feldexperimente mit dem Forschungsflugzeug HALO Spurengasmessungen durch, um unter anderem Klimawandel und Ozon-

abbau besser zu verstehen. Die Physik ist an diversen internationalen Großprojekten beteiligt. So forschen Physiker*innen der experimentellen Teilchenphysik am Europäischen Zentrum für Hochenergiephysik in Genf (CERN). Beim ATLAS-Experiment am Large Hadron Collider (LHC) werden in Proton-Proton Kollisionen die Strukturen der Materie und die wirkenden Kräfte untersucht. Die Astroteilchenphysiker*innen sind intensiv beteiligt an den großen Detektoren wie IceCube am Südpol und dem Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien, mit denen die höchstenergetischen Teilchen der kosmischen Strahlung erforscht werden.

Die Festkörperphysik forscht u. a. über Korrelationen in integrierbaren Quanten-Vielteilchensystemen und beschreitet aktuelle, neue Wege im Bereich der Physik bei tiefsten Temperaturen und magnetischen Materialien.

Auch im Bereich der Lehrer*innenbildung setzt die Physik eine lange Tradition der Didaktik fort, die viele Studierende anspricht.

FACHGRUPPE CHEMIE UND BIOLOGIE

50 Jahre Bergische Universität Wuppertal – 50 Jahre Forschung und Lehre. In der Fachgruppe Chemie und Biologie heißt das: Raum für die Entwicklung neuer Materialien und Medikamente, die Erforschung von Zusammensetzung und Veränderung der Atmosphäre, der Ökosysteme und der Lebensmittel, Einblicke in die Synthese und Funktionalitäten organischer wie anorganischer Substanzen, theoretische Modellierung, praktisches Arbeiten mit Energie und Rohstoffen, aber auch lebenden Systemen.

Angesichts der immer drängenderen Fragen des neuen Jahrtausends bündelt die Fachgruppe nun diese Themen und widmet sich dem gemeinsamen Motto „Nachhaltige Chemie für Mensch und Umwelt“. Dabei beschäftigen sich die Arbeitsgruppen mit zukunftsweisenden Projekten, wie der Auswirkung metallbasierter Verbindungen auf den Transport von Medikamenten und Wirkstoffen in Zellen, Organismen und ganzen Ökosystemen, der Gewinnung von Rohstoffen, Wirkmolekülen und Materialien aus Abfallprodukten der Lebensmittelindustrie und neuen Ansätzen zur

Messung der Atmosphärenzusammensetzung. Hierzu arbeiten Forscher*innen aus Chemie und Biologie eng zusammen und nutzen in Projekten die Synergien innerhalb und außerhalb der Bergischen Universität wie mit dem Institut für Atmosphäre und Umwelt (IZAU), dem Center for Smart Materials (CM@S) und vielen weiteren Kooperationen.

Dabei profitiert die Fachgruppe von der Interaktion zwischen Forschung und Lehre. Die Fachdidaktiken vermitteln Schüler*innen und angehenden Lehrenden chemische und biologische Grundlagen und deren Bedeutung für die zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft. In den Schullaboren und Vorlesungen der Fachgruppe wird so der Grundstein für die Lösungen von morgen gelegt.



In der Fachgruppe arbeiten Forscher*innen aus Chemie und Biologie eng zusammen.

FACHGRUPPE MATHEMATIK UND INFORMATIK

Die Mathematik startete 1972 mit zwei Professuren in drei Studiengängen. Seit 1992 erfolgte der Aufbau der Informatik und heute lehren über 20 Professor*innen in 13 Studiengängen mit vielfältigen nationalen und internationalen Kooperationen. Neben einer im nationalen Vergleich hohen Drittmittelquote zeichnet sich die Fachgruppe zudem durch gute Ergebnisse in internationalen Rankings aus.

Die Arbeitsgruppen (AGs) Algebra und Zahlentheorie sowie Topologie waren wesentlich an den Graduiertenkollegs „Darstellungstheorie und ihre Anwendungen in Mathematik und Physik“ (mit der Physik) und „Algebriometrische Methoden in Algebra, Arithmetik und Topologie“ (mit der Universität Düsseldorf) beteiligt. Erwähnenswert ist zudem, dass Gert Faltings seine Arbeit „Endlichkeitssätze für Abelsche Varietäten über Zahlkörpern“ als Professor an der Bergische Universität schrieb, für die er 1986 als erster Deutscher überhaupt mit der Fields-Medaille, eine der höchsten Ehrungen in der Mathematik, ausgezeichnet wurde.

Die AGs Stochastik, Numerik, Optimierung, Angewandte Informatik, Wissenschaftliches Rechnen und Funktionalanalysis leiten gemeinsam erfolgreiche Projekte im IMACM (Institute of Mathematical Modelling, Analysis and Computational Mathematics), so zum Beispiel im SFB/TR 55 „Hadron Physics from Lattice QCD“ gemeinsam mit der Theoretischen Physik, als Konsortialführer des EU EID Graduiertenkollegs STRIKE im Bereich Computational Finance oder im BMBF Verbundprojekt GIVEN zur Formoptimierung von Gasturbinen in volatilen Energienetzwerken – ein Beitrag der Mathematiker*innen zur Energiewende.

2018 startete die Fachgruppe zusammen mit der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik den sehr erfolgreichen konsekutiven Studiengang Informatik und gründete das „Interdisziplinäre Zentrum Machine Learning and Data Analytics“ (IZMD), um insbesondere die mathematischen Grundlagen des maschinellen Lernens zu erforschen und dessen Zuverlässigkeit, etwa beim autonomen Fahren, zu beurteilen.

Einzigartig in Deutschland ist die Verknüpfung der Didaktik mit der Geschichte der Mathematik mit einer entsprechend gewidmeten Professur.

FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND BAUINGENIEURWESEN

DER SOLAR DECATHLON EUROPE 21/22

2022 feiert in Wuppertal nicht nur die Universität, sondern auch der internationale Hochschulwettbewerb Solar Decathlon Jubiläum. Bei dem solaren Zehnkampf, der 2002 in Washington, D.C. ins Leben gerufen wurde, entwickeln studentische Teams Konzepte für nachhaltiges Bauen und Wohnen. Heutzutage findet der Solar Decathlon regelmäßig auf fünf Kontinenten statt.

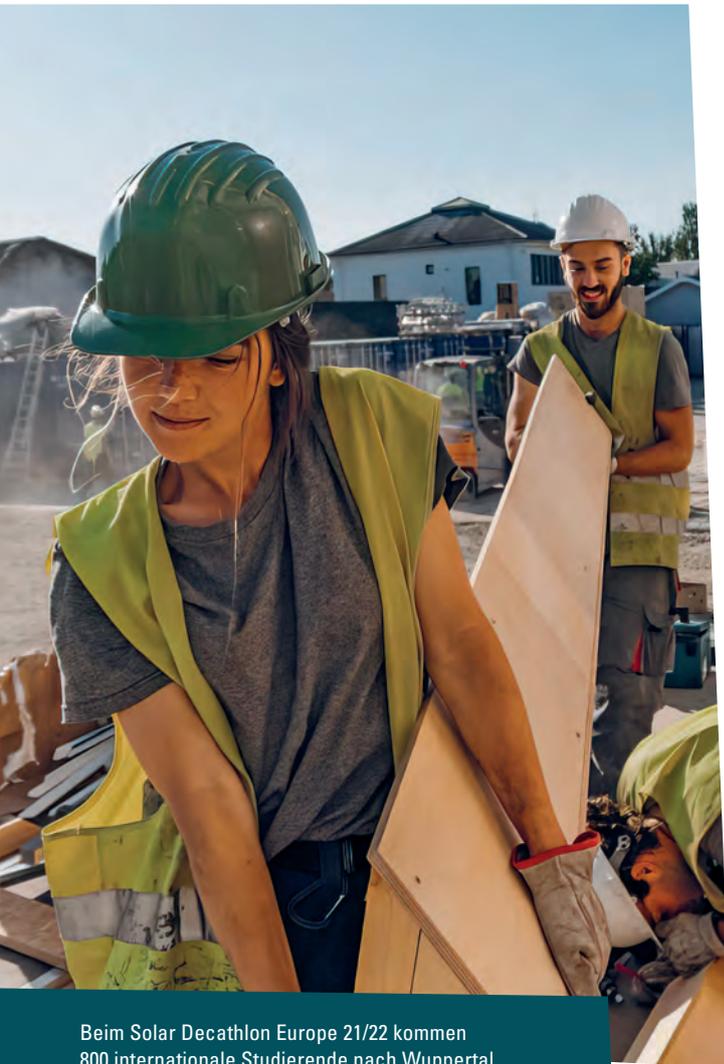
Zu seinem 20-jährigen Jubiläum hat es ein Team der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen zusammen mit lokalen Partner*innen geschafft, den renommierten Wettbewerb nach Wuppertal – und damit erstmals nach Deutschland – zu holen. Die Bergische Universität Wuppertal verbindet eine lange Geschichte mit dem Solar Decathlon: Ihr 40-köpfiges Team nahm 2010 an der ersten europäischen Ausgabe in Madrid teil. Mit ihrem Solarhaus belegten sie im Finale vor Ort den sechsten Platz.

In der Wuppertaler Ausgabe, dem Solar Decathlon Europe 21/22, treten 18 Hochschulteams aus elf Ländern an, um unsere Städte fit für die Zukunft zu machen. Ausgehend von existierenden Gebäuden entwerfen, bauen und betreiben sie solar versorgte Wohnhäuser, die zeigen, dass klimaneutrales Bauen und Wohnen architektonisch ansprechend und bezahlbar sein kann. Rund 800 internationale Studierende werden 2022 über zwei Monate in Wuppertal sein, um ihre Entwürfe auf dem Eventgelände an der Nordbahntrasse direkt gegenüber des Mirker Bahnhofs zu bauen und zu präsentieren.

Zum Finale vom 10. bis 26. Juni 2022 werden 150.000 Interessierte erwartet. Führungen durch die Häuser, Workshops, Preisverleihungen, Ländertage und kulturelle Veranstaltungen versprechen ein abwechslungsreiches Programm.

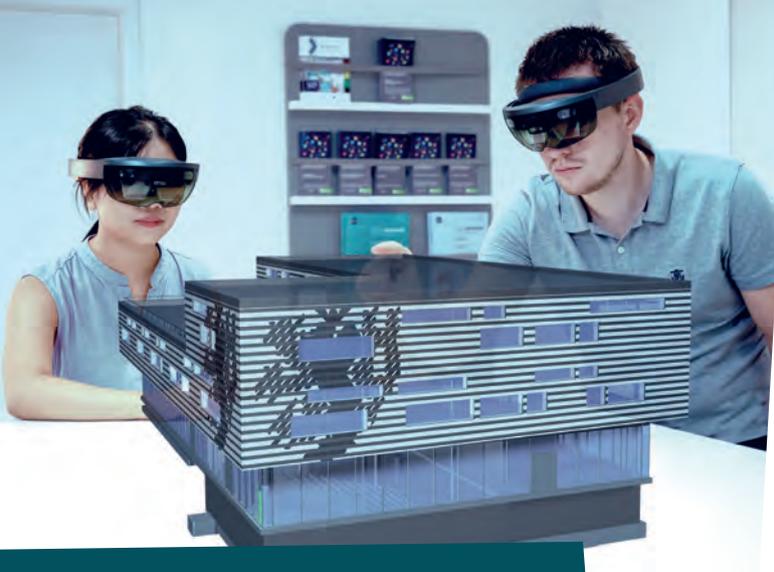
Acht der 18 Häuser bleiben anschließend auf dem Gelände und werden Teil des Nachfolgeprojekts Living Lab. NRW der Bergischen Universität. Die neue Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen dient der zentralen Ausbildung, Forschung und Vermittlung im Bereich des nachhaltigen Bauens und der energieeffizienten Versorgung.

> sde21.eu



Beim Solar Decathlon Europe 21/22 kommen 800 internationale Studierende nach Wuppertal, um dort ihre Entwürfe zu bauen und zu präsentieren.





Im Rahmen der BIM-Methode werden alle relevanten Bauwerksdaten digital erfasst und als Computermodell visualisiert.

DAS BIM-INSTITUT

Das Institut für das Management digitaler Prozesse in der Bau- und Immobilienwirtschaft (BIM-Institut) wurde aus der Initiative des Lehr- und Forschungsgebietes Baubetrieb und Bauwirtschaft, in dem bereits seit über zehn Jahren erfolgreich Forschungs- und Lehrprojekte zum Thema Building Information Modeling (BIM), Digitalisierung und Prozessmanagement umgesetzt wurden, ins Leben gerufen. Hierbei handelt es sich um ein eigenständiges Institut, welches als interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung zwischen Architekt*innen und Bauingenieur*innen an der Bergischen Universität fungiert. Das Team ist darauf spezialisiert, Prozesse unternehmensintern und projektbezogen zu analysieren, den Menschen auf die Digitalisierung vorzubereiten und bei der Auswahl der richtigen Technik–Hard- und Software– zu unterstützen.

Über diverse Forschungsprojekte und Initiativen wurde die Methode BIM im Rahmen der Digitalisierung innerhalb der Branche vorangetrieben. Die jeweiligen Inhalte lassen sich in die vier Cluster „BIM-Ziele und Anwendungen“, „Rahmenbedingungen“, „Technik“ und „Qualifikation“ unterteilen: Der Fokus im Bereich BIM-Ziele und Anwendungen liegt darauf, konkrete praxisnahe Lösungen für den jeweiligen Rahmen der Anwendung von BIM zu erarbeiten. Beispiele für einen solchen Rahmen sind u. a. die Prozesse im Tätigkeitsfeld Arbeitsschutz. Im Bereich der Rahmenbedingungen beschäftigt sich das Forschungsteam mit der übergeordneten Entwicklung von Normen, Standards und Leitlinien für eine praxisnahe und offene Implementierung der Methode BIM in der Branche. Das Technik-Cluster befasst sich mit konkreten Lösungen für die technische Umsetzung der Methode BIM. Ein wichtiger Baustein ist der Bereich Qualifikation, in dem verschiedene Aus- und Weiterbildungsangebote zum Thema BIM entwickelt wurden und werden, oder die Ergebnisse der bisherigen Forschung in bestehende Qualifikationsprogramme integriert wurden.

> biminstitut.uni-wuppertal.de

SICHERHEIT BEI (GROSS-) VERANSTALTUNGEN

Eine der wesentlichen Folgen aus den tragischen Ereignissen der Loveparade in Duisburg 2010 war das Verbundprojekt „BaSiGo – Bausteine für die Sicherheit von Großveranstaltungen“. Das wurde von den Lehrgebieten Straßenverkehrsplanung und Straßenverkehrstechnik (Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach), Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit (Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich) sowie Computersimulation für Brandschutz und Fußverkehr (Prof. Dr. Armin Seyfried) initiiert, von 16 Partnern in den Jahren 2012 bis 2015 bearbeitet und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Bis heute bildet der daraus entstandene „BaSiGo-Guide“ eine wesentliche Hilfe für Planende, für die Veranstaltungsbranche und für Genehmigungsbehörden, um die Anreise, Anwesenheit und Abreise zu, auf und von Veranstaltungen möglichst sicher zu gestalten.

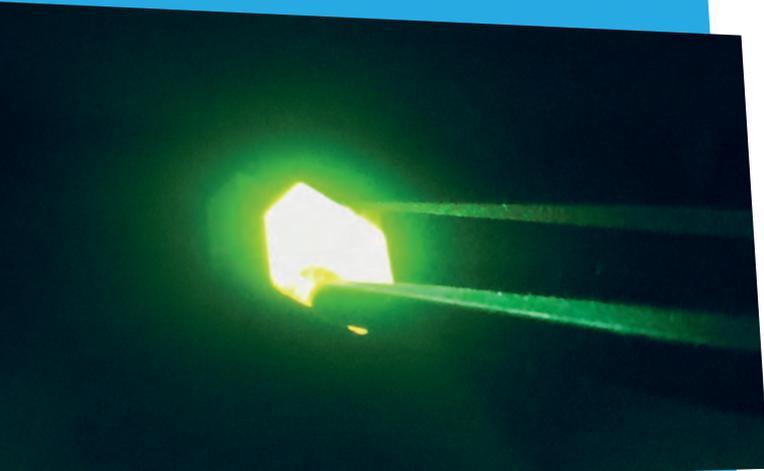
Die Staatsanwaltschaft und das Landgericht Duisburg haben nach Abschluss des BaSiGo-Vorhabens Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach zum Sachverständigen bestellt. Auch wenn die Beweisaufnahme nicht zu Ende geführt werden konnte, ließen sich der Hergang und die Ursachen der damaligen Ereignisse fachlich weitgehend aufklären. Der Prozess hat eindrucksvoll vor Augen geführt, dass Planende eine große Verantwortung tragen. Es hat sich auch gezeigt, dass der Veranstaltungsbranche eine „Community“ fehlt, in der Behörden, Wirtschaft, Wissenschaft und Büros zusammenkommen, die Erfahrungen sammelt und veröffentlicht, Forschungen initiiert und Wissenslücken füllt, sich selbst Regeln erstellt und anerkannte Regeln der Technik abstimmt, nach denen bundesweit sicherheitsorientierte Planungen erstellt werden können. Die Bergische Universität trägt derzeit an mehreren Stellen dazu bei, diese Lücke zu schließen und den Akteur*innen neue Prozesse, Regelwerke, Standards und Hilfen zur Verfügung zu stellen, die Veranstaltungen noch sicherer werden lassen.

> basigo.de

Experimente mit Fußgänger*innen im vorangegangenen Projekt BaSiGo, die 2013 in den Düsseldorfer Messehallen stattfanden.



FAKULTÄT FÜR ELEKTROTECHNIK, INFORMATIONSTECHNIK UND MEDIENTECHNIK



Lichtemission eines neuen Halbleitermaterials, das zur Herstellung innovativer Laser genutzt wird.

PHOTONIK FÜR ENERGIE- UND KOMMUNIKATIONS- SYSTEME

Photonen – Energiepakete elektromagnetischer Strahlung, wie z. B. Licht – sind wahre Alleskönner. Die Sonne sendet eine Leistung von etwa einem Kilowatt pro Quadratmeter in Form von Photonen auf die Erde und spendet uns damit Helligkeit und Wärme. Zahlreiche Forschungsprojekte der Fakultät haben das Ziel, das einfallende Sonnenlicht durch neuartige Solarzellen effizienter und kostengünstiger als bisher in elektrische Leistung zu konvertieren. Dabei kommen innovative Konzepte um Licht effizient einzusammeln ebenso zum Einsatz, wie neuartige Materialien und Bauelementarchitekturen.

Photonen sind aber auch die Boten von Information in der modernen Informations- und Kommunikationstechnik. Laser erzeugen Photonen mit besonderen Eigenschaften und sie sind u.a. auch der Schlüssel zu photonischen Schaltkreisen, die in Zukunft eine Revolution mit ähnlicher Tragweite auslösen werden, wie dies im vergangenen Jahrhundert die Einführung

der Mikroelektronik getan hat. Die Kombination elektronischer und photonischer Schaltungen auf einem Mikrochip stellt Funktionalitäten in Aussicht, die alles bislang Bekannte im Hinblick auf Leistungsfähigkeit und Effizienz in den Schatten zu stellen vermögen.

Terahertz-Photonen ($1 \text{ THz} = 10^{12} \text{ Hz}$) besitzen um Größenordnungen kleinere Energien als solche im sichtbaren Spektralbereich. Sie ebnet daher den Weg zu zusätzlichen Informationen über die Eigenschaften kondensierter Materie, was sie unter anderem für bildgebende Anwendungen in den Biowissenschaften attraktiv macht. In der Medizintechnik eröffnen THz-Nahfeldsensoren neue Einblicke in bisher unsichtbare Bereiche der Struktur einer biologischen Zelle, z. B. in der Schnellschnittdiagnostik einer Tumorsektion.

Die genannten Forschungsfelder bilden die Profillinie „Novel Electronics and Photonics“ der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik und werden getragen von den Professoren Patrick Görrn, Daniel Neumaier, Ullrich Pfeiffer und Thomas Riedl. Die Aktivitäten sind Teil des interdisziplinären Zentrums „Wuppertal Center for Smart Materials & Systems“ (CM@S) der Bergischen Universität. Die Forschungsarbeiten werden überwiegend durch Drittmittel aus sehr kompetitiven Programmen (DFG/EU/ERC) gefördert, was deren internationale Spitzenstellung unterstreicht.

Elektrisch angetriebene London-Taxis sind in ausgewählten Wuppertaler Quartieren unterwegs. Im Testgebiet können die „WSW Cabs“ 4.000 feste Punkte anfahren, an denen die Fahrgäste ein- und aussteigen.



BERGISCH. SMART_MOBILITY

Im Bergischen Städtedreieck wird ein Reallabor zu KI-basierter Mobilität etabliert, um Herausforderungen der Zukunft zu bearbeiten und die Chancen für die Region zu entwickeln, Machbarkeiten prototypisch nachzuweisen sowie Standards zu definieren, die schließlich als Blaupause für eine überregionale Umsetzbarkeit dienen können.

Im Projekt „Bergisch.Smart_Mobility – Künstliche Intelligenz als Enabler für die Mobilität von Morgen“ arbeitet die Bergische Universität gemeinsam in einem Konsortium mit der Aptiv Services Deutschland GmbH, der WSW mobil GmbH, der Neuen Effizienz GmbH und der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH sowie den drei Kommunen Remscheid, Solingen und Wuppertal.

Das Vorhaben umfasst fünf Handlungsfelder:

- 1. Enabling Automotive Innovation:** den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Bergisches Städtedreieck zukunftssicher profilieren,
- 2. Mobility-as-a-Service im ÖPNV:** die Bergische Region fit für die Plattformökonomie im Mobilitätssektor machen,
- 3. Bergisch.Lab im Stadtteil:** autonome Fahrtechnologien unter Realbedingungen erproben,
- 4. Umfeld erkennen und Verkehr optimieren:** die Datenschätze der Bergischen Städte als vierten Sensor der Fahrzeuge nutzen und mit der Infrastruktur vernetzen sowie
- 5. Mobilität als gesamtgesellschaftliche Aufgabe:** Bürger*innen sowie Kleine und Mittelständische Unternehmen als Gestalter*innen und Nutzer*innen in das Innovationsökosystem integrieren.



Mit dem Batterie-Oberleitungs-Bus (BOB) und der intelligenten Oberleitungsinfrastruktur zum emissionsfreien ÖPNV.

BOB SOLINGEN – MIT DEM BATTERIE- OBERLEITUNGSBUS ZUM EMISSIONSFREIEN ÖPNV

Mit einer mittlerweile über 65 jährigen Geschichte des (teil) elektrifizierten ÖPNV können die Solinger Bürger*innen stolz auf den erfolgreichen Betrieb ihrer Oberleitungsbusse zurückblicken. Durch diese ist der lokale Verkehrsbetrieb der Stadtwerke Solingen (SWS) seinen bundesweiten Nachbarn im Rennen um ein ganzheitlich nachhaltiges Verkehrssystem mehr als nur einen Schritt voraus und strebt mit den Ergebnissen des aktuellen Forschungsprojekts die vollständige Elektrifizierung des über 200 Kilometer langen Liniennetzes (100 km Oberleitungen) bis 2029 an.

Hierfür wird im Rahmen dieses Vorhabens eine bisherige Dieselbuslinie durch den Einsatz von Batterie-Oberleitungsbussen (BOB) vollständig in das vorhandene Oberleitungsnetz integriert. Im Fokus steht ein emissionsfreier und nachhaltiger ÖPNV Betrieb. Zu diesem zählen unter anderem: die direkte Integration erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen (bspw. Photovoltaik), der Einsatz ausgemusterter Traktionsbatterien als netzseitige Pufferspeicher (Second Life Konzept) so wie die Entwicklung intelligenter Regelalgorithmen zur effizienten Integration zusätzlicher Verbraucher (BOB auf weiteren derzeitigen Dieselbuslinien) in das bestehende Oberleitungsnetz, ohne dessen Kapazitätsgrenzen zu überschreiten.

Im Rahmen des Projektes wird eine Vielzahl von Messfahrten, Datenanalysen und Praxisversuchen durchgeführt, um das Belastungsverhalten der Fahrzeuge sowie deren Regelpotenzial zu ermitteln. Auf diese Weise sollen langfristig stabile Betriebskonzepte entwickelt und der Weg für einen emissionsfreien ÖPNV in Solingen geebnet werden.

FAKULTÄT FÜR MASCHINENBAU UND SICHERHEITSTECHNIK

DIE ENTWICKLUNG DES EINZIGARTIGEN FACHES „SICHERHEITSTECHNIK“ AN DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

Peter C. Compes gilt als Gründungsvater der Wuppertaler Sicherheitstechnik. Bedarf und Notwendigkeit für die Sicherheitswissenschaft formulierte er bereits in den 1970ern folgendermaßen: „Da die Zahl und Dichte der Bevölkerung sowie die zu ihrer Ver- und Entsorgung notwendigen technischen Mittel und Systeme aller Art, deren Größe, Komplexität, Kompliziertheit, Energieladung und daher das Schädigungs-Risiko zunehmen, bewirkt dies absolut zunehmende Möglichkeiten für ansteigende Schadenshäufigkeit und -schwere, von ungezählten Bagatellen bis zu neuartigen, bisher in Art und Größe unbekanntem Katastrophen.“

Seiner Überzeugung nach zählt es zu den Kernaufgaben der Sicherheitswissenschaft, diesbezüglich eigenständige Definitionen, Prinzipien, Methoden, Systeme, Techniken und Instrumentarien zu erarbeiten, zu vertiefen und zu

verfeinern. Sicherheitstechnik war dabei nicht auf ausschließlich ingenieurmäßig angewandte Naturwissenschaften reduziert. Vielmehr kennzeichnet sie seit ihrer Etablierung in Wuppertal die disziplinübergreifende Auseinandersetzung mit Risiken zur Erzielung von Sicherheit.

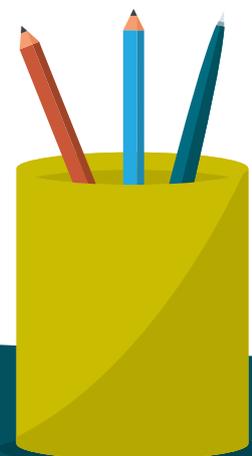
Die Forschung des zweiten Gründungsordinarius Theo Hettinger und dessen Lehrstuhl für Arbeitssicherheitstechnik/Ergonomie orientierte sich vornehmlich an den praktischen Bedürfnissen der damaligen industriellen Realität. Typisch für die Epoche waren Hettingers Forschungsleistungen im Rahmen des Programms zur Humanisierung der Arbeit in Deutschland. Die mehrjährige Serie von Forschungsprojekten trug dazu bei, dass die Bergische Universität den Ruf einer führenden Forschungsstelle in Sicherheitsbelangen erlangte.

Außerdem schuf Hettinger in Form des 1985 an der Bergischen Universität Wuppertal gegründeten Instituts für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie eine Gesellschaft, die sein sicherheitswissenschaftliches Erbe in nachhaltiger Weise bis in die Gegenwart weiterentwickelt.

Fünf Jahrzehnte Forschen und Wissen schaffen für die Sicherheit von Menschen, insbesondere bei der Arbeit, und für den Erhalt unserer natürlichen Lebensbedingungen – das unterstreicht Kompetenzen der Wuppertaler Sicherheitstechnik und leisteten einen wichtigen Beitrag zu der heute erreichten Sicherheitskultur.



Sicherheitswissenschaftler und Messfahrzeug des Lehrstuhls Arbeitssicherheit/Ergonomie in den 80er Jahren während eines Feldforschungsprojekts zur Untersuchung von Hitze Arbeitsplätzen in der Glasindustrie.

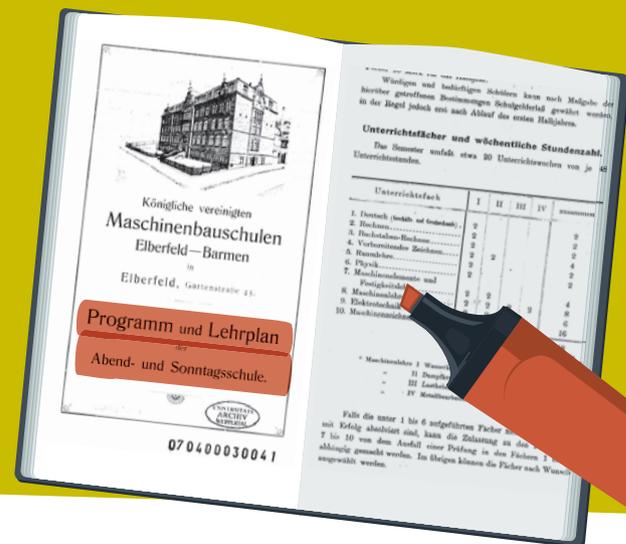


MASCHINENBAU MIT TRADITION AN DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

Die Ausbildung des Maschinenbaus hat, in der durch Metallverarbeitung geprägten Region des Bergischen Landes, eine lange Tradition. Bereits im Jahr 2013 wurde an der Bergischen Universität das 150-jährige Jubiläum der Maschinenbauausbildung im Bergischen Land gefeiert. Wie schon im Lehrplan von der Königlich vereinigten Maschinenbauschule Elberfeld Barmen zu sehen, kamen bereits damals einige Fächer wie etwa Maschinenelemente vor und auch der Umfang des Präsenztunterrichts im Stundenplan hatte den gleichen Stundenumfang wie heute. Die Ingenieurwissenschaften sind und bleiben eine arbeitsintensive Disziplin.

So war der Maschinenbau selbstverständlich auch Gründungsdisziplin zum Start der Bergischen Universität Wuppertal im Jahr 1972. Heute sind die Sicherheitstechnik und der Maschinenbau in einer Fakultät vereint. Beide Fächer ergänzen sich hervorragend. Der Maschinenbau richtet sich vor allem an Unternehmen im Bergischen Land. Viele Fach- und Führungskräfte der Region haben an der Bergischen Universität studiert und sind heute in verantwortungsvollen Positionen tätig. Die einzigartige Ausbildung der Sicherheitstechnik richtet sich an Interessierte bundesweit und stärkt somit auch eine überregionale Sichtbarkeit.

Ein gutes Beispiel für die regionale Anbindung des Maschinenbaus ist die enge Kooperation mit dem Maschinenbau Netzwerk Bergisch Land. Hier arbeiten ca. 25 Unternehmen vornehmlich aus dem Bereich des Sondermaschinenbaus zur Erzielung eines gemeinsamen Mehrwerts zusammen. Eine für die Universität interessante Initiative des Netzwerks ist die Vorlesung Sondermaschinenbau als Wahlfach im Bachelorstudengang des Maschinenbaus. Hier vermitteln Technische Leiter*innen, Geschäftsführer*innen und Spezialist*innen von Unternehmen wie z. B. der Berger Gruppe, der Schmersal Gruppe, Item, Wafios oder der MKW GmbH Wuppertal spezifische Inhalte des Sondermaschinenbaus. So sind unsere Absolvent*innen hervorragend auf einen Einstieg im Bereich des Sondermaschinenbaus vorbereitet.



AKTUELLE FORSCHUNG IM BEREICH INDUSTRIE 4.0

Eine jüngst von Dr. Nico Feller abgeschlossene Promotion mit dem Titel „Konzept zur alters- und belastungsorientierten Entwicklung und Bewertung von Arbeitssystemen in der industriellen Fertigung“ zeigt hervorragend, wie sich heute Arbeitsgebiete der Sicherheitstechnik und des Maschinenbaus überschneiden und ergänzen können. Nico Feller hat in seiner an der Bergischen Universität verfassten Arbeit die Belastung von Mitarbeiter*innen in industriellen Fertigungssystemen analysiert. Darauf aufbauend lassen sich nun typische Belastungen wie die mechanisch zu leistende Arbeit oder Licht- und Lärm einflüsse in Abhängigkeit des Alters der Mitarbeiter*innen simulieren. So wird eine Vorhersage darüber möglich, wann und ob es zu einer Überlastung des Personals kommt. Dadurch lassen sich besonders Maschinenbauprozesse und Arbeitssysteme im

Umfeld von Industrie 4.0 optimieren und effizienter gestalten – zum Schutz des Menschen und seiner Gesundheit.

Mit der Besetzung neuerer Professuren, wie die der „Prozess- und Anlagensicherheit“ durch Prof. Dr.-Ing. Katharina Löwe oder „Werkstoffe für die Additive Fertigung“ durch Prof. Dr. Bilal Gökce, können Fragen aus der Sicherheitstechnik und des Maschinenbaus, aber auch Fragestellungen an der Schnittstelle beider Fächer beantwortet werden. Somit ist die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik auch für die nächsten 50 Jahre gut aufgestellt, um weiter erfolgreich und nachhaltig Wissen für innovative Erzeugnisse und sichere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen.

Lehrplan der Königlich vereinigten Maschinenbauschule Elberfeld-Barmen, ca. 1970.

FAKULTÄT FÜR DESIGN UND KUNST

INDUSTRIAL DESIGN

Digitalisierung für die nachhaltige Landwirtschaft – darum ging es in einem gemeinsamen Projekt des Bachelorstudiengangs Industrial Design und des Masterstudiengangs Strategische Produkt- und Innovationsentwicklung im In-Institut VisionLabs – in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen MoRo (Mobile Robotics).

Große und schwere Maschinen, die riesige Felder bewirtschaften, sind der Standard in der Landwirtschaft. Die Realität der Biobäuer*innen ist ganz anders: Sie nutzen kleinere Anbauflächen, um der Monokultur entgegenzuwirken und möchten Bodenverdichtung vermeiden. Deshalb brauchen sie kleine und finanzierbare Maschinen, die im besten Fall viele Schritte ihres Alltags autonom unterstützen: Erde analysieren, säen, jäten, düngen und ernten. 13 angehende Industrial Designer*innen entwarfen für den Kunden kleine starke Helfer fürs Feld.

Für die Hardware sorgten also die Bachelor-Studierenden, aber wie kann das Unternehmen MoRo die Idee dieses agilen Systems erklären und auch verkaufen? Das passende Geschäftsmodell dafür beackerten die Masterstudierenden zeitgleich und gruben sich mit vielen Design-Thinking-Methoden knietief in die Materie: Wer ist unser Kunde, wer sind die anderen Stakeholder*innen im Umfeld und welche Aufgaben ergeben sich daraus? Wer kümmert sich um die Software, wo kommen überhaupt die Daten her? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für die Landwirt*innen? Viele Post-its, Karten, Fäden, Klebestreifen, Workshops und Interviews später präsentierten die Masterstudierenden das Businessmodell inklusive App, Erklärvideo und Dokumentation.



Die Studierenden entwarfen kleine und finanzierbare Maschinen für die Biolandwirtschaft.



MEDIENDESIGN

Seit dem Wintersemester 2016/17 wird der Masterstudiengang Public Interest Design an der Bergischen Universität Wuppertal angeboten. In dessen Mittelpunkt steht die Vorstellung, durch Design an der Gestaltung der Gesellschaft und öffentlichen Angelegenheiten teilzuhaben, in Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft zu treten und über eigene öffentliche Projekte das Interesse am Öffentlichen zu gestalten.

Drei wesentliche Merkmale zeichnen den Studiengang im deutschlandweiten Vergleich aus: 1. Als einer von wenigen universitären Designstudiengängen im deutschsprachigen Raum qualifiziert er zur Promotion. 2. Gut ein Drittel des Curriculums besteht aus konkret praktischen Projekten und fördert eine hohe Verschränkung von Theorie und Praxis. 3. Alle Projekte werden gemeinsam mit einer Öffentlichkeit und in der Öffentlichkeit umgesetzt.

Durch eine Vielzahl an Projekten, die in den letzten Jahren von Studierenden und Dozierenden initiiert und umgesetzt wurden, ist der Studiengang im Wuppertaler Stadtraum sehr präsent. Studierende begeben sich in öffentliche Räume, kooperieren mit Vereinen, Initiativen, der Stadtverwaltung, Politiker*innen oder Einwohner*innen. Hilfreich dafür ist die ungewöhnlich hohe Dichte und Offenheit von Initiativen in Wuppertal. Sie ist Grundlage für den transdisziplinären Austausch zwischen engagierten Akteur*innen der Zivilgesellschaft, der Stadtbevölkerung, der Stadtverwaltung und der Bergischen Universität Wuppertal.

Vor diesem Hintergrund praktiziert und erforscht der Master of Arts in Public Interest Design, wie mit den Mitteln des Designs an der verantwortlichen Begründung und Gestaltung von Gesellschaft und Öffentlichkeit partizipiert werden kann.



Mit einer Vielzahl an Projekten ist der Studiengang Public Interest Design im Wuppertaler Stadtraum sehr präsent.



In den Werkräumen, Studios und Ateliers des Faches Kunst wird in allen klassischen Gattungen der Kunst gearbeitet: Malerei, Skulptur, Druckgraphik und Keramik.

KUNST

Das Lehrkräfte ausbildende Fach Kunst legt den Schwerpunkt in Lehre und Forschung auf die Kunst in Geschichte und Gegenwart, ihre Produktion und Rezeption sowie auf die Erforschung ihrer Lehre. Dabei wird etwa die Erfahrung von Kunstpraxis historisch und systematisch untersucht und auf Fragen des Lehrens und Lernens von Kunst gewendet. Kunst gilt dabei nicht allein als Gegenstand von Forschung, sondern auch als grundlegendes Prinzip menschlicher Praxis, das Freiheit ermöglicht und bedingt. Insofern können kunstpraktische und -rezeptive Prozesse als persönlichkeitsbildend gelten.

Auf dieser Grundlage rekonstruiert kunsthistorische Forschung die Werk- und Rezeptionsprozesse historischer und gegenwärtiger Kunst und Gestaltung. Kunstpädagogische Forschung entwickelt im Forschungsverbund IMAGO systematische Grundlagen der Kunstpädagogik und eine ausdifferenzierte Kunstdidaktik.

In BMBF-geförderten Forschungsprojekten (Teilprojekte im QLB-Projekt KOLBI) konnten etwa die in Kunstpraxis, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik gewonnenen Erkenntnisse zum Zusammenhang von Kunstlehre und Lehrkunst für eine kohärente Lehrer*innenbildung fruchtbar gemacht werden. So erweist sich Unterrichten selbst als kunstanalogue Praxis, die in menschlicher Freiheit begründet ist und verantwortet werden muss. Damit bildet das auf der Lehre der Kunst basierende Modell der Lehrkunst auch ein Korrektiv zu aktuellen Versuchen technologischer Steuerung von Schule und Unterricht.

SCHOOL OF EDUCATION

DIGITALISIERUNG VON SCHULE UND UNTERRICHT (DIGITUS)

Ziel des 2019 gestarteten DigitUS-Projektes ist es, einen Beitrag zur Unterrichtsentwicklung sowie zum digitalen Lehren und Lernen im MINT-Unterricht (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu leisten. Es nimmt die MINT-Fächer der Jahrgangsstufe 8, insbesondere Mathematik und Biologie sowie Natur und Technik, in den Blick.

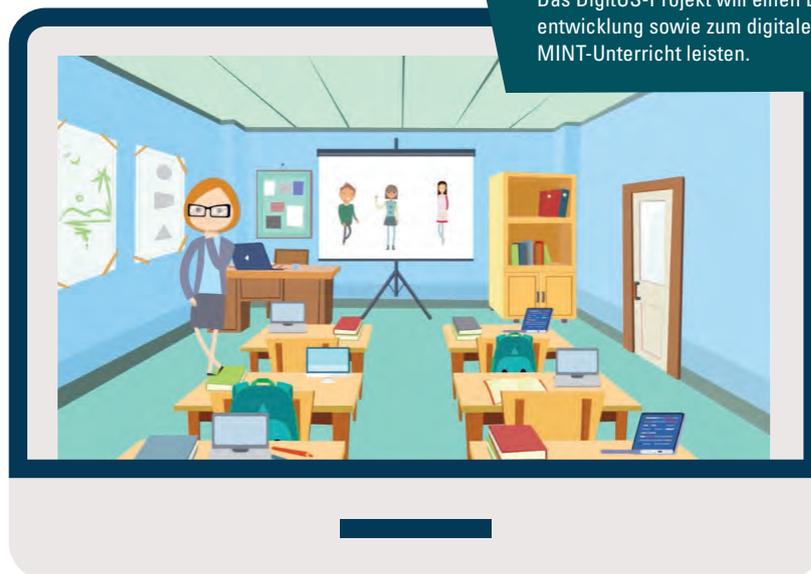
Im Projekt werden Schulen bei der Entwicklung von Materialien für den Unterricht mit digitalen Medien sowie bei der konkreten Umsetzung und Weiterentwicklung ihres Medienkonzepts unterstützt. Um dies zu erreichen, werden an Schulen bzw. zwischen mehreren Schulen Lerngemeinschaften etabliert. Aufgabe der Lerngemeinschaften ist es, gemeinsam an der Entwicklung und vor allem an der Umsetzung von Unterricht mit digitalen Medien zu arbeiten. Zur Unterstützung der Lerngemeinschaften werden unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, u. a. bieten wir

einen direkten Kontakt zu Lehr-Lern-Forscher*innen und Fachdidaktiker*innen sowie die Bereitstellung von Schulungsmaterialien und Literatur. Auch Schulen aus Wuppertal nehmen an Lerngemeinschaften des Projektes teil.

In DigitUS kooperieren vier Universitäten – die Bergische Universität Wuppertal, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Technische Universität München sowie das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in Bayern. Die Befunde der im Projekt durchgeführten Studie sollen praxisrelevante Erkenntnisse in Form von Handlungswissen für die erfolgreiche Umsetzung eines digital gestützten (MINT-)Unterrichts erbringen, das anschließend weiteren Schulen zur Verfügung gestellt wird. Das Projekt endet spätestens mit dem Schuljahr 2022/23.



Das DigitUS-Projekt will einen Beitrag zur Unterrichtsentwicklung sowie zum digitalen Lehren und Lernen im MINT-Unterricht leisten.



ADAPTIVITÄT UND UNTERRICHTSQUALITÄT IM INDIVIDUALISIERTEN UNTERRICHT (ADA*Q)

Seit 2006 werden jährlich Schulen mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet. Im Rahmen des Programms „Wie geht gute Schule? – Forschen für die Praxis“ der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Schulakademie wird die ausgezeichnete Schulpraxis systematisch erforscht. Eines dieser Forschungsvorhaben ist das Projekt „Adaptivität und Unterrichtsqualität im individualisierten Unterricht“ (Ada*Q), geleitet von Prof. Dr. Jasmin Decristan (Bergische Universität), Dr. Hanna Dumont (DIPF | Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation) und Prof. Dr. Benjamin Fauth (Institut für Bildungsanalysen Baden Württemberg).

Anlass ist der zunehmende Stellenwert von Konzepten der Individualisierung und Differenzierung im Zuge der gestiegenen Heterogenität der Lernenden, insbesondere an Grundschulen. Damit einher geht die Forderung, Unterricht besser an die Lernvoraussetzungen der Schüler*innen anzupassen (adaptiv zu gestalten). Gleichzeitig nimmt die Qualität des Unterrichts – vor allem Klassenführung, konstruktive Unterstützung und kognitive Aktivierung – eine zentrale Rolle für die Förderung der Lernenden ein.

Vor diesem Hintergrund wurden im Projekt, u. a. anhand von Interviews mit 21 Schulleitungen, schließlich neun Preisträger Grundschulen mit besonders innovativen Konzepten der Individualisierung und Differenzierung von Unterricht näher in den Blick genommen. Anschließend wurden im Schuljahr 2019/20 Befragungen von über 500 Schüler*innen in 54 Lerngruppen der 3. und 4. Jahrgangsstufe durchgeführt. Zudem wurden in 22 Lerngruppen eine Unterrichtswoche videographiert und Lehrkräfte befragt. Ziel der noch laufenden Auswertungen ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse und praxisrelevantes Wissen zum produktiven Umgang mit Heterogenität im Unterricht zu generieren.

PARTIZIPATION IN EINEM RESPONSE-TO-INTERVENTION-MODELL FÜR DEN FÖRDERSCHEWERPUNKT EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG (PARTI)

Über zehn Jahre nach der Ratifizierung der UN-Behinderntenrechtskonvention stellt die Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems immer noch eine große Herausforderung für Deutschland dar. Das Projekt „Partizipation in einem Response-to-Intervention-Modell für den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung“ (PARTI) widmet sich zwei dieser Herausforderungen. Erstens sollen Grundschullehrkräfte im Umgang mit Verhaltensproblemen im Unterricht professionalisiert werden, da sich Lehrer*innen hierfür oftmals nicht ausreichend ausgebildet fühlen. Zweitens möchte PARTI die Kooperation zwischen Klassenleitungen und sonderpädagogischen Lehrkräften verbessern. Über diesen Weg wird einerseits eine optimale Förderung der Schüler*innen, andererseits aber auch eine Entlastung der verantwortlichen Lehrkräfte angestrebt.

PARTI wurde von einem interdisziplinären Team der Bergischen Universität Wuppertal (Projektleitung: Prof. Dr. Michael Grosche, Institut für Bildungsforschung) und der Universität zu Köln (Projektleitung: Prof. Dr. Johannes König, Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften) entwickelt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Erste Studienergebnisse verweisen auf eine angemessene Akzeptanz im Hinblick auf die Inhalte und didaktische Umsetzung der Lehrkraftfortbildungen. Ob sich darüber hinaus positive Wirkungen im Unterrichtsalltag ergeben, wird derzeit noch ausgewertet. Versuchsweise scheinen die Lehrkräfte mehr zu kooperieren und ihre Kompetenzen im Umgang mit Verhaltensproblemen weiterzuentwickeln. Perspektivisch sollen die Inhalte des PARTI-Projekts digital aufbereitet und über diesen Weg auch anderen Lehrkräften zugänglich gemacht werden.

THOMAS LENZ

„Ich studierte von 1979 bis 1984 im damaligen Fachbereich Sozialwissenschaften. Nach meinem Abschluss arbeitete ich als Stadtverordneter im Rat der Stadt als Fraktionsgeschäftsführer, ab 1995 im Sozialdezernat der Stadt



Wuppertal als Koordinator für psychosoziale Angelegenheiten. 1998 habe ich die Leitung des Ressorts Jugendamt und soziale Dienste im Sozialdezernat der Stadt Wuppertal übernommen. Seit 2005 bin ich Vorstandsvorsitzender des Jobcenters Wuppertal AöR. Mit der Universität verbinden mich deshalb auch heute noch viele berufliche und persönliche Kontakte. Die Freiheit, sich mit allen relevanten Themen in der Gesellschaft zu beschäftigen, mochte ich damals besonders. Ebenso das Engagement der Studierendenschaft zu aktuellen Themen der Zeit. Die Uni hat sich seit meinem Studium natürlich enorm entwickelt und ist viel größer geworden und das ist gut auch für die Stadt! Sie soll auch weiterhin wachsen und Impulsgeber für alle Bereiche der Gesellschaft sein. Sie soll sich aber auch noch mehr für die realen Themen und das Leben der Menschen öffnen.

SUSANNE BÖHNKE

„Im Oktober 1984 fing ich als Bibliothekarin an der Bergischen Universität Wuppertal an. Dort war ich u. a. 20 Jahre lang im Schulungs- und Beratungsbereich aktiv. Seit Februar 2020 arbeite ich im Bereich Open Access und FIS (Forschungsinformationssystem). Die Bergische Universität ist für mich die Uni auf dem Berg und eine Wissensinstitution, die nicht nur für Studierende und Wissenschaftler*innen zuständig ist, sondern offen für Menschen aus dem Wupper Tal und der angrenzenden Region – egal ob jung oder alt. Ich wünsche mir für die nächsten Jahre, dass der Generationenwechsel, der bereits begonnen hat und der sich zukünftig



massiv auswirken wird, gut vorbereitet und bewältigt werden kann. Dass die Bibliothek weiterhin ein hervorragender Lernort sein wird. Und hoffentlich wird die Open Access Transformation mit einer 'offenen Wissenschaft' als übergeordnetem Konzept weiter voranschreiten.

PROF. DR. PETER WIESEN

„Ich bin an der Bergischen Universität seit 1976 und habe seitdem verschiedenste Facetten des Hochschullebens kennengelernt: u.a. Studium (Chemie),



Promotion, Habilitation, Professur (Untersuchung akademischer Prozesse) und Dekan der mathematisch naturwissenschaftlichen Fakultät. Die Bergische Universität ist seit mehr als 40 Jahren für mich einer der zentralen Orte in meinem Leben. Auch nach so langer Zeit macht es fast jeden Tag noch Spaß ins Büro zu gehen. Viele Dinge sind einem nach den vielen Jahren regelrecht ans Herz gewachsen. Sei es der gemeinsame Kaffee am Morgen oder die gemeinsamen Mittagessen mit der Arbeitsgruppe in der Mensa. Ich habe an der Bergischen Universität immer geschätzt, dass ich als Student zu den Dozenten und jetzt als Dozent einen engen Kontakt zu den Studierenden hatte. Wuppertal ist nie eine Massenuniversität gewesen und wird es hoffentlich auch nie werden. Die Arbeitsbedingungen waren immer hervorragend.

INGRID REISEWITZ-SWERTZ

„Seit fast 43 Jahren bin ich nun schon an der Bergischen Universität: Ich habe dort studiert (Chemie auf Lehramt) und war bereits im Studium als Aushilfssekretärin und als studentische Hilfskraft tätig. Nach Einführung des Studiengangs Lebensmittelchemie habe ich dort gearbeitet. Ich war für die verschiedenen Praktika einschließlich der Analysen zuständig. In der Zeit habe ich mein erstes Staatsexamen erfolgreich bestanden und gleichzeitig noch eine Ausbildereignungsprüfung bei der IHK abgelegt. Nach meiner Elternzeit wechselte ich in die Didaktik der Chemie und bin bis heute auch noch dort. An meiner

BIRGIT SCHINZ

„Ich arbeite seit 1982 in der Universitätsbibliothek. Darüber hinaus bin ich ehrenamtlich bestellte Betriebliche Suchtkrankenhelferin



DR. TORSTEN HARENBERG

„Ich bin seit 1993 an der Bergischen Uni: erst als Student (Physik), später habe ich hier promoviert. Heute arbeite ich als Akademischer Oberrat in der Hochenergiephysik: Zunächst habe ich die Rechner-Infrastruktur der Arbeitsgruppe betreut, später dann das wissenschaftliche Rechenzentrum PLEIADES mit aufgebaut. Ich mag die Abwechslung der Tätigkeiten. Ich war und bin in vielerlei Gremien vertreten. Das ermöglicht den 'Blick über den Tellerrand'. Die Uni ist deutlich digitaler geworden. Als ich hier angefangen habe, musste man sich noch in den Terminalraum des Hochschulrechenzentrums bege-



Arbeit mag ich besonders den Kontakt mit den Studierenden, das selbstständige und abwechslungsreiche Arbeiten und dass immer wieder neue Herausforderungen auf mich zukommen. Gerne bin ich in den Räumen des Hochschulsports, weil man bei den Kursen nach einem Arbeitstag sehr gut runterkommen kann und auch noch etwas für die Gesundheit tut.

an der Bergischen Universität. Weil ich vier Kinder habe, hatte ich eine lange 'Auszeit'. Als ich Ende 1989 aufhörte, war das Zeitalter der PCs und der Digitalen Welt in der Bibliothek noch nicht angebrochen. 2005 kam ich zurück und hatte keine Computer-Erfahrung. Es hat nur eine sehr kurze Zeit gedauert, und es war wieder so, als ob ich nie weg gewesen wäre – den Umgang mit dem PC eingeschlossen. In den 1980ern erschien das Studium an der Bergischen Uni eher nicht so attraktiv; gefühlt wurden die Gesamthochschulen nicht als 'wirkliche Unis' akzeptiert. Das ganze Gebäude Ensemble wirkte auch nicht sehr einladend. Das hat sich verändert: Nicht nur, dass aus der Gesamthochschule die Bergische Universität wurde, auch äußerlich hat sich eine Menge getan und tut sich immer noch.



ben, um eine E-Mail zu schreiben. E-Mails zu anderen Hochschulen wurden oft erst nachts versendet. Heute haben wir eine Campus App, digitale Lernplattformen, WLAN überall, usw. Ich wünsche der Uni, dass sie gut durch den zu erwartenden Digitalisierungsschub in der Lehre kommt. Ich denke aber, wir haben die besten Voraussetzungen dafür.

VIER FRAGEN AN ...

*Was verbinden Sie mit Ihrer Alma Mater, wie haben Sie Ihre Studienzeit erlebt und sind Sie Wuppertal bis heute verbunden? Diese Fragen haben wir Absolvent*innen der Bergischen Uni gestellt. Die Antworten gibt es hier:*



Stephan Orth
Reporter/Autor

Wann und was haben Sie an der Bergischen Uni studiert?

Von 2000 bis 2004, Anglistik/Amerikanistik mit den Nebenfächern Psychologie und Wirtschaftswissenschaften, auf Magister.

Wohin hat es Sie danach verschlagen? Was machen Sie beruflich?

Für einen „Master of Journalism“ war ich eineinhalb Jahre in Brisbane, Australien, dann habe ich neun Jahre als Redakteur bei Spiegel Online in Hamburg gearbeitet. Seit 2016 bin ich selbständig als Vortragsredner und Buchautor (u. a. die Spiegel-Bestseller „Couchsurfing im Iran“, „Couchsurfing in Saudi-Arabien“ und „Couchsurfing in Russland“).

Woran erinnern Sie sich besonders gern zurück?

An die angenehme Stimmung, die kurzen Wege, die Zugänglichkeit der Dozenten. Und an eine großartige AStA-Party, bei der ich mit meiner Band auftreten konnte.

Inwiefern sind Sie Ihrer Studienstadt Wuppertal bis heute verbunden?

Ich komme immer wieder gerne her, treffe Freunde auf ein Bier im Luisenviertel und hatte großen Spaß dabei, mich bei einer Veranstaltung zur Berufswahl von Studierenden ausfragen zu lassen.



Dr.-Ing. Olivia Spiker
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Lehr- und Forschungsgebiet
Öffentliche Verkehrssysteme und
Mobilitätsmanagement*

Wann und was haben Sie an der Bergischen Uni studiert?

Ich habe von 2001 bis 2009 Sicherheitstechnik studiert mit der Vertiefung in Verkehrssicherheit.

Wohin hat es Sie danach verschlagen? Was machen Sie beruflich?

Ich war von 2009 bis 2015 an der Uni als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehr- und Forschungsgebiet Güterverkehrsplanung und Transportlogistik tätig; 2015 bis 2018 war ich Mitarbeiterin am Zentrum für Transformationsforschung und seit 2018 am Lehr- und Forschungsgebiet Öffentliche Verkehrssysteme und Mobilitätsmanagement. Ich habe also nie wirklich die Uni verlassen und bin ihr treu geblieben.

In der Zeit 2007 bis 2012 war ich parallel mit der polnischen Nationalmannschaft unterwegs und habe an vielen internationalen Box-Turnieren teilgenommen.

Woran erinnern Sie sich besonders gern zurück?

Ich erinnere mich gerne an das Lernen in der Uni-Kneipe bei einem Latte Macchiato zurück.

Inwiefern sind Sie Ihrer Studienstadt Wuppertal bis heute verbunden?

Wuppertal hat meiner Familie und mir damals Zuflucht nach einer schweren Zeit gegeben. Hier haben wir unser Leben neu aufbauen können, deshalb bin ich Wuppertal und vielen Wuppertaler*innen bis heute dankbar.



Volker Kutscher Schriftsteller

Wann und was haben Sie an der Bergischen Uni studiert?

Dass ich in Wuppertal studiert habe, ist meinem Deutschlehrer am Wipperfürther Engelbert-von-Berg-Gymnasium, Wilfrid M. Jores, zu verdanken, der mit unserem Leistungskurs seiner-

zeit kurz vor dem Abitur einen Ausflug zu einer Vorlesung von Professor Heinz Rölleke unternommen hat. Obwohl es bei Rölleke um Romantik ging, was nicht gerade mein Schwerpunktthema ist, war ich ungemein fasziniert. Nach dem Zivildienst habe ich dann im Wintersemester 1985/86 mit dem Magisterstudium an der Bergischen Universität angefangen: Germanistik als Hauptfach, Philosophie und Geschichte als Nebenfächer.

Wohin hat es Sie danach verschlagen? Was machen Sie beruflich?

Nach dem Grundstudium in Wuppertal bin ich im Jahr 1987 an die Universität zu Köln gewechselt. Gleichwohl war ich einmal die Woche in Wuppertal, weil ich von den dortigen Philosophen so begeistert war. Aber auch die Atmosphäre in dem kleinen aber feinen Fachbereich hatte es mir angetan. Mich selbst hat es nach dem Magisterexamen 1993 zunächst in den Journalismus gezogen, neben meinem Job als Tageszeitungsredakteur habe ich allerdings schon bald begonnen, Kriminalromane zu schreiben. Irgendwann fiel dann der Entschluss, das zum Hauptberuf zu machen. Und heute habe ich das große Glück, allein vom Romanschreiben leben zu können, etwas, das ich mir nie hatte träumen lassen.

Woran erinnern Sie sich besonders gern zurück?

Die Momente auf dem Campus, nach den Seminaren. Wenn man sich noch in der Kneipe oder auf dem Außen Gelände zusammensetzte und weiter diskutierte. Und der schöne Blick über die Stadt, wenn man in der Mensa oder der Cafeteria saß. Und natürlich die lebendige Kneipenszene in der Luisenstraße.

Inwiefern sind Sie Ihrer Studienstadt Wuppertal bis heute verbunden?

Ich mag die Stadt und verteidige sie gegenüber allen Banausen, die die Nase rümpfen, obwohl sie Wuppertal nur aus dem Fenster ihres ICE kennen. Die Stadt im Tal ist schon etwas besonderes. Wegen ihrer Lage, wegen ihrer Geschichte, und natürlich wegen der Schwebebahn. Wuppertal ist eine Stadt mit vielen Besonderheiten, die mir seit meiner Studienzeit durchaus ans Herz gewachsen ist.



Reiner Hoffmann Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Wann und was haben Sie an der Bergischen Uni studiert?

Studiert habe ich Wirtschaftswissenschaften in der Zeit von 1975 bis 1982. Damals hieß die Uni noch Bergische Gesamthochschule Wuppertal.

Wohin hat es Sie danach verschlagen? Was machen Sie beruflich?

Verschlagen hat es mich zunächst nach Brüssel, wo ich einige Monate beim Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) gearbeitet habe. Danach war ich bei der Hans-Böckler-Stiftung beschäftigt und habe dann wieder 16 Jahre in Brüssel beim Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB) gearbeitet. Seit 2014 bin ich Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

Woran erinnern Sie sich besonders gern zurück?

Die Uni war ein Kind des ehemaligen Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal und späteren Bundespräsidenten Johannes Rau. Wesentliches Charakteristikum war es, Arbeiterkindern ohne Abitur den Zugang zur Hochschule zu ermöglichen. Ein echtes sozialdemokratisches Reformprojekt! Besonders gerne erinnere ich mich daran, dass die Professoren damals auf den akademischen Titel auf ihren Namensschildern verzichtet haben.

Inwiefern sind Sie Ihrer Studienstadt Wuppertal bis heute verbunden?

Auch wenn ich seit vielen Jahren in Berlin arbeite, bin ich meiner Heimat- und Studienstadt Wuppertal immer noch eng verbunden. Sie ist eine der ältesten Industriestädte Deutschlands zwischen dem Ruhrgebiet und dem Niederrhein. Das kulturelle Leben ist vielfältig und bunt, wozu auch die Hochschulgründung beigetragen hat.

REKTOREN

PROF. DR. DR. H.C. RAINER GRUENTER

Gründungsrektor von 1972–1983



*** 10. Juni 1918**

† 5. Februar 1993

Germanist und Historiker

1972 wurde Rainer Gruenter von der Landesregierung zum ersten Rektor der neu gegründeten Gesamthochschule Wuppertal berufen. Elf Jahre lang, bis 1983, stand er an der Spitze der Universität, die ihm am 13. Februar 1993 die Würde des Ehrensenators

verlieh. Am 10. Juni 1997 fand auf dem Campus Freudenberg die feierliche Enthüllung des Straßenschildes „Rainer-Gruenter-Straße“ statt.

PROF. DR. DR. H.C. ERICH HÖDL

1991–1999



*** 11. Mai 1940**

Wirtschaftswissenschaftler

Erich Hödl wurde am 1. Oktober 1991 neuer Rektor. Zuvor war er bereits vier Jahre Prorektor für Haushalt und Finanzen. Seine Berufung auf die Professur für Volkswirtschaftslehre führte ihn 1977 an die Bergische Uni.

PROF. DR. DR. H.C. MULT. VOLKER RONGE

1999–2008



*** 2. Februar 1943**

Politikwissenschaftler und Soziologe

Volker Ronge wurde zum 1. Oktober 1999 zum neuen Rektor gewählt. 1982 berief ihn die Bergische Universität auf eine Professur für Allgemeine Soziologie mit dem Schwerpunkt makro-strukturelle Analyse der Gesellschaft. Mehrere Jahre war er Dekan des damaligen Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, bevor er 1991 als Prorektor für Planung und Finanzen in die Hochschulleitung gewählt wurde.

PROF. DR. JOSEF MARIA HÄUSSLING

1983–1987



*** 7. November 1923**

† 3. Juni 2012

Rechtswissenschaftler

1983 wurde Josef Maria Häußling der erste von den Hochschulgremien gewählte Rektor der Wuppertaler Hochschule. Zehn Jahre zuvor, kurz nach der Gründung der Universität, wurde er auf eine Professur für Rechtsphilosophie nach Wuppertal berufen.

PROF. DR. DR. H.C. SIGFRIED MASER

1987–1991



*** 30. November 1938**

† 10. März 2016

Designtheoretiker

Am 1. Oktober 1987 übernahm Siegfried Maser das Rektoramt. Zuvor erhielt er 1978 den Ruf auf die Professur für Designtheorie. Von 1983 bis 1987 war er Prorektor für Studium und Lehre.

PROF. DR. DR. H.C. LAMBERT T. KOCH

seit 1.9.2008



*** 23. Juli 1965**

Wirtschaftswissenschaftler

Lambert T. Koch ist seit 2008 Rektor der Bergischen Universität. 1999 wurde er im Alter von 34 Jahren für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaft mit dem Schwerpunkt Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung an die Uni Wuppertal berufen. Von 2005 bis 2008 war er Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. In den Jahren 2011, 2014, 2017 und 2019 erhielt er die Auszeichnung „Rektor des Jahres“, die der Deutsche Hochschulverband vergibt. Im Juli 2018 wurde er einstimmig zum Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in Nordrhein-Westfalen gewählt.

KANZLER



DR. KLAUS PETERS

1972–2001

*25. September 1936

1970 übernahm der Jurist Klaus Peters die Leitung des von der Stadt Wuppertal neu gegründeten Amtes für Hochschulfragen. Zwei Jahre später berief ihn die Landesregierung im Alter von 36 Jahren zum Gründungskanzler der Gesamthochschule Wuppertal. 2001 trat er als dienstältester deutscher Universitätskanzler in den Ruhestand. 2012 zeichnete ihn die Universität mit der Ehrenbürgerwürde aus.

HANS-JOACHIM VON BUCHKA

2001–2009

*05. Februar 1948

Der Jurist Hans Joachim von Buchka wurde 2001 Kanzler der Bergischen Universität. Während seiner insgesamt mehr als 32 jährigen Tätigkeit in und für verschiedene Hochschulverwaltungen engagierte sich von Buchka in landes- und bundesweiten Arbeitskreisen, die sich u.a. mit den Themen Verwaltungsmodernisierung und Finanzierungsmodelle für Hochschulen beschäftigten. 2006 bis 2007 war er Vorsitzender des länderübergreifenden Arbeitskreises Datenverarbeitung der Universitäts Kanzler*innen.



DR. ROLAND KISCHKE

seit 2009

*15. Februar 1959



Roland Kischkel übernahm 2009 das Amt des Kanzlers an der Bergischen Universität Wuppertal. Nach seiner Promotion war der studierte Germanist und Pädagoge zunächst für die Deutsche Forschungsgemeinschaft u. a. als Referatsleiter und Programmdirektor in der Abteilung Sonderforschungsbereiche tätig. 2001 wechselte er an die TU Dortmund und wurde zum Kanzler ernannt. Von 2016 bis 2020 war er Sprecher der Kanzlerkonferenz NRW, koordinierte in dieser Funktion den Austausch und die Zusammenarbeit der Universitätskanzler*innen in NRW und übernahm die Vertretung der gemeinsamen Interessen nach außen.



In den 1970ern wurden an der Briller Straße die Straßenbahnschienen entfernt und die Fahrbahn geteert. Über 10.000 Quadratmeter, sprich etwa 500.000 Pflastersteine, wurden dort damals entnommen und am Campus Griffenberg in den Hangbefestigungen verbaut.

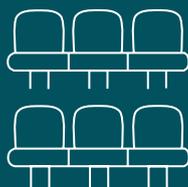


800 kg Gemüse
(inkl. Kartoffeln) und
300 kg Fleisch
werden täglich für das Mittagessen verarbeitet
(vor Corona).



Die Uni-Bibliothek besitzt einen Bestand von

1.207.037
Büchern.



Es gibt
5.727
Sitzplätze
in 44 Hörsälen.



50 Reinigungskräfte kümmern sich an den drei Standorten um mehr als

460 Toiletten & Waschbecken.



Der Illustrator des Kinderbuches „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“, Wolf Erlbruch, war von 1997 bis 2009 Professor für Illustration an der Bergischen Universität.



Am Uni-Netzwerk sind insgesamt ca.

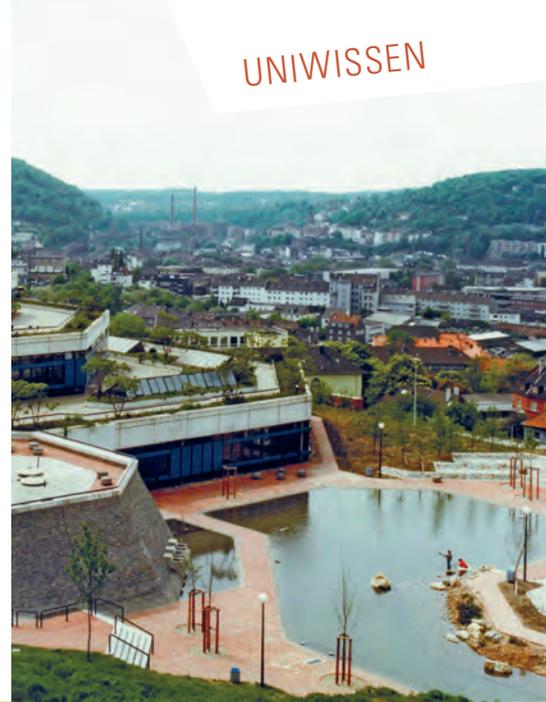
6.500 Rechner
angeschlossen.



Auf den Grünflächen der Bergischen Universität stehen insgesamt

1.673 Bäume.

Fast 20 Jahre lang befand sich auf dem Platz vor dem Mensa-Gebäude ein Teich. 1994 wurde er stillgelegt. Dies geschah wegen der Reinigungs- und Energiekosten, aber auch, weil die Fläche als Fluchtweg und als Anfahrtsmöglichkeit für Feuerwehr und Krankenwagen benötigt wurde.



UNIWISSEN



Drei Gärtner der Hochschule sowie eine externe Firma pflegen die rund

112.400

Quadratmeter

Grünflächen der Uni.

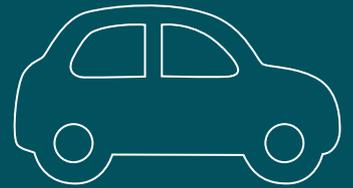


Zwölf Hausmeister sind mit

3.000 Schlüsseln

für **5.000 Türen**

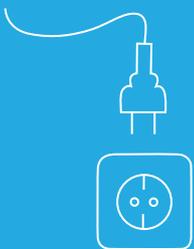
zuständig.



Auf dem Campus Griffenberg gibt es drei Parkhäuser mit

1.552

Parkplätzen.



Pro Jahr sind für den Betrieb der Uni

19 Millionen

Kilowattstunden

Strom notwendig.

Im Juni 2000 fanden auf dem Gelände und in den Räumlichkeiten der Bergischen Uni Dreharbeiten für den Film „Das Experiment“ statt. Auch in Tom Tykwers „Der Krieger und die Kaiserin“ war die Uni Drehort: So wurde zum Beispiel auf dem Flügelhügel gefilmt (s. Foto).



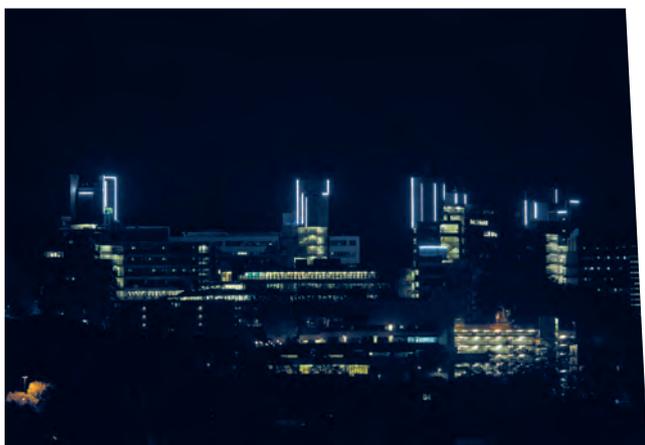
KUNST AM CAMPUS

Kunst und Wissenschaft sind seit jeher ein sich gegenseitig inspirierendes Liebespaar so auch an der Bergischen Universität. Viele bedeutende Kunstwerke haben hier in den vergangenen 50 Jahren eine Heimat gefunden und stehen sinnbildlich für die besondere Liaison von Inspiration und Forschung.

Lichtkunstinstallation „MetaLicht“

von Mischa Kuball

Zum 40. Geburtstag der Bergischen Universität wurde im Oktober 2012 die Installation „MetaLicht“ des international erfolgreichen Konzeptkünstlers Mischa Kuball eingeweiht. Dynamische Lichtbänder an den Gebäudetürmen auf dem Griffenberg betonen in wechselnden Formen die Silhouette der Bergischen Universität und sind bei Dunkelheit über das gesamte Stadtgebiet hinweg sichtbar. Die Lichtkunstinstallation solle dazu beitragen, die Identifikation der Menschen mit ihrer Universität zu stärken, so Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch bei der Einweihung des Kunstprojekts vor zehn Jahren. Bis heute ist „MetaLicht“ ein Werk mit besonderer Strahlkraft. Ihr Schöpfer Mischa Kuball, Jahrgang 1959, ist Professor an der Kölner Kunsthochschule für Medien und Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste NRW.



Skulptur „Zum Licht“

von Tony Cragg

Seit April 2020 zielt die knapp sieben Meter hohe Skulptur „Zum Licht“ den Vorplatz des Gebäudes V/W auf dem Campus Griffenberg. Das Werk des britischen Bildhauers Prof. Dr. h.c. Anthony Cragg wurde vom Künstler für die Hochschule entworfen und ihr geschenkt. Der Bildhauer hat seine Wahlheimat Wuppertal schon an verschiedener Stelle künstlerisch bereichert: Bekannt ist vor allem sein einmaliger Skulpturenpark Waldfrieden, der jedes Jahr viele Besucher*innen aus aller Welt begeistert. Seine besondere Verbundenheit nicht nur zur Region, sondern insbesondere auch zur Universität, beweist der Künstler u. a. mit seiner Tätigkeit im Hochschulrat. Aus dieser Verbindung entstand zwischen Künstler und Rektor die Idee, auch auf dem Hauptcampus einen weiteren künstlerischen Akzent zu setzen. „Der Bergischen Uni fühle ich mich sehr verbunden, sodass ich dieses Projekt gerne gemacht habe. Unsere Realität braucht Energie: So wie Pflanzen zum Licht streben, strebt der Mensch nach Wissen – nur so können wir existieren. Dafür steht die Skulptur an diesem Ort“, so Tony Cragg.

Skulptur „Start“

von Beate Schiff

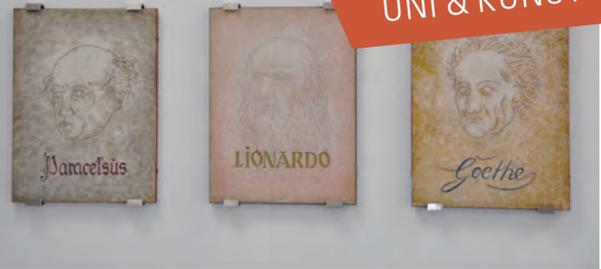
In unmittelbarer Nähe des Uni-Haupteingangs auf dem Campus Griffenberg steht die Skulptur „Start“ der Düsseldorfer Kunstakademie-Professorin Beate Schiff (1932–1997). „Das Werk soll den Beginn eines Flugs darstellen, den Start in einen neuen Lebensabschnitt“, so Beate Schiff 1973 bei der Einweihung ihrer silberfarbenen Aluminium-Kunsthartz-Plastik. Ein Jahr nach ihrer Gründung hatte die Bergische Universität die Skulptur erworben, 25 Jahre stand sie dann vor Gebäude I, bis sie 1998 aufgrund von Materialschäden abgebaut werden musste. Zehn Jahre später gab das Rektorat eine umfassende Restaurierung der Plastik in Auftrag, künstlerisch begleitet von Hildegard Pütz, Meisterschülerin von Beate Schiff.



Eingangsportal

von Guido Jendritzko

Das kunstvolle Aluminiumguss-Eingangsportal des früheren Gebäudes HC auf dem Campus Haspel ist heute Teil der Kunstsammlung der Universität und wurde als Wandrelief im zweiten Obergeschoss des neuen Gebäudes HC angebracht. Die alte Tür wurde 1966/67 von Prof. Guido Jendritzko (1925-2009) entworfen. Jendritzko war neben seiner Tätigkeit als Künstler Professor der Werkkunstschule Wuppertal und anschließend bis 1990 Professor an der Bergischen Universität.



Wandmalereizyklus

von Willi Baumeister

Willi Baumeister (1889–1955) schuf die Gemälde seines Wandmalereizyklus 1939 bis 1940 im Auftrag des Wuppertaler Lackfabrikanten Prof. Dr. Kurt Herberts. Die insgesamt 18 Tafeln sollten eigentlich das Treppenhaus des Laborgebäudes der Herberts Lackfabrik zieren, doch 1943 zerstörte ein Bombenangriff das Gebäude und die Gemälde gelangten niemals an ihren Bestimmungsort. 1984 schenkte Kurt Herberts 13 erhalten gebliebene Tafeln der Bergischen Universität, wo sie nach gründlicher Restaurierung seit 2009 im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg ausgestellt sind.



Fensterbild „Modell Wuppertal“

von Carsten Gliese

Für das 2011 eröffnete Hörsaalgebäude K an der Gaußstraße hat der Künstler Carsten Gliese ein großformatiges Schwarzweiß-Bild entworfen, das auf der Innenseite der Fensterfläche des gläsernen Eingangsbereiches angebracht ist. Das Motiv zeigt Modellansichten von Treppen und anderen architektonischen Elementen, die sich wie Baukörper übereinander türmen und zahlreiche Einblicke in die vorhandene Architektur des Treppenhausturms gewähren. Es entsteht ein virtueller Baukörper, das „Modell Wuppertal“. Carsten Gliese, 1965 in Krefeld geboren, ist Absolvent der Kunstakademie Münster, lebt und arbeitet in Köln.

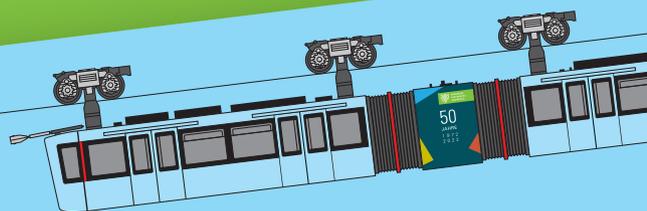
Eine Liste mit weiteren Kunstobjekten und Infos zur Kunstsammlung der Bergischen Universität gibt es unter
> archiv.uni-wuppertal.de

Happy Birthday!



Wuppertaler Schwebbahn Generation 15

**50 Jahre
Bergische Universität
Wuppertal**



Die Bergische Universität wird 50!

Das passende Schwebbahnmodell im Maßstab 1:87 gibt es für 59 Euro.

www.wsw-online.de/souvenirs



Heute in der Mensa

12.5.90

Gedeck I Studenten 8,30 DM
Bedienstete 4,90 DM

Hackfleischspieß
,ungarisch'

Eintopf Studenten 7,20 DM
Bedienstete 3,90 DM

Makaroni
,Carbonara'

Salat

Gedeck II Studenten 2,90 DM
Bedienstete 1,90 DM

Rheinischer
Sauerbraten

Reformkost Studenten 3,80 DM
Bedienstete 2,80 DM

K...

1990

Wolf Tscherny, damaliger Mensa Küchenmeister, beschreibt die Tafel mit den aktuellen Tagesgerichten in der Mensa.

HEUTE IN DER MENSA.
GEDECK, EINTOPF,
REFORMKOST – MENÜPLAN
NOCH GANZ ANALOG.

S. 3 Kurt Keil
 S. 6 Rainer Haldenweg
 S. 7 Friederike von Heyden
 S. 8 Bettina Engel Albustin
 S. 9 Stadt Wuppertal, Dirk Dehmel, Thomas Wunsch
 S. 10 Barmenia, Schmersal Gruppe, Coroplast, Malte Reiter
 S. 11 F. de la Mure, Jackstädt Stiftung, Walbusch Walter Busch GmbH & Co. KG, Sparkasse Wuppertal
 S. 12 Isetan Photo Studio, HUEHOCO Group, Friederike von Heyden, Róbert Klik
 S. 13 Anna Schwartz, Florida State University, Enriqueta Llabres-Valls
 S. 14/15 MIMO/SDE 21/22, Karsten Kukulies, Frank Becker; Illustrationen: PureSolution Fotolia, vectorhot - stockadobe.com
 S. 16/17 Friederike von Heyden
 S. 18 Junior Uni Anna Schwartz, Christian G. Irrgang
 S. 19 Kurt Keil
 S. 20 Stadt Wuppertal, Geodatenbank
 S. 21 Jürgen Cordt, Andreas Horsky
 S. 22 Friederike von Heyden, Sebastian Jarych
 S. 23 Melina Artopoulou, Anna Rosa Stohldreier
 S. 24 Rüdiger Nehmzow
 S. 25 Sebastian Jarych
 S. 26/27 Melina Artopoulou, Anna Rosa Stohldreier
 S. 28 Wilfried Bell, Universitätsarchiv
 S. 29 Anna Rosa Stohldreier, Melina Artopoulou, stockadobe.com
 S. 30 Universitätsarchiv
 S. 31 Universitätsarchiv
 S. 32 Rüdiger Nehmzow
 S. 33 Friederike von Heyden
 S. 34/35 Tartila - stockadobe.com, Anna Rosa Stohldreier
 S. 36 National University of Singapore, SU Photography Services
 S. 37 Friederike von Heyden, Technical University of Košice
 S. 38 Marcel Becker Neu, Anna Rosa Stohldreier
 S. 39 Kurt Keil
 S. 40 Anna Rosa Stohldreier, stockadobe.com
 S. 41 Friederike von Heyden
 S. 42 Max Höllwarth, Bergische IHK/Tim Ahlrichs
 S. 43 New Africa - stockadobe.com
 Illustrationen: Happy Art - stockadobe.com
 S. 44/45 Sebastian Jarych
 S. 46 Universitätsarchiv
 S. 47 Gitta Tietze
 S. 48 Familie Macken
 S. 49 Prof. Dr. Jochen Johrendt, privat

S. 50 Christoph Jörges
 S. 51 Sebastian Jarych
 S. 52 Gabler Verlag;
 Illustrationen: kromkrathog - stockadobe.com
 S. 53 Illustrationen: mast3r - stockadobe.com, bloomua - Fotolia.com; Jackstädtzentrum
 S. 54 DLR, CC BY NC ND 3.0
 S. 55 Jepp / Hänsel
 S. 56 SDE19, SDE 21/22
 S. 57 ZIM Medien Service, Forschungszentrum Jülich / Marc Strunz Michels
 S. 58 Thomas Riedl
 S. 59 Wuppertaler Stadtwerke GmbH, Stadtwerke Solingen GmbH
 S. 60 Uli Barth; Illustrationen: ST.art - stockadobe.com
 S. 61 Universitätsarchiv; Illustrationen: PureSolution Fotolia.com
 S. 62 Masterstudierende des Studiengangs Industrial Design
 S. 63 Sarah Starosky, Laura Schenk
 S. 64 Institut für Bildungsforschung; Illustrationen: PureSolution Fotolia.com
 S. 66 Jobcenter Wuppertal, Friederike von Heyden, Malte Reiter
 S. 67 Anna Schartz, Daniel Schmitt, Sebastian Jarych
 S. 68 Mina Esfandiari, Michael Kaufmann
 S. 69 Andreas Chudowski, DGB / Detlef Eden
 S. 70 Krzysztof Juretko, Prof. Gerd Aretz, Juan Luis Cousiño, Friederike von Heyden
 S. 71 Friederike von Heyden, Petra Zöllner, Rüdiger Nehmzow
 S. 72 Kurt Keil, Peter Hammer Verlag GmbH; Illustrationen: Melina Artopoulou
 S. 73 Prof. Dr. Renate Wald, imago images/Mary Evans; Illustrationen: Melina Artopoulou
 S. 74 Marylen Reschop, Sebastian Jarych
 S. 75 Friederike von Heyden, Jürgen Cordt, Sebastian Jarych
 S. 77 Helmut Röcher

Chronik Bilder:

¹ Lothar Kaster
² Rainer Haldenwang
³ Klaus Nölle
⁴ Rainer Haldenwang
⁵ Pressestelle Bergische Universität Wuppertal
⁶ Lothar Kaster
⁷ Stadt Wuppertal Geodatenbank

⁸ Pressestelle Bergische Universität Wuppertal
⁹ Wilfried Bell
¹⁰ Pressestelle Bergische Universität Wuppertal
¹¹ Universitätsarchiv
¹² Michael Sieber
¹³ Universitätsarchiv
¹⁴ Universitätsarchiv
¹⁵ Petra Zöllner
¹⁶ Petra Zöllner
¹⁷ Wilfried Bell
¹⁸ Pressestelle Bergische Universität Wuppertal
¹⁹ Petra Zöllner
²⁰ Petra Zöllner
²¹ Sebastian Jarych
²² Friederike von Heyden
²³ Sebastian Jarych
²⁴ Kendra Rickert
²⁵ Eva Noll
²⁶ Kurt Keil
²⁷ Daniela Tobias
²⁸ Ernst Andreas Ziegler
²⁹ Klaus Helbing
³⁰ Jürgen Cordt
³¹ Universitätsarchiv
³² Friederike von Heyden
³³ Friederike von Heyden
³⁴ Luisa Budner
³⁵ Friederike von Heyden
³⁶ Sebastian Jarych
³⁷ Friederike von Heyden
³⁸ Sebastian Jarych
³⁹ Sebastian Jarych
⁴⁰ Michael Mutzberg
⁴¹ Janina Zogass
⁴² Sebastian Jarych
⁴³ Michael Mutzberg
⁴⁴ Michael Mutzberg
⁴⁵ Friederike von Heyden
⁴⁶ Karsten Kukulies
⁴⁷ Virtue SDE 21/22
⁴⁸ Sebastian Jarych
⁴⁹ Friederike von Heyden
⁵⁰ SDE 21/22
⁵¹ Özlem Eryigit
⁵² Friederike von Heyden
⁵³ Michael Mutzberg



printed by
 OFFSET COMPANY
 SCC-13



BPC-165FF

Blauer Engel
 (wird erst im Druck
 von der Druckerei
 eingesetzt)

Das Magazin zum Jubiläum der Bergischen Universität Wuppertal
 Vertreten durch den Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch

Herausgegeben von der Stabsstelle
 Universitätskommunikation
 V.i.S.d.P.: Jasmine Ait-Djoudi

Bergische Universität Wuppertal
 Gaußstraße 20
 42119 Wuppertal
 Telefon +49 202 439-3047
 presse@uni-wuppertal.de
 kommunikation.uni-wuppertal.de

Konzept
 Denise Haberer (Inhalt)
 Anna Rosa Stohldreier (Layout)

Redaktion
 Katja Bischof, Corinna Dönges, Denise Haberer,
 Marylen Reschop, Friederike von Heyden

Gastautor*innen
 Sophie Charlott Ebert, Prof. Dr. Andreas Frommer,
 Prof. Dr. h.c. Ernst-Andreas Ziegler

Gestaltung
 Anna Rosa Stohldreier, Gitta Tietze

Druck
 OFFSET COMPANY | Druckereigesellschaft mbH

Auflage
 5.000 Stück

© Alle Rechte vorbehalten.
 Der Nachdruck von Beiträgen ist nur mit Genehmigung
 der Bergischen Universität Wuppertal gestattet.
 Wuppertal, Februar 2022

1969

Johannes Rau, Wuppertaler Oberbürgermeister und Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, regt in einem Schreiben vom 15. Dezember an Ministerpräsident Heinz Kühn (SPD) die Gründung einer Bergischen Universität in Wuppertal an.

1971

Die SPD-FDP-Landesregierung beschließt die Gründung von Gesamthochschulen in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal. Daraufhin werden die Staatlichen Ingenieurschulen für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Wuppertal und Remscheid, die Textilingenieurschule, die Staatliche Ingenieurschule für das Bauwesen, die Werkkunstschule Wuppertal und die Grafische Industrie zur Gesamthochschule Wuppertal zusammengefasst.

1972

Der 1. August ist offizielles Gründungsdatum der Gesamthochschulen. Am 3. August, erklärt Wissenschaftsminister Johannes Rau die Gesamthochschule Wuppertal für eröffnet. Zum Gründungssemester werden 3.473 Student*innen eingeschrieben.

1973

Die Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität wird gegründet. Seit 2015 heißt der Förderverein Freunde und Alumni der Bergischen Universität e.V. (FABU).

1979

Die Hochschule wird Mitglied der Europäischen Rektorenkonferenz.

1980

Mit dem neuen Hochschulgesetz von 1979 führt die Gesamthochschule ab dem 1. Januar 1980 die Bezeichnung „Universität – Gesamthochschule Wuppertal“. 1983 beschließt der erste gewählte Konvent die Namensänderung „Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal“, um den regionalen Bezug zu unterstreichen.

Die Universität erhält als erste Gesamthochschule einen Sonderforschungsbereich „Quantentheoretische und experimentelle Untersuchungen der Energiezustände einfacher Moleküle“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

*Gründungsjahr,
Zusammenführung,
Leitbild.*

Wie bei Chroniken üblich, stellt auch diese hier eine subjektive Auswahl an Ereignissen und Personalien dar. Außerdem wird berücksichtigt, dass unser Jubiläumsmagazin einige Themen der BUW-Geschichte (Gründung, diverse Forschungsprojekte, etc.) gesondert aufgreift, sodass sie an dieser Stelle „gedoppelt“ werden.



1983

Der Wuppertaler Mathematiker Prof. Dr. Gerd Faltings, mit 28 Jahren jüngster Mathematikprofessor Deutschlands, erhält die dem Nobelpreis ebenbürtige „Fields-Medaille“.

1984

Im Sommersemester beginnt die Reihe der Unikonzernte.

1987

Verleihung der Ehrendoktorwürde an Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein am 10. Februar. Die Laudatio hält Martin Walser.

Zum Wintersemester startet das „Seniorenstudium“.

1989

Das bislang größte Forschungsprojekt der Hochschule kann Drittmittel zur Erforschung der oberen Erdatmosphäre in Höhe von fast 55 Millionen DM (1989–2000) einwerben.

1990

Am 17. Oktober nehmen Physiker*innen und Mathematiker*innen im Hochschulrechenzentrum einen Parallelrechner mit über 8.000 Prozessoren in Betrieb.

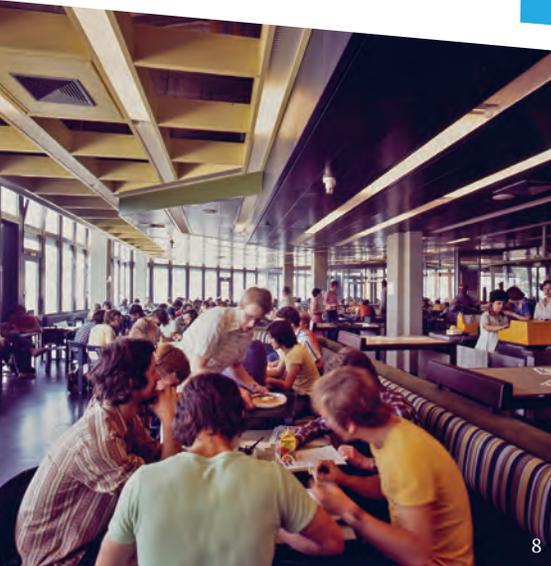
1992

Am 1. Januar beginnt in Wuppertal der Modellversuch „Hochschule und Finanzautonomie“ bei einem Haushaltsvolumen der Universität von ca. 140 Millionen DM.

Die ersten DFG-Graduiertenkollegs an der Bergischen Universität beginnen am 1. Oktober mit der Förderung herausragender junger Forscher*innen. Diese sind: „Phänomenologie und Hermeneutik“ (gemeinsam mit der Uni Bochum), Sprecher: Prof. Dr. Klaus Held, und „Feldtheoretische und numerische Methoden in der Elementarteilchen- und Statistischen Physik“, Sprecher: Prof. Dr. Karl-Heinz Mütter.

Der erste Parallelrechner mit über 8.000 Prozessoren.

Erforschung der oberen Erdatmosphäre.



8



10



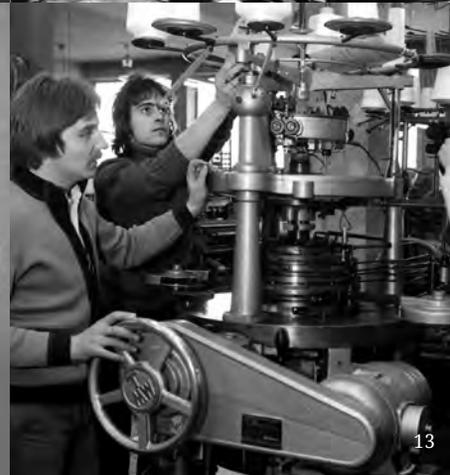
12



9



11



13

1994

Am 3. November startet die Wuppertaler Weltraumsonde CRISTA mit dem Space Shuttle der NASA in den Orbit zur Vermessung von Spurengasen. Ein zweiter Start folgt am 7. August 1997. Aus den gesammelten Daten des Projektes unter der Leitung des Physikers Prof. Dr. Dirk Offermann werden im folgenden Jahrzehnt wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen.

1995

Die Universitätsbibliothek kann den Kauf ihres einmillionsten Buches vermelden.

Eine betriebswirtschaftlich orientierte Kostenrechnung wird im August etabliert; nach Einführung der Finanzautonomie ein zweiter moderner Managementansatz der Hochschulverwaltung.

1997

Die Universität feiert am 25. Oktober mit der Ausstellung „Abenteuer Wissenschaft“ und der Aufführung eines eigens komponierten Musicals ihr 25-jähriges Bestehen.

1998

Die Universität gewinnt in einem bundesweiten Wettbewerb einen der fünf Preise mit einem Fördervolumen von ca. 8 Millionen DM für den Aufbau eines hochschulzentrierten regionalen Netzwerks zur Förderung von akademischen Unternehmensgründungen.

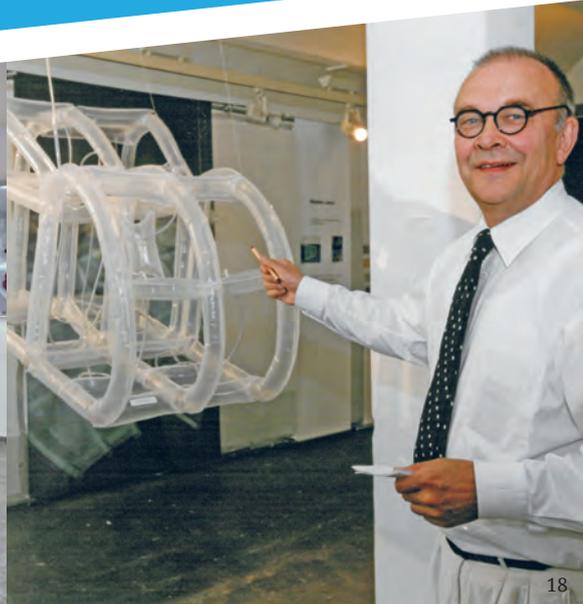
2000

Als erste Bachelor-Master-Studiengänge im Anschluss an die „Bologna-Reform“ von 1999 beginnen in Wuppertal Wirtschaftsmathematik zum Sommer- sowie Wirtschaftswissenschaft und Informationstechnologie zum Wintersemester.

2003

Seit dem 1. Januar lautet, nach Wegfall der Bezeichnung „Gesamthochschule“, der offizielle Name: Bergische Universität Wuppertal.

Regionales Netzwerk zur Förderung akademischer Unternehmensgründungen.



2004

Mit Beginn des Sommersemesters müssen Studierende, die länger als das Eineinhalbfache ihrer Regelstudienzeit eingeschrieben sind, Gebühren zahlen; im Vergleich zum Vorjahr sinkt danach die Studierendenzahl von 13.910 auf 12.031.

2006

Am 14. Juni beschließt der Senat die Einführung von Studienbeiträgen.

Der erste „Tag der Forschung“ am 2. September präsentiert das Forschungsspektrum der Universität in der Elberfelder Innenstadt.

Bundesweit erstmalig wird am 6. September die Gymnasial- und Berufsschullehrer*innenausbildung nach dem Bachelor-Master-Modell akkreditiert.



21



22



23



24

2009

Am 28. Januar wird das Grid-Rechenzentrum für experimentelle Teilchenphysik in Betrieb genommen. Der zu dieser Zeit leistungsfähigste Rechner der Universität verfügt über etwa 800 Terabyte Plattenspeicher.

Der Senat beschließt am 29. April das erste hochschulweite Leitbild für die Bergische Universität mit sechs fächerübergreifenden Profillinien.

Ein landesweiter Bildungsstreik im Juni, auch an der Bergischen Universität, bewirkt eine umfassende Befragung der Studierenden durch das Rektorat: der Start des „Bologna-Checks“.

Am 23. Juni erhält Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik.

Ab dem 1. Oktober startet ein NRW-Stipendienprogramm für zunächst 60 Studierende der Bergischen Universität. Es wird später als Deutschlandstipendienprogramm auf Bundesebene übernommen. Aktuell werden 187 Stipendiat*innen gefördert.



25



27



26



28

2010

Am 19. Mai werden als „Bologna-Check“-Ergebnis – nach umfangreichen Befragungen – weitreichende Verbesserungsmöglichkeiten der Studienstrukturen und -organisation vorgestellt.

Die School of Education – Gründungsfeier am 29. Oktober – soll die schulbezogene Bildungsforschung stärken und die Ausbildung von Studierenden mit der Berufsperspektive Lehramt optimieren.

Der Stella-Baum-Kunstförderpreis der Bergischen Universität wird am 13. Dezember erstmals verliehen: Erste Preisträgerin wird die Absolventin Sandra Creutz mit dem Ölbild „Frau mit Hund“.

Im November wird der Historiker Prof. Dr. Franz Knipping mit der ersten „Rudolf-Carnap-Senior-Professur“ ausgezeichnet. Die Bergische Universität verleiht diesen Titel an Hochschul-lehrer*innen, die während ihrer Dienstzeit das Profil der Universität in besonderem Maße geprägt haben und bereit sind, sich im Ruhestand – für zunächst drei Jahre – in fachübergreifende Forschungs- und Internationalisierungsprojekte einzubringen. Die Ehrenbezeichnung wurde seitdem insgesamt sechsmal vergeben.

2011

Zum Semesterbeginn am 17. Oktober startet ein Studium Generale: Es richtet sich an Studierende aller Fachbereiche, Gasthörer*innen und Seniorenstudierende. Das vom Zentrum für Weiterbildung (ZWB) angebotene Programm enthält Lehrveranstaltungen zu Geistes- und Kulturwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik und Technik sowie Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften.

Am 13. Dezember gibt das Bundesbildungsministerium bekannt, dass sich die Bergische Universität in einem deutschlandweiten Wettbewerb um Fördermittel im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ durchgesetzt hat: Ab Sommersemester 2012 erhält die Universität zur Umsetzung ihres Konzeptes für bessere Studienbedingungen bis zu 8 Millionen Euro für fünf Jahre.

2012

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Botanikerin Prof. Dr. Gertrud Lohaus eröffnen am 21. Juni einen Baumlehrpfad. Heute umfasst das Uni-Arboretum auf dem Campus Griffenberg mehr als 100 verschiedene Baumarten.

2013

Nach Pressemeldungen vom 12. Dezember wird die Entdeckung astrophysikalischer Neutrinos mit dem IceCube-Detektor vom britischen Fachmagazin Physics World zum „Durchbruch des Jahres 2013“ gewählt. Die internationale IceCube-Gruppe, zu der auch Astroteilchenphysiker*innen der Bergischen Universität um Prof. Dr. Klaus Helbing gehören, eröffnet damit einen neuen Zweig der Astronomie.

2014

In der Universitätsverwaltung widmet sich seit dem 1. Oktober das neu gebildete Dezernat 6 den Bereichen Studium, Lehre und Qualitätsmanagement. Wesentliche Gründe hierfür sind in den mit Studienstruktur-reformen (europäischer Hochschulraum / „Bologna“) verbundenen Qualitätsmanagementprozessen zu suchen.

*Fördermittel
für bessere
Studien-
bedingungen.*



2015

Studierende und Beschäftigte der Universität setzen sich gemeinsam mit einer Initiative für Geflüchtete ein, die in Wuppertal Zuflucht oder Heimat suchen. Zum Vorlesungsbeginn am 19. Oktober begrüßt die Bergische Universität dann rund 20 Gaststudierende, die als Geflüchtete nach Wuppertal gekommen sind und zum ersten Mal ihre ehrenamtlichen Coaches trafen. Im Rahmen des Programms „IN TOUCH Wuppertal“ bietet die Bergische Universität Geflüchteten mit akademischem Hintergrund die Möglichkeit, als Gaststudierende an Lehrveranstaltungen teilzunehmen.

2016

Am 27. Januar wird zum ersten Mal die Ehrenmedaille der Universität verliehen: Die Auszeichnung erhält Gerd Scholz, langjähriger Vorsitzender der „Zentralen Qualitätsverbesserungskommission“ an der Bergischen Universität sowie Vorsitzender des Verwaltungsrates des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal.

Die DFG richtet zum 1. April 2016 das Graduiertenkolleg „Dokument-Text-Edition“ an der Bergischen Universität Wuppertal ein. Wie die deutschlandweit 15 weiteren Graduiertenkollegs wird es zunächst viereinhalb Jahre lang gefördert. Die 16 neuen Graduiertenkollegs erhalten in dieser Zeit insgesamt etwa 72 Millionen Euro.

2017

Am 4. März wird Ernesto Cardenal, Dichter und ehemaliger Kulturminister Nicaraguas, in einer Festveranstaltung die Ehrendoktorwürde verliehen.

Am 25. November wird die Bergische Universität für ihr bemerkenswertes Engagement im Bildungs- und Wettkampfbereich sowie auf internationaler Ebene vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) als „Hochschule des Jahres“ ausgezeichnet.

Als
„Hochschule
des Jahres“
ausgezeichnet.



2019

Am 25. März nimmt das neue interdisziplinäre Zentrum „Machine Learning and Data Analytics“ (IZMD) offiziell seine Arbeit auf. Damit gibt es aktuell 15 interdisziplinäre Forschungszentren.

Am 19. Juni wird der Bergischen Uni vom Deutschen Hochschulverband (DHV) für ihre fairen und transparenten Berufungsverfahren ein Gütesiegel übergeben. Berufungsverhandlungen an der Wuppertaler Hochschule verliefen strukturiert und wertschätzend. Besonders gelobt wird „das ausgezeichnete Verhandlungsklima“.

Die Bergische Universität erhält am 12. September den Zuschlag zur Einrichtung von neun Tenure-Track-Professuren mit vorgesehenen Lebenszeitprofessuren in wichtigen Forschungsfeldern. Die Förderung vom Bund beträgt knapp neun Millionen Euro.

2020

Am 18. März werden die „COVID-19-Maßnahmen der Bergischen Universität Wuppertal“ veröffentlicht: Schon ab dem nächsten Tag gilt ein Gebäude-Betretungsverbot für Studierende, „Homeoffice“ wird für die Beschäftigten Regelarbeitsplatz. Ab dem 20. April starten alle Studienangebote des Sommersemesters im digitalen Modus „Uni@Home“.

2021

Als erster Wissenschaftler der Bergischen Universität erhält Prof. Dr. Ullrich Pfeiffer, Inhaber des Lehrstuhls für Hochfrequenzsysteme in der Kommunikationstechnik, für sein Projekt „DIRECTS“ einen der hochdotierten Advanced Grants vom Europäischen Forschungsrat (ERC). Der Preis fördert die innovativsten Forschungsprojekte exzellenter Wissenschaftler*innen für fünf Jahre mit jeweils bis zu 2,5 Millionen Euro.

ERC-Advanced Grant für Wuppertaler Professor.



45



47



50



48



52



46



49



53



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL



50

JAHRE

1 9 7 2

2 0 2 2

[50jahre.uni-wuppertal.de](https://www.uni-wuppertal.de/50jahre)
50jahre@uni-wuppertal.de
[#50jahrebuw](https://twitter.com/50jahrebuw)